



Jahresbericht 2017

___ Wirtschaftlichkeit

___ Tiergesundheit

___ Beratung



www.lkvbw.de

ZERTIFIKAT



Das
Europäische Institut zur Zertifizierung von Managementsystemen und Personal
Ein Institut der Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung

bescheinigt hiermit dem Unternehmen:



**Landesverband Baden-Württemberg
für Leistungs- und Qualitätsprüfungen in der Tierzucht e.V.**
Abteilung A - Milchleistungsprüfung
Abteilung B - Erzeugerringe
Abteilung C - Tierkennzeichnung
Heinrich-Baumann-Str. 1-3
70190 Stuttgart



ein angewandtes

Qualitätsmanagementsystem

für den Geltungsbereich

Milchleistungsprüfung und Beratung - Rinder, Ziegen und Schafe
Erzeugerringe - Leistungsprüfung und Beratung - Ferkelerzeugung und Schweinemast
Tierkennzeichnung und Beratung - Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Equiden

das die Anforderungen der folgenden Internationalen Norm erfüllt:

ISO 9001:2008

(identisch mit DIN EN ISO 9001:2008 und EN ISO 9001:2008)

Der Nachweis wurde im Rahmen des Zertifizierungsaudits, Bericht Nr. 6007397, erbracht.
Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Zertifizierung ist die Durchführung von jährlichen Überwachungsaudits.

Registrier-Nr.: QM 27 0397
Gültig ab: 26.07.2016
Gültig bis: 14.09.2018
Zertifikatserteilung: 26.07.2016

Jürgen G. Kerner
Zertifizierungsstelle

Bernd Kerner
Fachgremium



EQ ZERT ist akkreditiert durch die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAKKS)
als Zertifizierungsstelle für Qualitätsmanagementsysteme gemäß der Urkunde Nr. D-ZM-11200-01-00.
Dieses Zertifikat ist Eigentum des EQ ZERT, Karlstraße 3, D-89073 Ulm.



Jahresbericht 2017

Schweinemast



Ferkelerzeugung

**Landesverband Baden - Württemberg
für Leistungs- und Qualitätsprüfungen
in der Tierzucht e.V.**

**Abteilung B - Erzeugerringe
Heinrich - Baumann - Straße 1-3
70190 Stuttgart**

Erzeugerringe in Baden-Württemberg



Werner Müller | Vorsitzender der Abt. Erzeugerringe

Vorwort

Liebe Mitglieder,

seit November 2017 bin ich, Werner Müller, der neue Vertreter der Abt. Erzeugerringe im Vorstand des LKV. Als Landwirtschaftsmeister führe ich mit meiner Frau einen Muttersauenbetrieb am nordöstlichen Rand der Stadt Ulm und bin seit einigen Jahren Vorsitzender des Erzeugerrings Ulm- Göppingen-Heidenheim. Die Arbeit in den Ringen finde ich schon immer interessant und wichtig. Ich freue mich auf eine gute und sachliche Zusammenarbeit mit der Vorstandschaft, der Geschäftsführung und den Mitarbeitern des LKV im Interesse unserer Mitglieder.

Zufriedenstellende Erlöse

Das zurückliegende Jahr war für uns Schweinehalter ein durchaus gutes Jahr, was die Auswertungen im Jahresbericht auch belegen. Die Einbußen in den Jahren davor konnten dennoch nicht ausgeglichen werden. Es bräuchte über einen längeren Zeitraum Erträge, wie in diesem Jahr, um eine solide Liquidität für unsere Betriebe zu erreichen. Leider sind im 2. Halbjahr 2017 die Notierungen für Mastschweine um über 30

Cent pro Kilogramm gefallen, so dass die Ertragssituation sehr schlecht ist. Als Gründe dafür werden immer wieder die gleichen genannt: Schwacher Export, fehlende Inlandsnachfrage, zu viel Produktion, stillgelegte Schlachthöfe usw.. Ein Hauptproblem liegt in der starken Konzentration der Schlachtbetriebe und des Lebensmitteleinzelhandels. Eine Hand voll Unternehmen machen über 80 % der Schlachtungen, sowie die Vermarktung des Fleisches und deren Verarbeitungsware. Wir Landwirte sitzen dabei am kürzeren Hebel, wenn es darum geht, bessere Notierungen zu erreichen.

Der vierte Weg

Auch die Ferkelerzeuger hatten mit Notierungen um die 40 € je 25kg-Ferkel in der zweiten Jahreshälfte 2017 eine deutlich schlechtere Erlössituation als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr zu verkraften. Dieser Erlösrückgang wird den anhaltenden Trend, aus der Ferkelproduktion auszusteigen, weiter vorantreiben. Dies um so mehr als die Situation um den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration nach wie vor nicht zufriedenstellend für die Ferkelerzeugung in Baden-Württemberg gelöst ist. Es bleibt abzuwarten, ob der im Lande favorisierte sogenannte vierte Weg umgesetzt werden kann. Dass es möglich ist, zeigt uns die dänische Schweinebranche, die den Weg dafür freigebracht hat, dass Mittel zur örtlichen Betäubung auch von Landwirten bei der Kastration der Ferkel angewendet werden dürfen.

Tierwohl ist gefragt

Einer der wenigen Wege gegen den Preisverfall anzukommen ist, weniger zu produzieren. Die Initiative Tierwohl ist ein sehr guter Ansatz dazu. Durch mehr Platzangebot pro Tier werden in den vorhandenen Ställen weniger Tiere gehalten und somit kommen weniger schlachtreife Tiere auf den Markt. 2017 wurden die Mit-



tel des LEH nochmals aufgestockt. Es konnten bundesweit alle Schweinehalter, die sich beworben haben, berücksichtigt werden. Das zeigt, dass auch ohne neue Gesetze mehr Tierwohl von den Schweinehaltern praktiziert wird. Andererseits hilft es wenig, wenn der Einzelhandel immer neue, eigene Qualitäts- oder Gütesiegel aufstellt, die zwar auch dem Tierwohl zugutekommen sollen, aber letztlich für den Verbraucher nicht mehr überschaubar, geschweige denn unterscheidbar sind. Inwiefern der von Lidl angekündigte neue Haltungskompass zur Kennzeichnung von Frischfleisch im Guten oder Schlechten dazu beitragen wird das Tierwohl zu verbessern, muss sich erst noch zeigen.

Modulberatung

Die Modulberatung wird von den Mitgliedern rege beansprucht. Nach wie vor ist die Auszahlung der Fördergelder sehr schleppend. Zu jeder möglichen Gelegenheit wird dies immer wieder angemahnt, da es kein Dauerzustand sein kann, dass die Beratungsorganisationen die Kosten der Beratung zum Teil über ein Jahr hinweg fremdfinanzieren müssen. Für den nächsten Förderzeitraum von 2018 – 2020 wurden die Anträge auf eine erneute Zulassung der LKV GmbH als Beratungsorganisation und für die entsprechenden Module gestellt. Der Zuschlag für die beantragten Module wurde erteilt und so kann die Beratung schweine- und rinderhaltender Betriebe mit einer Förderung durch das Land Baden-Württemberg und die EU fortgeführt werden.

Dank für das Geleistete

Für das Vertrauen in ihre Ringe und der aktiven Teilnahme an der Beratung möchte ich den Mitgliedern der Erzeugerringe herzlichen Dank sagen. Denn ohne ihre Treue, wären keine Ringarbeit und keine Auswertungen möglich. Ein herzliches Dankeschön geht auch an alle



Dr. Michael Buchholz | Abteilungsleiter

Vorstände und Beiräte der Ringe, ohne deren Engagement eine funktionierende, kontinuierliche Ringarbeit nicht möglich wäre. Ein besonderer Dank geht an die Ringberater sowie die Mitarbeiter der Geschäftsstelle des LKV für die engagierte Arbeit. Unser Dank gilt ebenso allen Organisationen, die uns Schweinehalter und die Ringe auch bundesweit, zum Teil schon über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg unterstützen. Dem im Jahr 2017 neu gegründeten Bundesverband Rind und Schwein (BRS), der aus dem Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion (ZDS) und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter (ADR) heraus entstanden ist, wünschen wir weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit und der Gestaltung neuer Angebote für die Mitglieder.

Werner Müller
(Vorsitzender der Abt. Erzeugerringe)

Dr. Michael Buchholz
(Abteilungsleiter)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4		
Überblick	7		
Ende einer Ära, Wechsel bei der LKV Vorstandschaft	8		
Erzeugerringe in Baden-Württemberg	10		
Aus der Arbeit der Erzeugerringe	12		
Beratungsangebot der Erzeugerringe			
Projekte	17		
GMON Schwein - die Technik funktioniert	18		
Online - Herdenmanagementprogramme	20		
Wichtige Fakten und Ergebnisse zur Antibiotika-Datenbank	22		
ELENA , D- F Interreg-Projekt am Oberrhein	25		
Statistik zu den Erzeugerringen für Schweine	28		
Mitglieder und Tierbestände zum 01.07.2016	28		
Prozentuale Verteilung der Mastbetriebe und -schweine auf die Bestandsgrößenklassen	29		
Prozentuale Verteilung der Ferkelerzeugerbetriebe und Sauen	30		
Ergebnisse aus der Schweinemast	31		
Vergleich der Ergebnisse der Schweinemastbetriebe mit unter- und überdurchschnittlichen direktkostenfreien Leistungen	31		
Ergebnisse der Schweinemastbetriebe mit unter- und überdurchschnittlichen Zunahmen	32		
Buchtenfläche pro Endmasttier	33		
Entwicklung ausgewählter Kenngrößen der Schweinemast	34		
Entwicklung von Futter- und Ferkelkosten	35		
Entwicklung von Ferkelkosten und DKfL / 100 kg Zuwachs	35		
Entwicklung des Erlöses in EUR / kg LG seit dem Jahre 1994	36		
Entwicklung der täglichen Zunahmen	36		
Ergebnisse der 10% besten Schweinemastbetriebe nach biologischen Leistungen	37		
Verlauf der direktkostenfreien Leistungen in der Schweinemast	38		
Auswirkungen einzelner Produktionsfaktoren im 5-jährigen Mittel	38		
Einfluss der Ferkelherkunft auf tägliche Zunahmen und DKfL	39		
Einfluss der täglichen Zunahmen auf DKfL und Futterkosten			
Einfluss des Ferkelzukaufsgewichtes auf tägliche Zunahmen und DKfL	40		
		Einfluss der prozentualen Verluste auf tägliche Zunahmen und DKfL	40
		Phasenfütterung und N-/ P- reduzierte Fütterung	41
		Stallbelegung und Geschlechtertrennung	41
		Energiegehalt Endmastfutter	42
		Verkaufsgewicht	42
		Liegeplätze	43
		Gruppengröße Endmast	43
		Ergebnisse aus der Ferkelproduktion	44
		Vergleich der Ergebnisse der Ferkelerzeugerbetriebe mit unter- und überdurchschnittlichen Leistungen	44
		Darstellung der 5% besten Betriebe	45
		Geburtsüberwachung	45
		Prozentuale Veränderungen des durchschnittlichen Absetzalters	45
		Absetzalter der Ferkel	46
		Bestandsgröße nach Zuchtsauen	46
		Prozentuale Verluste	46
		Abgeschlossene Würfe pro Sau	47
		Zwischenwurfzeit	47
		Abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr	47
		Produktionsrhythmus	48
		Auswirkungen einzelner Produktionsfaktoren	49
		Entwicklung verschiedener Kenngrößen über die Jahre	50
		Entwicklung der biologischen Größen	51
		Ferkelnotierung und Schlachtschweineerlöse HKL E-P in Baden-Württemberg, gleitendes 3-Monatsmittel	52
		Fachartikel	
		Erfolgreiche PRRS-Kontrolle: Wirksamer Sauenschutz in jedem Trächtigkeitsstadium	55
		Impfung gegen Ebergeruch als Alternative zur betäubungslosen Ferkelkastration	59
		„Wir machen Qualitätsferkel“	63
		Wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Schmetterlingsmücke	67
		Ursula Wuttge im Interview zur Stallhygiene heute	68
		Energieeffizienz in der Nutztierhaltung: mit Hightech auf Spurensuche	71
		Anhang	73
		Anschriften	74
		Vieheinheitenschlüssel	76
		Gülleanfall	77
		Impressum	80



Überblick

Baden-Württemberg		2017	2016
Schweinemast			
Erzeugerringe für Schweine		7	7
Betriebe mit Schweinemast		256	275
Betriebe mit Ferkelerzeugung und Mast	%	13,0	13,7
jährlich produzierte Mastschweine		446 235	471 097
Futtermittelverbrauch für 1 kg Zuwachs	kg	2,93	2,97
Futterkosten für 1 kg Zuwachs	€	0,67	0,69
Durchschnittliches Ferkelzukaufsgewicht	kg	30,6	31,0
Durchschnittliche Ferkelkosten pro kg	€	2,51	1,88
Schlachtgewicht	kg	123	123
Erlös je kg Schlachtgewicht incl. MwSt.	€	1,81	1,48
Durchschnittliche täglichen Zunahmen	g	753	752
Verluste bis zum Verkauf	%	3,0	2,9
Direktkostenfreie Leistung / 100 kg Zuwachs	€	39,36	17,5
Ferkelerzeugung			
Betriebe mit Ferkelerzeugung		158	169
Ausgewertete Betriebe mit < 75 Sauen	%	7	9
Ausgewertete Betriebe mit > 200 Sauen	%	43	41
Ausgewertete Sauen		12 998	14 475
Jungsauenwürfe	%	16,76	16,52
Lebend geborene Ferkel / Wurf		13,37	13,17
Saugferkelverluste	%	14,78	14,77
Säugtage		26	26
Abgesetzte Ferkel / Wurf		11,40	11,26
Abgeschlossene Würfe / Sau / Jahr		2,27	2,33
Abgesetzte Ferkel / Sau und Jahr		25,96	26,27

Ende einer Ära, Wechsel bei der LKV Vorstandschaft



Paul Maier

Vorsitzender des LKV Baden-Württemberg von 1994 bis 2017. In dieser Funktion war er auch Vorstandsmitglied des Milchprüfringes Baden-Württemberg.

Im Rahmen der Vertreterversammlung des LKV Baden-Württemberg am 07. November 2017 in Bad Boll standen turnusgemäß Neuwahlen von Vorstandschaft und Beirat an. Der langjährige Vorsitzende des Verbandes, Herr Paul Maier, Bösinggen und der Vertreter der Erzeugerringe im Vorstand, Herr Hansjörg Bayer, Beiningen standen aus Altersgründen nicht mehr für die Wiederwahl zur Verfügung.

Mit dem Ausscheiden von Herrn Maier als Vorsitzender des Verbandes geht eine Ära zu Ende. Mehr als zwei Jahrzehnte hat Herr Maier die Geschicke des Verbandes geleitet. Er hat dies mit großem Engagement, großen Detailkenntnissen, viel Weitsicht und Geschick getan. Uneigennützig hat er sich für den Verband, die Mitglieder und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt. Sein ehrenamtliches Engagement verdient höchste Anerkennung.

Herr Maier stammt aus einem Fleckviehzuchtbetrieb aus Bösinggen bei Rottweil. Der Betrieb wird heute von seinem Sohn und dessen Familie bewirtschaftet. Herr Maier war mehr als

40 Jahre mit dem LKV Baden-Württemberg verbunden. Von 1975 bis 1989 war er Beiratsmitglied des LKV für die damalige Besamungsstation Herberlingen, deren langjähriger, stellvertretender Vorsitzender er war. Diese Position hatte er auch von 1989 bis 1994 beim LKV inne. Vorsitzender des LKV Baden-Württemberg war Herr Maier von 1994 bis 2017. In dieser Funktion war er auch Vorstandsmitglied des Milchprüfringes Baden-Württemberg.

Als Vorsitzender des Zentralverbandes für Tierbesamung Baden-Württemberg von 1990 bis 2000 hat er sich für die Gründung der Rinderunion Baden-Württemberg engagiert, deren Vorstandsmitglied er von 2000 bis 2003 war.

Darüber hinaus hat sich Herr Maier in zahlreichen weiteren Ehrenämtern für die Landwirtschaft in Baden-Württemberg eingesetzt, u.a. als Schöffe beim Oberlandesgericht Stuttgart.

Mitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LKV Baden-Württemberg sind Herrn Maier für dieses außergewöhnliche Engagement zu besonderem Dank verpflichtet.



Mit Herrn Hans-Jörg Baier, Beiningen scheidet ein anerkannter, geschätzter Vertreter der Schweineproduktion in Baden-Württemberg aus dem Vorstand des LKV aus.

Herr Baier, Landwirtschaftsmeister aus Beiningen bei Blaubeuren stammt aus einem Ackerbau- und Schweinemastbetrieb der

ler, Ölbronn, der aus den Gremien des LKV ausschied. Herr Keller hatte über viele Jahre als Beiratsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des LKV Baden-Württemberg Verantwortung für den Verband getragen.

Die Vertreterversammlung des LKV Baden-

Hans Jörg Baier

Vorstand des LKV Baden-Württemberg von 2007 bis 2017. In dieser Funktion vertrat er die Interessen der Schweinehalter im LKV.



Schwäbischen Alb. Mit 19 Jahren übernahm er den elterlichen Betrieb und erweiterte diesen im Laufe der Jahre um 2 Schweinemastställe. Im Jahr 1969 trat Herr Baier dem Erzeugerring Ulm bei. Schnell wurde er in den Beirat des Ringes gewählt.

Von 1985 bis 2006 hatte er den Vorsitz im Ring inne. Den Gremien des Ringes gehörte er bis 2017 an und kann damit auf 40 Jahre Ehrenamt im Ring Ulm zurückblicken. Im Jahr 2007 wurde Herr Baier in den Vorstand des LKV Baden-Württemberg gewählt. Dort vertrat er mit großem Engagement die Interessen der Schweinehalter im LKV. Die Erzeugerringe und ihre Mitglieder haben Herrn Baier viel zu verdanken. Er hat die Aufgabe in sehr schwierigen Zeiten übernommen und alle Herausforderungen sicher gemeistert. Zu seinen größten Verdiensten gehört es, die Erzeugerringe sicher durch die verschiedenen Beratungssysteme des Landes geführt zu haben. Insbesondere die Beraterinnen und Berater der Erzeugerringe haben ihm viel zu verdanken.

Verabschiedet wurde auch Herr Helmut Kel-

Württemberg ernannte Herrn Paul Maier einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes. Herr Baier und Herr Keller wurden ebenfalls einstimmig zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt.

Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Franz Käppeler, Stockach wurde zum neuen Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Herr Käppeler ist Vizepräsident des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und bewirtschaftet mit seiner Familie einen Fleckviehzuchtbetrieb am Bodensee.

Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Frau Ingrid Epting, Königsfeld, gewählt. Sie stammt aus einem Holsteinzuchtbetrieb, den sie zusammen mit ihrem Mann bewirtschaftet.

Für die Erzeugerringe im LKV wurde Herr Werner Müller, Ulm in den Vorstand des LKV Baden-Württemberg gewählt. Herr Müller ist Ferkelerzeuger und Vorsitzender des Erzeugerringes Ulm.

Die Erzeugerringe Baden-Württemberg 2017

Die Erzeugerringe im LKV

Gremienarbeit

Satzungsgemäß fanden im ersten Quartal des Jahres 2017 die Mitgliederversammlungen der im LKV organisierten Erzeugerringe statt. Ein Schwerpunkt der Veranstaltungen war nach wie vor der Verzicht auf die betäubungslose Kastration ab dem Jahr 2019 bzw. die Ankündigung einzelner Vertreter des LEH bereits ab dem Jahr 2017 kein Fleisch mehr von kastrierten Tieren zu verkaufen. Daneben trug die Diskussion um die Zukunft der Kastenstandhaltung in der Ferkelerzeugung dazu bei, die Stimmungslage der Schweinehalter trotz guter Erlöse einzutreiben.

Darüber hinaus wurden die Mitglieder über die im Jahr 2016 erfolgreich fortgesetzte Modulberatung der LKV Beratungs- und Service GmbH informiert. Diese gemeinsam vom Land Baden-Württemberg und der Europäischen Union geförderte Modulberatung ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Beratungsangebotes der Erzeugerringe in Zusammenarbeit mit der LKV GmbH geworden.

Afrikanische Schweinepest

Im Spätherbst richtete sich der Blick der Schweinehalter im Lande verstärkt nach Osteuropa und dort auf das fortschreitende Seuchengeschehen um die Afrikanische Schweinepest. Mit ersten Seuchenherden in der Tschechischen Republik aber auch ersten Nachweisen bei Wildschweinen rund um Warschau, verkleinerte sich der Abstand zwischen den betroffenen Gebieten im Osten und den noch freien Regionen im Westen Europas. Eine Übersichtskarte des Friedrich-Löffler-Instituts zeigt mit Stand zum 19.12.2017 die Lokalisation der seit 01.01.2016 gemeldeten Fälle von Afrikanischer Schweinepest in Hausschweinebetrieben (rote Punkte) und bei Wildschweinen

(blaue Punkte) (Quelle: Animal Disease Notification System der Europäischen Kommission) sowie die eingerichteten Restriktionsgebiete, gemäß den veröffentlichten Durchführungsbeschlüssen der EU-Kommission. Da die Ein- bzw. Verschleppung der ASP aller Wahrscheinlichkeit nach nicht über den Tierverkehr sondern über mitgebrachte Lebensmittel erfolgen dürfte, wurden entlang der deutschen Autobahnen Hinweisschilder aufgehängt, die vor allem die Fernfahrer aus Osteuropa ansprechen und für die Problematik sensibilisieren sollen. Doch auch die im Jahr 2018 wieder einreisenden Saisonarbeiter aus den von der ASP betroffenen Regionen müssen dringend auf das Gefahrenpotential hingewiesen werden, das in unachtsam weggeworfenen Lebensmitteln steckt.



Franz Käppeler
(Vorsitzender)



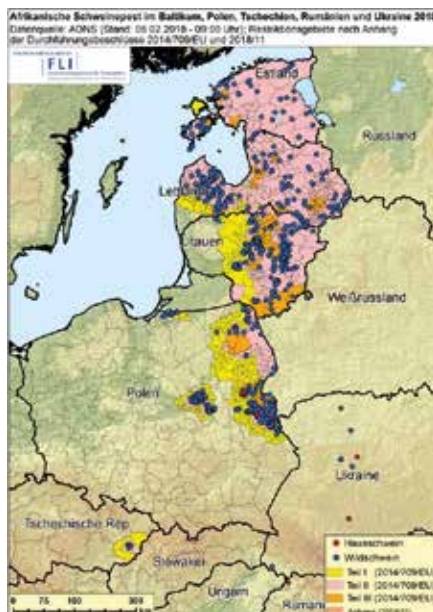
Dr. Gollé-Leidreiter
(Geschäftsführer)

Erfolgreiche Fortsetzung der Modulberatung

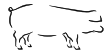
Im August 2015 erfolgte die Zulassung der LKV Beratungs- und Service GmbH als Beratungsanbieter durch das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR). Seit diesem Zeitpunkt wurden Verträge zur Modulberatung geschlossen. Seitdem hat sich die Modulberatung, bzw. der Abschluss von Modulverträgen, zu einem kontinuierlichen Verfahren entwickelt.

Bis Ende des Jahres 2017 wurden insgesamt über 1.000 Modulberatungsverträge sowohl mit Rinder-, als auch mit Schweinehaltern geschlossen und in der Beratung umgesetzt, davon etwa die Hälfte im letzten Jahr. Nach wie vor gab und gibt es Schwierigkeiten in der verwaltungstechnischen Abwicklung der Förder- und Zahlungsanträge. Mitte des Jahres 2017 stockte die Auszahlung der Fördermittel deutlich spürbar, so dass die Haushalte über eine weitere Zwischenfinanzierung gedeckt werden mussten. Ein Umstand, der alle für die Modulberatung zugelassenen Beratungsorganisationen in den nächsten Jahren wohl weiterhin treffen wird.

Im Frühjahr 2017 startete das MLR einen neuen Aufruf zur Beteiligung an der Modulberatung und schrieb die Vergabe von Konzessionen für die Jahre 2018 bis 2020 aus. Unterstützt durch den gu-



(Quelle FLI)



ten Zuspruch für das Beratungsangebot der LKV GmbH beteiligte man sich erneut an der Ausschreibung. Auch wenn nicht alle Anträge für die Zulassung zu den verschiedensten Beratungsmodulen erfolgreich waren, kann die LKV GmbH dennoch mit einem deutlich erweiterten Beratungsangebot in die neue Beratungsperiode starten. Vor allem für die Beratung von Milchviehhaltern konnte das Angebot ausgebaut werden. Aber auch über verschiedene Spezialmodule, wie z.B. dem Beratungsmodul zur Düngung, stehen den Schweinehaltenden Betrieben neue, zusätzliche Beratungsinhalte zur Verfügung. Insgesamt können die Landwirte nun aus einem Katalog von 15 Modulen, für die die LKV GmbH eine Konzession erhalten hat, auswählen. Mit Beratern, die nahezu flächendeckend über Baden-Württemberg verteilt sind, stehen den Landwirten kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.

Weitere Informationen zur Beratung 2020 „Beratung.Zukunft.Land“ sind auf der entsprechenden Homepage des Landes zu finden www.beratung-bw.de oder bei der LKV Beratungs- und Service GmbH www.lkvbw-beratung.de

Qualitätsmanagement

Im Dezember 2013 hatte der LKV zum

ersten Mal als Gesamtverband mit seinen drei Abteilungen die Zertifizierung nach DIN ISO 9001:2008 erfolgreich durchlaufen. Seitdem konnten die anstehenden Wiederholungs- bzw. Überwachungsaudits jedes Jahr ohne Probleme gemeistert werden. Mit Blick auf die Umsetzung der geförderten Modulberatung bei der LKV Beratungs- und Service GmbH erfolgten die Wiederholungsaudits beim LKV und der LKV GmbH auch im Jahr 2017 parallel. Die dazu notwendigen Vorbereitungen wurden ebenso, wie das abschließende Audit im Juli erfolgreich umgesetzt.

Vertretung der Ringe im LKV

Die Interessen der Erzeugerringe im LKV werden sowohl im Vorstand als auch im Beirat und der Vertreterversammlung des LKV von Landwirten ehrenamtlich wahrgenommen. Über 10 Jahre hinweg hatte im Vorstand diese Position Herr Hans-Jörg Baier aus Blaubeuren-Beiningen inne. Aus Altersgründen stand er, ebenso wie der Vorsitzende des LKV, Herr Paul Maier aus Bösing, nicht wieder zur Wahl zur Verfügung.

Hans-Jörg Baier, der zusammen mit seiner Frau einen Ackerbau-Schweinemast-Betrieb führt, kam schon in frühen Jahren zu den Erzeugerringen. Nach-

dem er im Jahr 1969 den elterlichen Betrieb mit 60 Mastplätzen übernommen hatte, trat er in den Erzeugerring Ulm ein. Bereits im Jahr 1977 wurde er in den Beirat des Ringes gewählt und im Jahr 1985 übernahm er die Position des Ringvorsitzenden. Nachdem er dieses Amt 20 Jahre innehatte, übergab er es 2006 an Werner Müller, engagierte sich aber weiterhin ehrenamtlich als Beiratsmitglied für die Interessen der Schweinehalter in der Region. Aus dieser Position heraus wurde er als Vertreter der Erzeugerringe in den Vorstand des LKV gewählt.

In seine Zeit als Vorsitzender im Ring Ulm fiel der Zusammenschluss mit dem Erzeugerring Neckar-Alb-Stauferland und mit dem Erzeugerring Heidenheim. Ebenfalls wurde das 40jährige Vereinsjubiläum gefeiert. Damals stand bereits der Wegfall der Förderung der Erzeugerringe zur Diskussion. Entsprechend war die Zeit von 2004 bis 2007 die schwierigste Amtszeit, da es galt, den Wegfall der Förderung zu verhindern. Es wurden viele Diskussionen mit dem MLR und den Beratungsdiensten wegen einer Neustrukturierung der Beratung geführt. Nach dem erfolglosen Abschluss der Gespräche, bzw. nach dem Wegfall der GAK-Förderung war es notwendig, die Finanzierung der Erzeugerringe auf neue Beine zu stellen. Mit dem Einstieg in die im Jahr 2006 erstmals angebotene GQS-Beratung ist dies auch gelungen.

Die Nachfolge im Vorstand des LKV als Vertreter der Erzeugerringe trat Herr Werner Müller aus Ulm-Jungingen an, der sich bislang in der Vertreterversammlung für die Schweinehalter engagierte. Herr Müller, der gleichzeitig Vorsitzender des Erzeugerrings Ulm-Göppingen-Heidenheim ist, bewirtschaftet mit seiner Frau einen Ackerbaubetrieb mit Ferkelerzeugung.

Er wird im Beirat des LKV von Herrn Hansjörg Körkel aus Kehl-Bodersweier unterstützt, der in seinem Amt bestätigt wurde. In der Vertreterversammlung des LKV werden die Interessen der Erzeugerringe und ihrer Mitglieder von Rainer Leicht aus Obersulmtingen, Markus Mayer aus Bad Urach und Hansjörg Müller aus Lorch wahrgenommen.



Hans-Jörg Baier (rechts) übergibt den Vorsitz an Werner Müller (links)



Aus der Arbeit der Erzeugerringe





Das Beratungsangebot der Erzeugerringe

Die erfolgreiche Betriebsführung und auch die Weiterentwicklung des Betriebes ist für die Ringmitglieder eine ständige Herausforderung aber auch eine Chance. Die Ringberater der Erzeugerringe unterstützen die Ringbetriebe bei wichtigen Entscheidungen. Die professionelle Beratung soll den Betrieben den bestmöglichen Nutzen bringen. Dies wird ermöglicht durch gut ausgebildete und hoch motivierte Ringberater, die ständig an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen. Dadurch wird sichergestellt, dass die Beratung immer auf dem aktuellen Stand ist.

Ziel aller Beratungen ist der wirtschaftliche Erfolg der Betriebsleiterfamilie. Die Beratung gibt dabei Hilfestellung, dass die Produktion nachhaltig ökonomisch und ökologisch ausgerichtet wird. Ein besonderes Augenmerk wird auf eine gute Tiergesundheit gelegt.

Grundlage der Beratungstätigkeit ist der enge Kontakt zu den Mitgliedsbetrieben. Der Kontakt wird durch regelmäßige Betriebsbesuche aufrechterhalten. Anlass für die Betriebsbesuche bietet immer die Erfassung von produktionstechnischen Zahlen. Die regelmäßige Erhebung dieser Betriebsdaten ist von zentraler Bedeutung für die Ringarbeit und damit auch für die Beratung und den Beratungserfolg.

Die Beratungspakete der Erzeugerringe beinhalten die folgenden Leistungen.

Schweinespezialberatung „Grundpaket“

Das Grundpaket beinhaltet die Beratung der Ringmitgliedsbetriebe in allen Bereichen der Produktion der Schweinehaltung. Als Beispiele seien hier genannt:

- Einstallrhythmus
- Ferkelherkunft
- Haltungsverfahren
- Arbeitsabläufe
- Stalleinrichtung
- Leistungsverbesserungen

Das Grundberatungspaket, wie alle weiteren Pakete auch, wird durch gemeinsame Bestandsbesuche des Ringberaters mit Hoftierarzt und SGD zur Beurteilung der Tiergesundheit, Prüfung und Bewertung der Hygiene- und Impfmaßnahmen, Tierbeurteilung, Aufdecken von vorhandenen Problemen durch das 4-Augen-Prinzip abgerundet.

Je nach Produktionsrichtung stehen den Erzeugerringbetrieben dann auch selbstverständlich Spezialberatungspakete zur Verfügung.



Beratungspakete „Ferkelerzeugung“

„Online Sauenplaner“

Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Ferkelerzeugung ist die Sauenplanerführung. Die Erzeugerringe bieten eine überbetriebliche Sauenplanerführung an. Mit einem mandantenfähigen EDV-Programm können die Bestände der Ringmitglieder von den Ringberatern betreut werden. Eine weitere Möglichkeit der Unterstützung besteht darin, dass die Ferkelerzeuger den Sauenplaner selbst führen und die Ringberater soweit notwendig, den Mitgliedern dabei Hilfestellung leisten.

Aufbauend auf den Daten, Auswertungen und Aktionslisten des Sauenplaners erfolgt eine umfassende Beratung, die u.a. folgende Aktionen beinhaltet:

Stalldurchgang auf Basis der Sauenplanerdaten, Rücken-speckmessungen, Analyse der Sauenplanerauswertungen, Hitliste bei Auswertungen, Auswertungen zum Einzeltier, Eberauswertung, Führen des Bestandsregisters auf Grund der erfassten Daten, Betriebszweigauswertung Ferkelerzeugung.

Neben der Einzelberatung werden auch Gruppenberatungen angeboten.

„Arbeitskreis Sauenplaner“

- Erfahrungsaustausch in Gruppen von 10 bis 20 Ferkelerzeugern
- Bearbeitung gemeinsam festgelegter Themen der Fer-

kelproduktion in mehreren Arbeitskreistreffen pro Jahr

- Interpretation und Vergleich von Kennzahlen der Produktionstechnik und Wirtschaftlichkeit im Arbeitskreis
- Betriebsbesuche bei Arbeitskreis-Mitgliedern mit Erfahrungsaustausch
- Erarbeitung von Verbesserungsmöglichkeiten in der Ferkelproduktion

„Tiergesundheit-Fruchtbarkeit“

Neben den zuvor genannten Beratungsleistungen, die auf den Sauenplaner aufbauen, erhalten die Betriebsleiter auch Unterstützung durch

- Beratung beim Jungsauenzukauf bzw. einer für den Betrieb geeigneten Sauenlinie
- Hilfestellung bei der Auswahl der optimalen Besamungseber
- Hilfestellung beim Besamungsmanagement
- Rückenspeckmessungen mit Ultraschall zur Beurteilung der Sauenkondition
- Fruchtbarkeitsfeststellungen mit Hilfe von Ultraschalluntersuchungen in 3-wöchigen Abständen
- Wie bei allen Beratungspaketen erfolgt auch hier eine sehr enge Abstimmung mit benachbarten Organisationen und Beratungsträgern wie z. B. den Hoftierärzten.

Beratungspakete „Schweinemast“

„Online Mastplaner“

Eine erfolgreiche Schweinemast ist nur möglich, wenn die betrieblichen, produktionstechnischen Daten vorliegen. Das Werkzeug dafür ist der Mastplaner.

Die Mastplanerführung wird von den Erzeugerringen als Service angeboten. Mit einem mandantenfähigen EDV-Programm können die Bestände der Ringmitglieder von den Ringberatern betreut werden.

Eine weitere Möglichkeit der Unterstützung besteht darin, dass die Schweinemäster den Mastplaner selbst führen und die Ringberater soweit notwendig, den Mitgliedern dabei Hilfestellung leisten.

Aufbauend auf den Daten und Auswertungen des Mastplaners erfolgt eine umfangreiche Beratung u.a. in folgenden Bereichen:

Stalldurchgang auf Basis der Mastplanerdaten, Schlachtabrechnungsvergleich, Prüfung von Schlachtabrechnungen. Führen des Bestandsregisters auf Grund der erfassten Da-

ten, Betriebszweigauswertung Schweinemast. Neben Einzelberatungen werden auch Gruppenberatungen angeboten.

„Arbeitskreis Mastplaner“

- Erfahrungsaustausch in Gruppen von 10 bis 20 Landwirten
- Bearbeitung gemeinsam festgelegter Themen der Schweinemast in mehreren Arbeitskreistreffen pro Jahr
- Interpretation und Vergleich von Kennzahlen der Produktionstechnik
- Interpretation und Vergleich von Kennzahlen der Arbeitskreisteilnehmer
- Betriebsbesuche bei Arbeitskreis-Mitgliedern mit Erfahrungsaustausch
- Erarbeitung von Verbesserungsmöglichkeiten in der Schweinemast

„Ferkelherkünfte und Vermarktung“

Neben diesen zuvor genannten Beratungsleistungen, die auf den Mastplaner aufbauen, erhalten die Betriebsleiter auch Unterstützung durch:

- Beratung beim Ferkeleinkauf
- Hilfestellung bei Fragen zur Vermarktung
- Warenterminbörse und Schlachttiersversicherung
- Betriebsmitteleinkauf
- Informationen und Beratung bei verschiedenen Qualitätsprogrammen und deren Absatzchancen

Neben den Grundberatungs- und Spezialberatungsangeboten erhalten die Ringmitglieder weitere Werkzeuge, um ihre Betriebe optimal zu führen.

Beratungspaket „Fütterung“

Für Ferkelerzeuger und Schweinemäster werden abgestimmte Pakete angeboten.

„Fütterungscheck“

Beratung zur Futter- und Fütterungsqualität sowie zur Futter- und Fütterungshygiene, dazu gehört:

- Sensorische Beurteilung der Futterhygiene



- Überprüfung der Futterstruktur durch Siebprobe
- Bei Bedarf, ziehen von Futtermittelproben
- Besprechung der Rationsgestaltung
- Schriftliches Ergebnis des Fütterungs-Checks mit Erläuterungen
- Beurteilung des Ernährungszustandes der Tiere

„Rationsberechnung“

EDV-gestützte Rationsberechnungen:

- Bewertung der bestehenden Rationen
- Verbesserungen erarbeiten
- Kosten darstellen und gegebenenfalls reduzieren
- Detaillierte Erläuterung der Rationsberechnungen

Im Rahmen des Beratungspaketes „Fütterung“ beschäftigen sich Landwirt und Berater ferner intensiv mit dem Einsatz und der Preiswürdigkeit von Futtermitteln, der Futterkonservierung und Futterlagerung, der Fütterungstechnik und dem Zusammenhang von Fütterung und Tiergesundheit.

Beratungspaket „Stallbau und Tierhaltung“

Ringberater unterstützen und betreuen bauwillige Landwirte in der Planungsphase, wie in der Bauphase. Dabei ist die Unterstützung vielfältig:

Allgemeine Bauberatung, Absicherung von rechtlichen Grundlagen, Entwurf und skizzieren von Bauplänen, Informationen zu Tierschutz, Grundinformationen zum Bewilligungsverfahren, Lüftungsscheck, Stallklimamessungen mit Hilfe

von Nebelgeräten und Schadgasmessungen, unabhängige Beurteilung erstellter Planungen von Stallbaufirmen, Informationen und Tipps für die Baudurchführung, Finanzierbarkeit, Arbeitszeitbedarf, Abklärung der Förderung

Beratungspaket „GQS BW“

Die Ringberater haben die notwendige Qualifikation und sind in Baden-Württemberg zugelassen, um die GQS BW Beratung durchzuführen.

Hilfestellung bei Betriebskontrollen und Erstellen von Vorschlägen zur Beseitigung etwaiger Mängel. Erstellung und Bewertung der Düngebilanz, des VE-Besatzes mit Hilfe von EDV Programmen, um nur einige Maßnahmen zu benennen.

Sonstiges Angebot der Erzeugerringe

Die Erzeugerringberater sind befugt, offiziell anerkannte Beprobungen durchzuführen. Die notwendigen Qualifikationen bestehen für folgende Beprobungen:

- Kot-, Gülle-, Wasseruntersuchungen
- Salmonellenantikörperbeprobung und Kategorisierung der Proben bei Metzgereien und Schlachthöfen

Neben diesen Beratungspaketten werden von den Ringen regelmäßig angeboten:

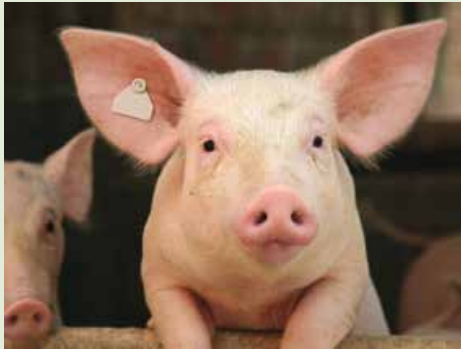
- Betriebsbesichtigungen, Lehrfahrten, Schlachthofbesuche
- Kontakte zu anderen Organisationen

Das Beratungsangebot der Erzeugerringe ist umfassend und wird laufend den Anforderungen der Ringbetriebe angepasst. Die Ringvorsitzendentagung gibt hier die entsprechenden Direktiven, die dann von den Ringberatern umzusetzen sind. Dieses Vorgehen ist eingespielt und hat sich in den letzten 50 Jahren sehr bewährt.

Beratererteam der Erzeugerringe



von links nach rechts: Gebhard Nusser, Gertrud Bäurle, Thomas Gaißmayer, Katrin Schweitzer, Rainer Gierz, Dietmar Scheurer, Peter Fetzer, Dr. Michael Buchholz



Gesundheitsmonitoring

Damit soll der Gesundheitsstatus der baden-württembergischen Tiere verbessert werden



Online-Herdenmanagementprogramme

Ermöglichen die zentrale Sicherung Ihrer Daten

Erzeugerring Projekte



Arzneimittelgesetz

Hilfestellung zur Umsetzung der Vorgaben der Antibiotikadatenbank



Interreg Oberrhein Projekt

Aktive Gestaltung des gemeinsamen Wirtschaftsraums Elsass & Baden

GMON Schwein - die Technik funktioniert

Im vierten Jahr steht nun das Projekt „Gesundheitsmonitoring Schwein Baden-Württemberg (GMON Schwein)“. Seine Aufgabe ist es, ein Datenbanksystem aufzubauen, auf das Tierhalter, Berater und Tierärzte zugreifen können. Ziel ist, die Schweinehaltung zu optimieren und den Tierarzneimiteleinsatz zu minimieren.

Das Datenbanksystem, dessen Entwicklung vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg finanziell unterstützt wurde, steht allen Betrieben und Beratungsorganisationen offen. Aufgebaut wurde es vom Landeskontrollverband (LKV) Baden-Württemberg gemeinsam mit der Landestierärztekammer, dem Bundesverband Praktizierender Tierärzte e.V. Baden-Württemberg, dem Schweinegesundheitsdienst und dem Institut für Verfahrenstechnik in der Tierproduktion der Universität Hohenheim.

Durchgängige Verknüpfung

Die Grundlage für eine abgestimmte Beratung von Tierärzten und Produktionsberatern bilden die Tiergesundheitsdaten in Kombination mit den Ergebnissen der Betriebszweiganalysen, den Schlachtbefunden sowie weiteren Diagnose- und Untersuchungsergebnissen. Um diese Informationen kombinieren zu können, stehen allen Beteiligten zwei Online-Herdenmanagementprogramme zur Verfügung (siehe separater Beitrag). Die auf diesen Programmen aufbauende Datenbank ermöglicht es, dass Tierhalter, Tierärzte und Produktionsberater jederzeit auf die in der Produktionskette für sie aufbereiteten relevanten Daten Zugriff haben. Die durchgängige Verknüpfung der beiden Online-Programme auf den verschiedenen Erzeugerstufen macht es möglich, Daten entlang der Produktionskette weiterzugeben bzw. in die Vorstufe zurück zu melden. Damit stehen zum Beispiel die Schlachtbefunde auch dem Ferkelerzeuger zur Verfügung und dessen Informationen zu Impfungen sowie

zur Fütterung der Saug- und Aufzuchtferkel bieten dem Mäster die Chance, auf Metaphylaxemaßnahmen zu verzichten und den Stress des Umstallens für die Tiere möglichst klein zu halten.

Zum Aufbau eines webbasierten Datenbank- und Datenerfassungssystems wurde eine Kooperation mit dem Verband der Österreichischen Schweinebauern geschlossen, die seit 2009 einen Online-Sauenplaner sowie seit 2014 einen Online-Mastplaner über verschiedene Mitgliedsorganisationen hinweg im Einsatz haben. Damit ist es möglich, allen Beteiligten sämtliche für sie relevanten Daten zur Verfügung zu stellen. Diese Daten können für die tierärztliche Bestandsbetreuung und das betriebliche Herdenmanagement genutzt werden. Das Projekt trägt dadurch dazu bei:

- ▶ Die Gesundheit der Einzeltiere und der Herde nachhaltig zu verbessern,
- ▶ Den Medikamenteneinsatz durch Prophylaxe zu reduzieren,
- ▶ Die Nahrungsmittelsicherheit für den Verbraucher zu gewähren,
- ▶ Datenströme zusammenzuführen und Synergien zu nutzen,
- ▶ Die Zusammenarbeit der beteiligten Organisationen zu verbessern.

Im Rahmen des Monitorings werden erstmals die von den Tierärzten auf den Betrieben festgestellten Diagnosen erfasst und aufbereitet. Somit entsteht ein vielfältiger Nutzen für den Landwirt, der mit dem System nicht nur sein betriebliches Management und somit seine betriebliche Leistung verbessern, sondern auch die Eigenkontrollen und Meldepflichten darüber abwickeln kann. Zudem nützt das Datenbanksystem den praktizierenden Tierärzten bzw. den Tierärzten des Schweinegesundheitsdienstes sowie den Beratern, denen eine breitere Datenbasis für die Beratung und Einschätzung des Betriebes zur Verfügung stehen. Auch dem sich in der Lebensmittelkette anschließenden Schlachthof mit der amtlichen Fleischschau können nach Freigabe durch den Landwirt relevante Informationen für die Risikobeurteilung der angelieferten Tiere zugänglich gemacht werden.

Schlachthofdaten & Laborbefunde

Im letzten Jahr hat man sich darauf konzentriert, die Online-Herdenmanagementprogramme entsprechend weiterzuentwickeln, so dass weitere Daten in das System integriert werden können. Dazu gehören zum einen die Ergebnisse der Betriebszweiganalysen der Pro-



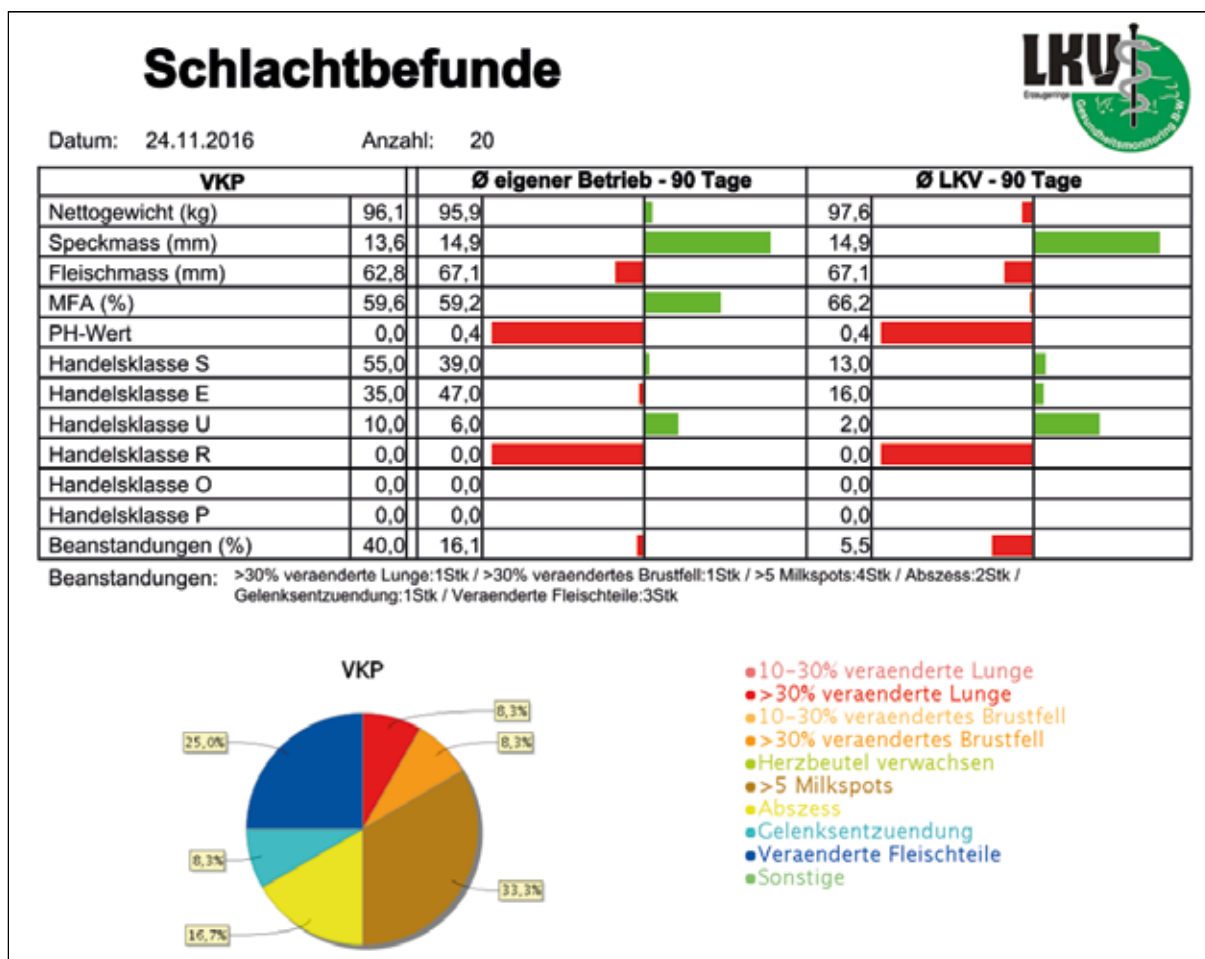


Abb.:1 Übersicht der Schlachtbefunde einer Verkaufspartie (VKP) im Online-Mastplaner

duktionsberatung, die am Schlachtband anfallenden Befunde der Fleischschau sowie weitere Untersuchungsergebnisse aus Laboren (Abb.: 1). Parallel dazu wurden die notwendigen Werkzeuge erstellt, um zum Beispiel Meldungen aus den Programmen an die HIT- und TAM-Datenbank abwickeln oder das Bestandsregister führen zu können. In den nächsten Schritten gilt es die anfallenden Daten und Diagnosen weiter aufzubereiten und unter verschiedensten Gesichtspunkten auszuwerten. Außerdem sollen zusätzliche Quellen wie zum Beispiel Salmonellendaten oder auch der von der HfUW Nürtingen entworfene Leitfaden zur Verwendung tierbezogener Merkmale (Tierschutzindikatoren) eingearbeitet werden, um die Schweinhalter noch umfassender zu unterstützen. Letztlich wird ein ausführlicher Tiergesundheitsbericht vorliegen, in dem Informationen zu den biologischen Leistungen, Schlachthofbefunden, Arzneimiteleinsatz und tierärztlichen Diagnosen zusammengeführt wer-

den. Diese Daten liefern dem Landwirt und dem bestandsbetreuenden Tierarzt wichtige Informationen. Aus dem Tiergesundheitsbericht abgeleitete Grafiken mit verschiedenen Einstellungsmöglichkeiten werden sie bei der Auswertung der Daten unterstützen.

Die Umsetzung

Um das Gesundheitsmonitoring Schwein in die Praxis umsetzen zu können (bisher sind nur Testbetriebe an dem Projekt beteiligt), müssen als Nächstes die Hoftierärzte und die Schlachthöfe näher informiert und eingebunden werden. Die Tierärzte können ihre Diagnosen entweder direkt in das Datenbanksystem eingeben oder auf dem Arzneimittelanwendungs- und Abgabebeleg (AUA-Beleg) einen zweistelligen Zahlenschlüssel angeben, aus dem ihre Diagnose ersichtlich wird. Dieser Diagnoseschlüssel wurde vom Schweinegesundheitsdienst bereits erarbeitet. Die Daten müssen in diesem

Fall vom Landwirt übertragen werden. Die direkte Übermittlung der Schlachtdaten einschließlich der Schlachtbefunde in das Monitoringprojekt funktioniert bislang nur im Osten Baden-Württembergs an den Schlachthöfen, an denen der Fleischprüfing Bayern diese Daten von den Schlachthöfen abrufen und dem LKV Baden-Württemberg zur Verfügung stellt. Noch müssen der Berater bzw. Landwirt allerdings diese Daten von Hand in den Mastplaner einpflegen. Dies soll aber in nächster Zeit automatisiert werden. Noch ungelöst ist die Frage, wie Schlachthöfe, die nicht die Schlachthofsoftware des Fleischprüfings Bayern nutzen, ihre Daten liefern können. Bei Schlachtstätten, die bei der Initiative Tierwohl bzw. bei QS mitmachen und ihre Schlachtbefunde ohnehin an diese Programme melden müssen, besteht immerhin die Hoffnung, über dieselbe Schnittstelle die Daten bekommen zu können. Diese könnten dann entweder vom Landwirt oder vom Berater eingepflegt werden.

Die Online-Herdenmanagementprogramme

Ein Baustein für die Datenbank des „Gesundheitsmonitorings Schwein“ bilden die biologischen Leistungskennzahlen der Mast und der Ferkelerzeugung. Erfasst werden sie mit dem neuen, online geführten Mast- bzw. Sauenplaner des LKV.

Mit diesen beiden Herdenmanagementprogrammen ist die zentrale Sicherung der Daten beim LKV möglich. Damit lässt sich jederzeit eine aktuelle Auswertung mit überbetrieblichem Vergleich erstellen.

Der Mastplaner

Mit dem einfach aufgebauten Online-Mastplaner lassen sich, wie in anderen Programmen auch, die Einkaufs- und Verkaufspartien erfassen. In Verbindung mit den Ausgaben und dem Futtereinsatz werden biologische und ökonomische Auswertungen erstellt. Biologische Leistungen wie Tageszunahmen, Verluste und Mastdauer können schon erste Hinweise zum Gesundheitszustand der Herde liefern und sollten regelmäßig mit dem Berater und Tierarzt diskutiert werden. Über die Online-Programme können diese auch vom Tierarzt, nach Zustimmung des Landwirts, abgerufen werden.

Das Programm bietet außerdem die Möglichkeit, Schlachtdaten einzulesen und auszuwerten. Dabei sind neben den Gewichten und Magerfleischanteilen besonders die Befunde der Schlachttier- und Fleischschau von Interesse. Auch diese können in Zukunft dem Hoftierarzt bzw. dem Schweinegesundheitsdienst (SGD) einfach zur Verfügung gestellt und in Verbindung mit den Leistungsdaten gemeinsam kritisch hinterfragt werden. Ein anonymisierter, überbetrieblicher Vergleich mit den Kollegen hinsichtlich der Schlachtbefunde ist sicherlich aufschlussreich.

Der Sauenplaner

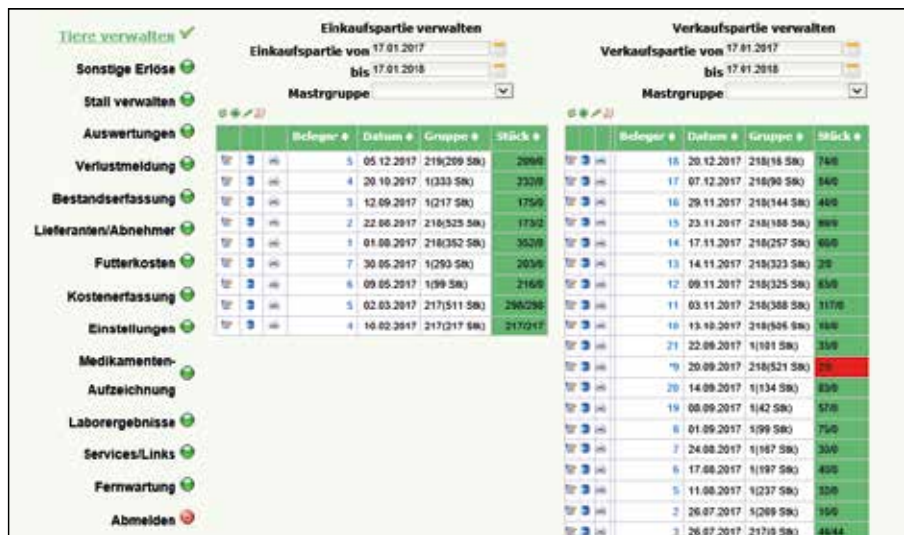
Für die Ferkelerzeugung steht ebenfalls ein Online-Herdenmanagementprogramm zur Verfügung. Mit Hilfe des Sauenplaners lassen sich wie gewohnt sowohl Arbeitspläne als auch Auswertungen erstellen. Alles Rund um das Belegen, Abferkeln und Absetzen lässt sich mit dem Programm erfassen und verwalten.

Durch das Online-Programm können ebenfalls, wie in der Mast mit Zustimmung des Landwirts die Auswertungen dem Hof- oder SGD-Tierarzt leicht zur Verfügung gestellt werden. Somit haben diese immer einen aktuellen Einblick, zum Beispiel in Abferkelzahlen, Saugferkelverluste, Umrauscherraten etc. und können gezielter beraten.

Geschlossene Betriebe oder feste Ferkelerzeuger-Mäster-Lieferbeziehungen können beide Programme nutzen, indem verkaufte Ferkelpartien vom Sauenplaner in den Mastplaner übernommen werden. Es können zudem Informationen mitgeliefert oder Schlachthofdaten zum Ferkelerzeuger rückübermittelt werden.

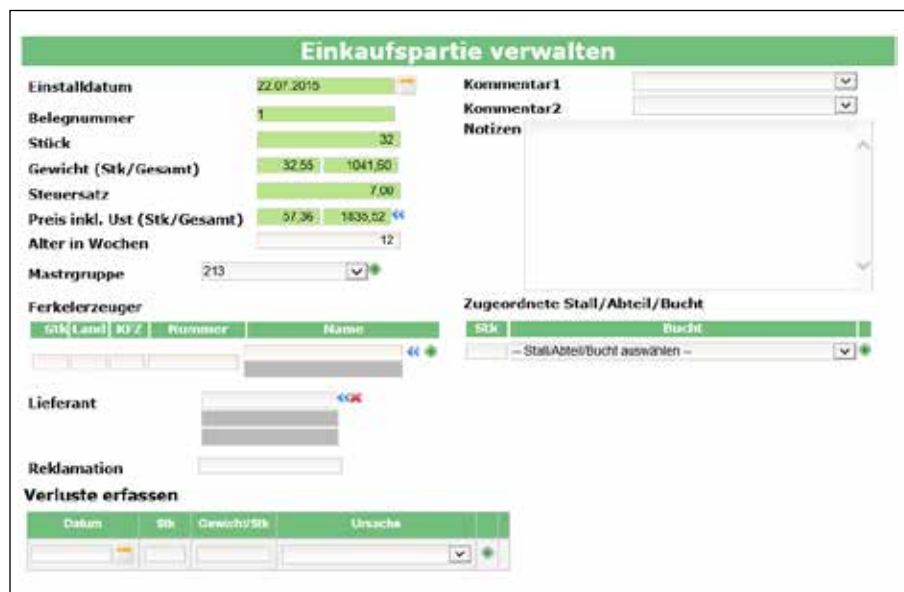
Medikamentenmodul

Sowohl für den Mast- als auch für den Sauenplaner gibt es ein Medikamentenmodul. Mit diesem Modul lassen



The screenshot shows a web interface with three main sections: 'Tiere verwalten', 'Einkaufspartei verwalten', and 'Verkaufspartei verwalten'. The 'Einkaufspartei verwalten' section contains a table with columns: Belegnr., Datum, Gruppe, and Stück. The 'Verkaufspartei verwalten' section contains a similar table. The tables list various transactions with dates and quantities.

Übersicht der Ein- und Verkaufspartien im Online-Mastplaner



The screenshot shows a detailed form for 'Einkaufspartei verwalten'. It includes fields for 'Einstalldatum' (22.07.2015), 'Belegnummer' (1), 'Stück' (32), 'Gewicht (Stk/Gesamt)' (32,55 / 1041,50), 'Steuersatz' (7,00), 'Preis inkl. Ust (Stk/Gesamt)' (57,36 / 1835,52), and 'Alter in Wochen' (12). There are also sections for 'Ferkelerzeuger' with a table of columns (Stk, Land, KfZ, Nummer, Name) and 'Zugeordnete Stall/Abteil/Bucht' with a dropdown menu.

Die Erfassungsmaske für den Ferkelzukauf im Online-Mastplaner

Wichtige Fakten und Ergebnisse zur Antibiotika-Datenbank

Seit 1.4.2014 ist die Antibiotika-Datenbank nun in Betrieb, sodass ein Überblick über die bisher angefallenen Daten und deren Schwankungen vorliegt. Die wichtigsten Fakten und Hinweise werden nachfolgend dargestellt.

Termine Arzneimittelgesetz/ Mitteilungen an die Antibiotika-Datenbank

Die Meldezeiträume sind:

1. Halbjahr des jeweiligen Jahres, also vom 1.1 bis zum 30.06. Mitteilungsfrist: 14.07
2. Halbjahr des jeweiligen Jahres, also vom 1.7 bis zum 31.12, Mitteilungsfrist: 14.01

Nachträglich zu erfassende Mitteilungen oder Korrekturen können in der Datenbank vom Tierhalter selbst oder durch einen Dritten bis zum Ende des siebten Monats nach dem Meldezeitraum eingegeben werden (Bsp.: für Meldezeitraum 2017/II bis 31.07.2018, diese Meldungen gelten als fristüberschreitend und finden keinen Eingang in die Berechnung der bundesweiten Kennzahlen).

Die Ermittlung der Therapiehäufigkeit erfolgt:

- für das 1. Halbjahr in der zweiten vollständigen Woche im August desselben Jahres
- für das 2. Halbjahr in der zweiten vollständigen Woche im Februar, des auf den Meldezeitraum folgenden Jahres.

Die schriftliche Mitteilung der Therapiehäufigkeiten durch die Behörde oder den LKV als Auftragnehmer erfolgt:

- für das 1. Halbjahr bis Ende August desselben Jahres
- für das 2. Halbjahr bis Ende Februar, des auf den Meldezeitraum folgenden Jahres

Die Ermittlung der bundesweiten Kennzahlen erfolgt:

- für das 1. Halbjahr bis Ende September desselben Jahres
- für das 2. Halbjahr bis Ende März, des auf den Meldezeitraum folgenden Jahres

Pflichten des Betriebsleiters:

Die Überprüfung der eigenen betrieblichen Therapiehäufigkeit mit den bundesweiten Kennzahlen muss durch den Tierhalter bis spätestens zwei Monate nach deren Veröffentlichung erfolgt sein.

Gegebenenfalls notwendige Maßnahmen aus der Überprüfung, z.B. die Erstellung eines Maßnahmenplanes, müssen bis spätestens vier Monate nach Veröffentlichung der bundesweiten Kennzahlen erfolgen und den Veterinärämtern vorliegen.

Zeitstrahl HIT / TAM

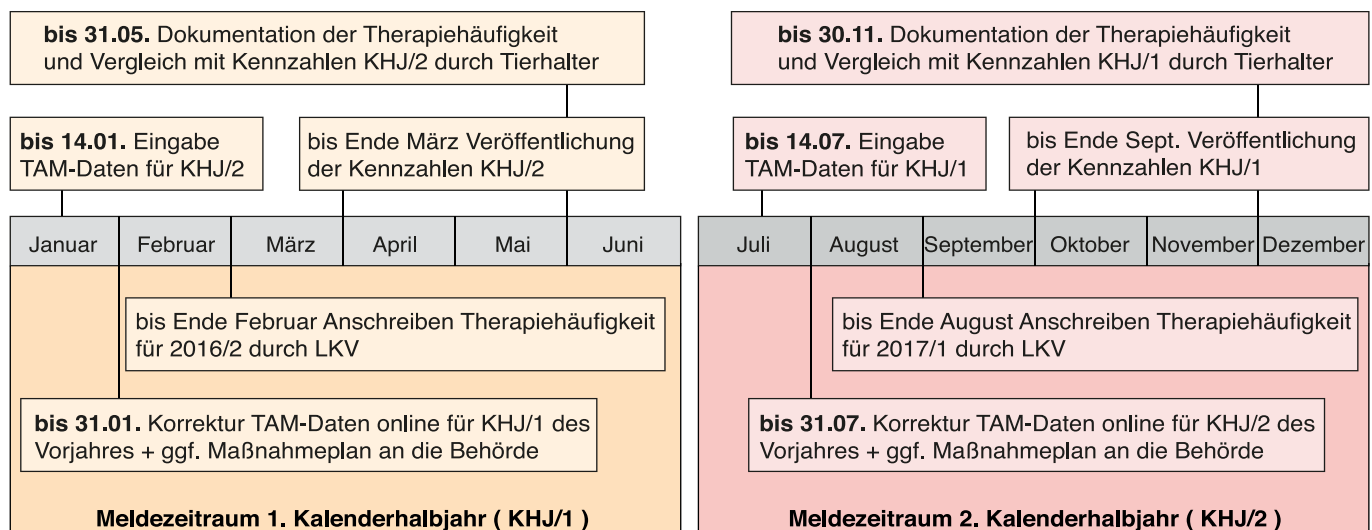


Abb1.: Zeitstrahl Antibiotika-Datenbank (nach Quelle:HIT/TAM-Zeitstrahl, HI-Tier.de)

TAM-Profil und Benachrichtigungsform

Im TAM-Profil der HIT/TAM-Datenbank kann die Benachrichtigungsform für die Therapiehäufigkeit eingestellt werden. Sollte der Tierhalter keine schriftliche Benachrichtigung wünschen, klickt er im TAM-Profil auf „nur online“ und speichert diese Eingabe ab (siehe Abbildung).

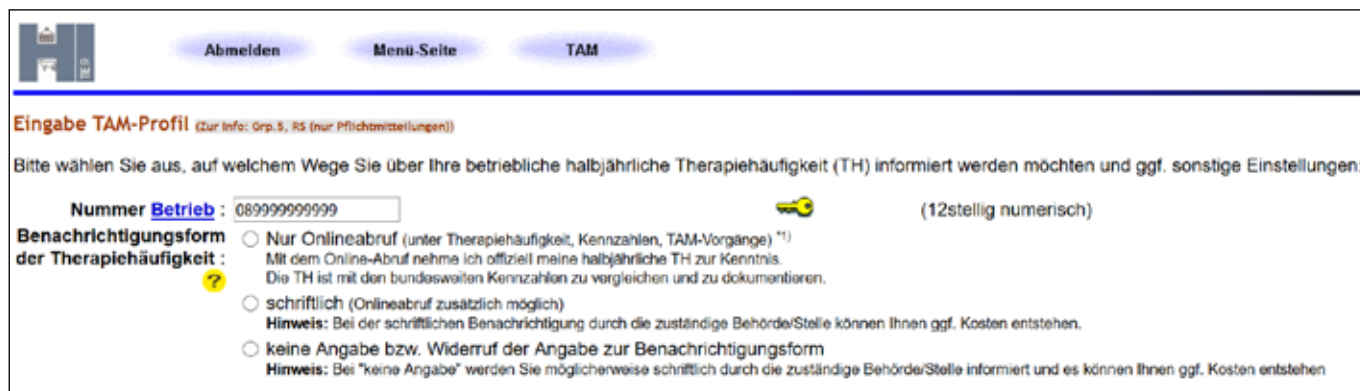


Abb. 1: Ausschnitt Eingabemaske TAM-Profil (Quelle: HIT/TAM)

Weitere Einstellungsmöglichkeiten hinsichtlich des Zugriffs oder Einsichtnahme auf Daten durch die Behörden stehen dem Tierhalter auf freiwilliger Basis zur Verfügung. Weiterhin hat er die Möglichkeit bestimmte Plausibilitätsmeldungen abzuschalten.

Auswertung AMG-Daten aus dem Meldezeitraum 2017/I im Vergleich zu 2016/1

Mitteilungspflichtige Datensätze mit Therapiehäufigkeit aus 34 Land- und Stadtkreisen (3.966 Datensätze aus 2.848 Betrieben mit Nutzungsarten) sind in die Aufstellung eingeflossen.

Kennzahl 1

bedeutet: 50% aller ermittelten Therapiehäufigkeiten (aus allen Bundesländern) liegen unterhalb des Wertes

Kennzahl 2

bedeutet: 75% aller ermittelten Therapiehäufigkeiten (aus allen Bundesländern) liegen unterhalb dieses Werte

Alle Länder (bundesweit) Anteil Datensätze	< Kennzahl 1		< Kennzahl 2		> Kennzahl 2	
	50%		75%		25%	
Anteil Datensätze BW (34 Landk/ Stadtk)						
Halbjahre	2016/1	2017/1	2016/1	2017/1	2016/1	2017/1
Alle Nutzungsarten	74,5%	75,6%	86,9%	86,2%	13,1%	13,8%
Kälbermast	72%	74,0%	86%	85,4%	14%	14,6%
Rindermast	88%	88,7%	88%	88,7%	12%	11,3%
Ferkelmast	61%	56,1%	81%	78,4%	19%	21,6%
Schweinemast	72%	67,1%	91%	88,8%	9%	11,2%
Hühnermast	74%	78,9%	87%	94,7%	13%	5,3%
Putenmast	42%	50,0%	69%	77,0%	31%	17,6%

Fazit: In den ausgewerteten Land- und Stadtkreisen wurden bessere Ergebnisse bei den Therapiehäufigkeiten als im Bundesdurchschnitt erreicht. Im Einzelergebnis haben sich die Puten nun verbessert, und liegen ebenfalls unterhalb des Bundesdurchschnitts

Entwicklung der bundesweiten Kennzahlen (2014/I bis 2017/I)

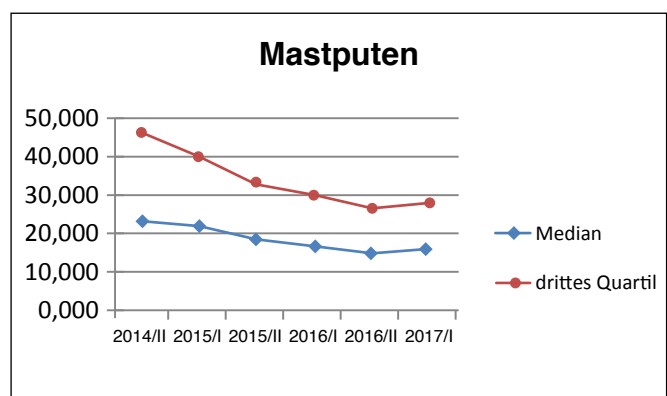
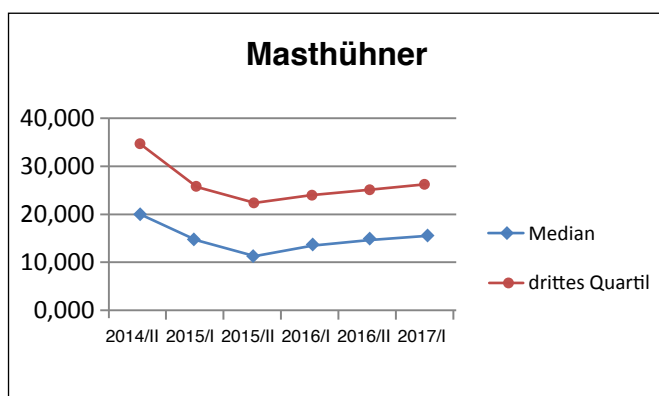
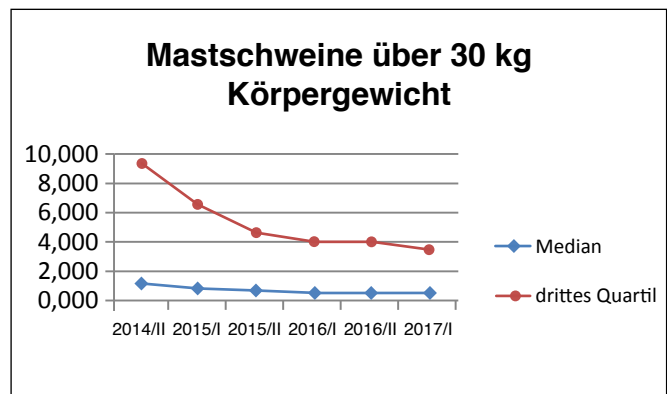
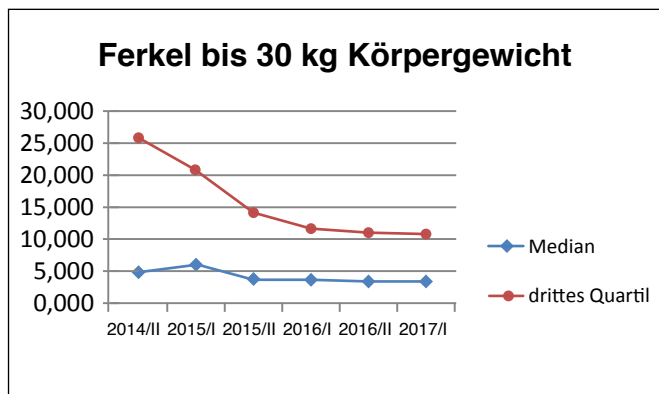
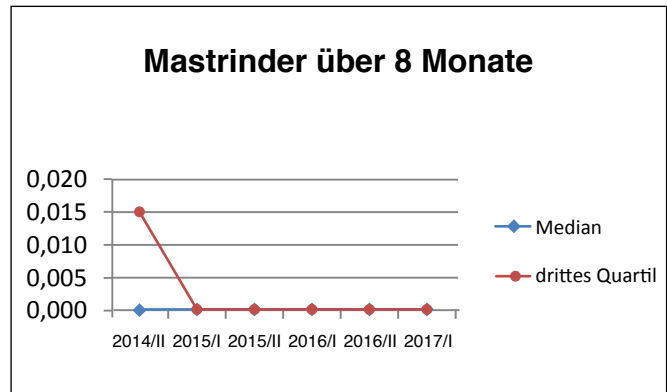
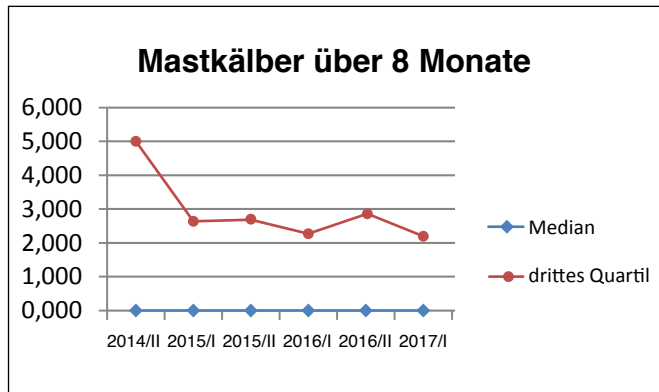
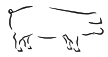


Abb. 2: Entwicklung der bundesweiten Kennzahlen im Vergleich

Die bundesweiten Kennzahlen sinken seit der ersten Erfassung in 2014/I kontinuierlich, nur bei Masthühnern ist ein geringfügiger Anstieg seit 2015/II zu verzeichnen. Bei den Mastputen sind die bundesweiten Kennzahlen nach vorherigem stetigen Absinken erstmals 2017/I wieder angestiegen.

(Ur-Quelle: MLR Ba-Wü, Stuttgart, Aktualisierung Januar 2018 (LKVBW))



ELENA, deutsch-französisches Interreg-Projekt am Oberrhein



Vorgeschichte des Projektes

Die Landwirtschaftskammer in Schiltigheim bei Straßburg ist zuständig für die Milchleistungsprüfung im Elsass. Seit mehr als 2 Jahrzehnten arbeiten Kammer und LKV Baden-Württemberg vertrauensvoll zusammen. Diese Zusammenarbeit basiert u.a. auf der Erkenntnis, dass die Strukturen im Elsass und Südbaden insbesondere auf dem Gebiet der tierischen Veredelung sehr ähnlich sind. Gerade bei der landwirtschaftlichen Tierhaltung war der Strukturwandel auf beiden Seiten des Rheines in den letzten Jahren sehr stark. Vor dem Hintergrund der sich stark ausdünnenden Tierhaltung sind die Verantwortlichen bei Kammer und LKV davon überzeugt, dass die Kräfte gebündelt werden müssen, um sich dieser Entwicklung entgegenzustemmen.

Die Idee für ein gemeinsames grenzüberschreitendes Projekt war geboren. Die Europäische Union bietet die Möglichkeit, über die sogenannten Interreg-Programme solche grenzüberschreitenden Projekte zu fördern. Kammer und LKV initiierten einen Förderantrag bei dem Cross Border Interreg-Programm Oberrhein. Groß war die Begeisterung bei den Initiatoren, als das Projekt „ELENA – für eine starke Veredelung am Oberrhein“ eine Förderzusage erhielt.

Projektpartner

Geförderte Partner des Projektes sind die Landwirtschaftskammer des Elsass, der Landeskontrollverband Baden-Württemberg, die Landwirtschaftskammer der neuen Großregion „Est“ und OPABA, ein Verein für Biolandwirte im Elsass. Mitarbeiter der Kammer des Elsass haben die Leitung des Projektes übernommen. Zahlreiche weitere Organisationen, Verbände, Institutionen und Industriepartner unterstützen das Projekt, ohne eine öffentliche Förderung zu erhalten. Dies

sind u.a. die Lehr- und Versuchsanstalt Neumühle, der Ziegenzuchtverband Baden-Württemberg, die Käserei Monte Ziego und die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

Die Projektpartner haben 3 Bereiche

des Veredelungssektors identifiziert, bei denen ein Bündeln der Kräfte vielversprechend ist. Es sind dies die Bereiche Schweinehaltung, Milchziegenhaltung und Milchkuhhaltung.

Schweinehaltung

Sowohl im Elsass als auch in Südbaden ist in den letzten Jahren die Zahl der Schweinehalter stark zurückgegangen. Ferner leidet der Sektor unter einer schlechten Schlachthofstruktur. Lediglich die Direktvermarktung an das regionale Metzgerhandwerk bietet hier noch vernünftige Absatzmöglichkeiten. Anbieter von Serviceleistungen für Schweinehalter ziehen sich aus der ausgedünnten Region zurück. Zu nennen sind hier neben der Schlachtbranche der Viehhandel, die Zuchtunternehmen, die Tierärzteschaft usw..

Die unmittelbare Aufgabe zu Beginn der Projektphase bestand darin, die Situation rund um die Schweinehaltung im vor- und nachgelagerten Bereich zu erfassen und zu beschreiben. Die anschließende Strukturanalyse soll klären, welche Unterschiede zwischen und in den Regionen bestehen, inwiefern es gemeinsame Ziele gibt und ob Angebote übertragbar sind. Geklärt werden muss dabei, welche Auswirkungen es hat, wenn z.B. die badischen Mäster Ferkel aus dem Elsass beziehen, um die Transportwege kurz zu halten.

Die Projektpartner haben es sich zum Ziel gesetzt, das Beratungsangebot der Kammer und der Erzeugerringe des LKV aufeinander abzustimmen. Vor allem die Gruppenberatung in Form von Workshops, Seminaren usw. soll gemeinsam durchgeführt und sowohl deutsche wie französische Landwirte sollen angesprochen werden. Erste Veranstaltungen wurden bereits erfolgreich durchgeführt.



Das Ziel vom Projekt ELENA ist eine starke Veredelung am Oberrhein



Die Palette der Themen, die beiden Seiten gleichsam unter den Nägeln brennen, wurde identifiziert. Diese Themen sind jetzt Vorlage für die gemeinsamen Veranstaltungen im Jahr 2018.

Milchziegenhaltung

Die Situation am Oberrhein auf beiden Seiten des Rheins ist geprägt von einer großen Nachfrage nach Ziegenmilch von regionalen Käsereien und Molkereien. Die Nachfrage kann auf mehrere Millionen kg Ziegenmilch beziffert werden. Weder auf elsässer noch auf badischer Seite sind zurzeit Ziegenmilchproduzenten vorhanden, die diese Nachfrage decken könnten.

Diese Situation bietet Neueinsteigern in die Milchziegenhaltung besondere Chancen. Dringend notwendig sind der Aufbau von Beratungsstrukturen auf beiden Seiten des Rheins und der Aufbau des Wissenstransfers zur Produktionstechnik aus den Zentren der französischen Milchziegenhaltung aus dem Westen und Süden des Landes an den

Oberrhein. Beides sind Ziele des Projektes. Erste Priorität hat das Ziel, möglichst viel der nachgefragten Ziegenmilch in der Region beiderseits des Rheins zu erzeugen. Neue Wertschöpfung in der Region für die Region.

Milchviehhaltung

Die Milchviehhaltung auf beiden Seiten des Rheins bildet das Rückgrat der Veredelung am Oberrhein. Kammer und LKV Baden-Württemberg haben aktive, intakte Strukturen vor Ort in den Bereichen Milchleistungsprüfung und Beratung. Dabei hat jede Organisation im Laufe der Jahre ihre Schwerpunkte anders gesetzt und spezielle Erfahrungen gemacht. Hier wird nun ein Austausch vorgenommen, um jeweils von den Spezialkenntnissen des Partners zu profitieren. Die Kammer im Elsass möchte ebenfalls ein System zur Erfassung von Gesundheitsdaten bei Milchkühen etablieren. Hier verfügt der LKV durch sein GMON Rind BW über sehr viel Erfahrung. Eine enge Zusammenarbeit in diesem Bereich wird beide Partner voranbringen. Die Kammer wie-

derum hat langjährige, sehr gute Erfahrungen im Bereich der Betriebsberatung auf der Basis der Daten der Leistungsprüfung. Auch die Beratung von Betrieben mit Automatischen Melksystemen gehört seit längerem zum Service der Kammer. Hier werden der LKV und seine Mitarbeiter von den Erfahrungen der französischen Kollegen profitieren. Weitere Felder gemeinsamer Aktivitäten ist die Fortbildung von Mitarbeitern im Bereich Automatischer Melksysteme, die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Futterbewertungssystemen und dem Etablieren neuer gemeinsamer Merkmale für die Milchleistungsprüfung. Auch im Bereich der Milchviehhaltung sollen gemeinsame Veranstaltungen für elsässische und badische Landwirte angeboten werden.

Das Projekt ELENA ist Mitte des Jahres 2017 gestartet und hat bereits gut Fahrt aufgenommen. Zwischen den Projektpartnern wurden bereits viele neue Verbindungen geknüpft. Der Oberrhein ist nach einem halben Jahr schon etwas näher zusammengedrückt.



Ergebnisse der Betriebszweigauswertungen



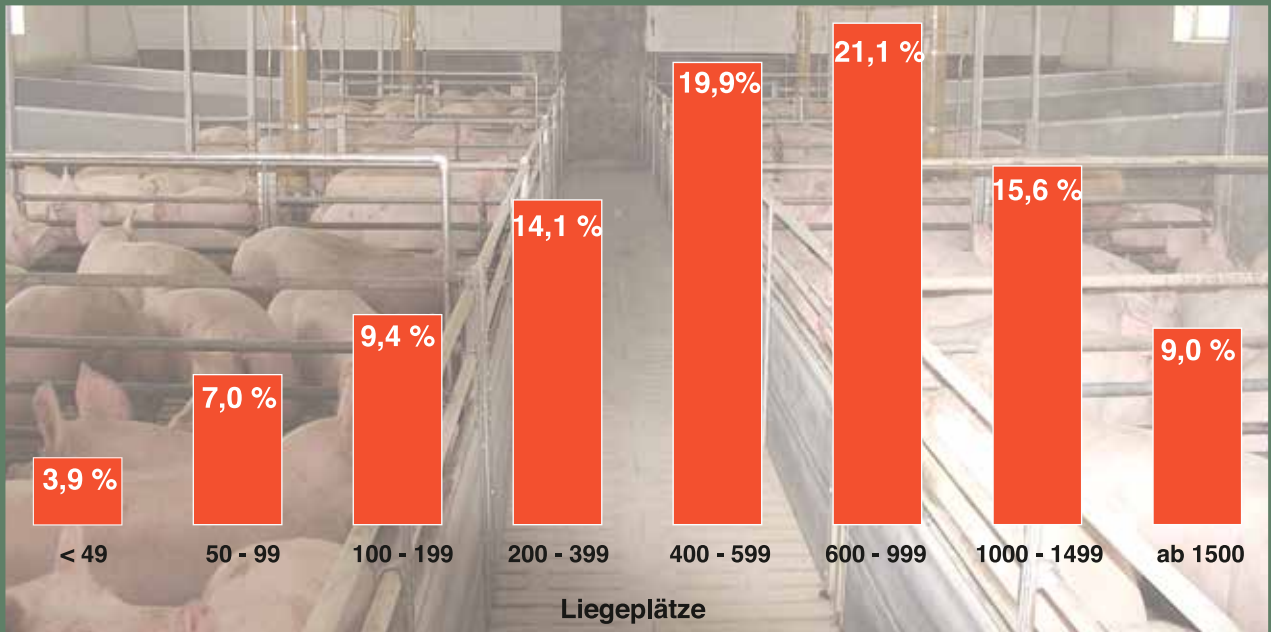
Statistik zu den Erzeugerringen für Schweine

Mitglieder und Tierbestände zum 01.07.2017

Erzeugerring	Mitgliedsbetriebe					Tierbestände	
	Gesamt	Mast	Kombi	Ferkel- erzeuger	Sonstige	Mastplätze	Sauenplätze
1 Ehingen-Münsingen-RT	84	14	8	9	53	9.456	2.079
8 Biberach-Ravensburg	84	36	15	17	16	47.730	8.116
10 Ostalb	96	29	10	45	12	28.505	12.012
14 Ulm-Göppingen-HDH	90	51	15	11	13	53.073	3.902
23 Südbaden	38	18	4	2	14	7.915	675
25 Sigmaringen	44	23	4	4	13	14.526	1.197
26 Ortenau	48	22	7	5	14	12.424	1.003
Gesamt	484	193	63	93	135	171.529	29.014
Durchschnitt je Ring	69	28	9	13	19	24.518	4.145

Erzeugerring	Kombibetriebe				
	Betriebe	Mastplätze	Ø / Betrieb	Sauenplätze	Ø / Betrieb
1 Ehingen-Münsingen-RT	8	4.476	560	838	105
8 Biberach-Ravensburg	15	10.790	719	3.091	206
10 Ostalb	10	3.995	400	1.134	113
14 Ulm-Göppingen-HDH	15	9.420	628	1.530	102
23 Südbaden	4	1.050	263	295	74
25 Sigmaringen	4	2.670	668	512	128
26 Ortenau	7	2.200	314	508	73
Gesamt	63	34.601	549	7.908	126
Durchschnitt je Ring	9	4.043	549	1.130	126

Prozentuale Verteilung der Mastbetriebe 2017

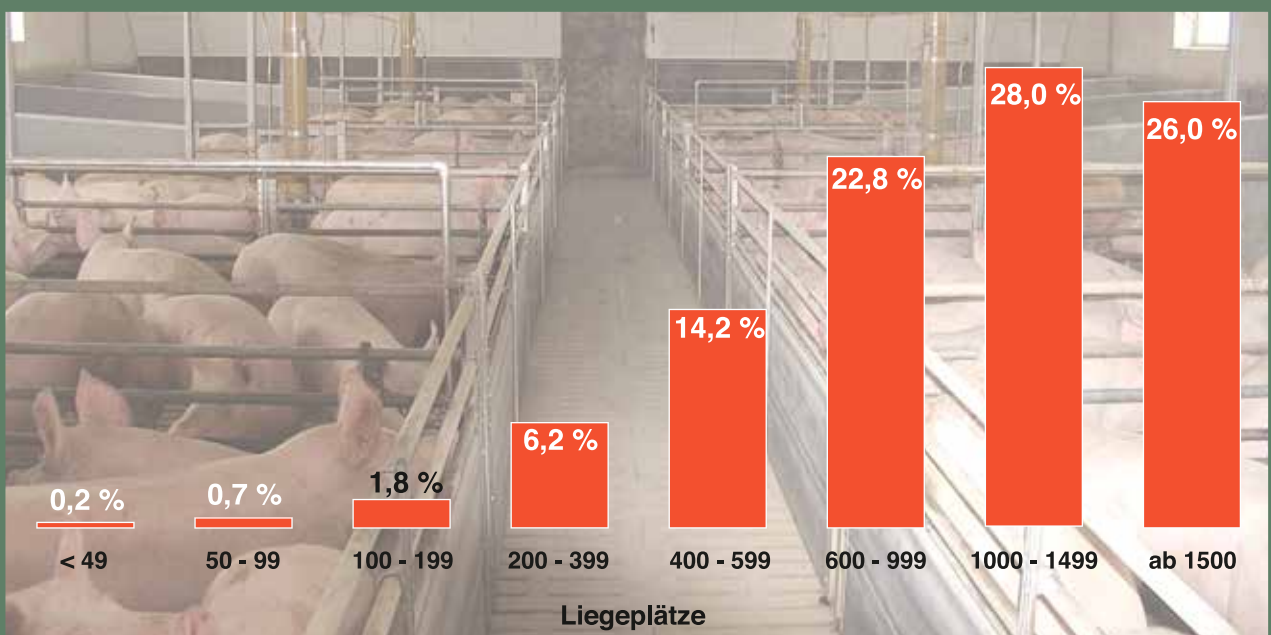


Erzeugerringe in Baden-Württemberg

www.lkvbw.de

Quelle: LKV Ba-Wü

Prozentuale Verteilung der Mastschweine 2017

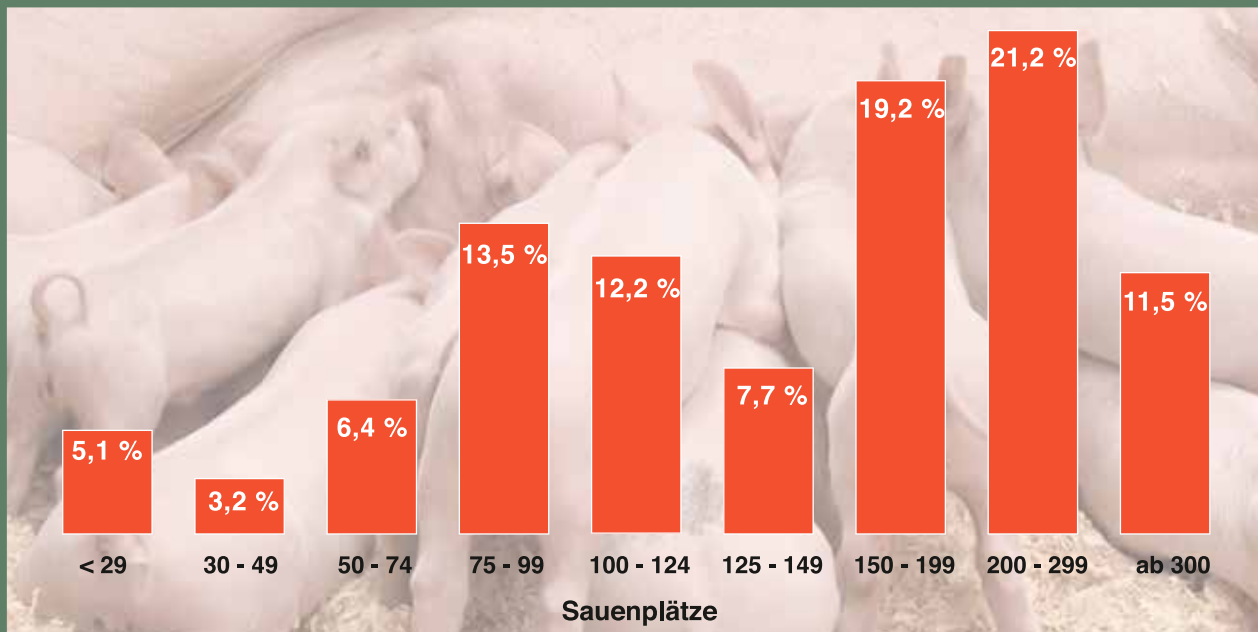


Erzeugerringe in Baden-Württemberg

www.lkvbw.de

Quelle: LKV Ba-Wü

Prozentuale Verteilung der Ferkelerzeugerbetriebe 2017



Erzeugerringe in Baden-Württemberg

www.lkvbw.de

Quelle: LKV Ba-Wü

Prozentuale Verteilung der Sauen 2017



Erzeugerringe in Baden-Württemberg

www.lkvbw.de

Quelle: LKV Ba-Wü



Ergebnisse aus der Schweinemast

Vergleich der Ergebnisse der Schweinemastbetriebe mit unter- und überdurchschnittlichen direktkostenfreien Leistungen

Kennwerte		-25%	Mittelwert	+25%	
Liegeplätze		634	763	690	
Mastverluste	%	3,7	3,0	2,5	
Ferkelkosten / kg	EUR	2,43	2,51	2,63	
Anfangsgewicht	kg	31,2	30,6	30,7	
Ferkelkosten / Stück	EUR	75,74	76,32	80,37	
Mastendgewicht	kg	123	123	124	
Schlachtgewicht	kg	97,75	97,05	98,28	
Tägliche Zunahmen	g	730	753	751	
Mastdauer	Tage	128	124	127	
Krafftutterpreise / dt	EUR	24,69	22,74	24,06	
Futteraufwand / kg Zuwachs	1:	3,03	2,93	2,91	
Futterkosten / kg Zuwachs	EUR	0,75	0,67	0,71	
Muskelfleischanteil	%	59,34	59,37	58,89	
Erlös / kg LG	EUR	1,38	1,43	1,60	
Erlös / kg SG	EUR	1,75	1,81	2,02	
Erlös / Mastschwein	EUR	170,64	175,25	200,14	
Direkte Kosten / Mastschwein	EUR	153,26	143,63	151,55	
DKfL / 100 kg Zuwachs	EUR	21,92	39,36	58,74	
Produzierter Zuwachs / Liegeplatz	kg	216	239	241	
DKfL / Liegeplatz	EUR	47,26	94,63	141,80	
DKfL / qm	EUR	50,70	105,12	127,00	
DKfL / 100 kg Zuwachs	15/16	EUR	3,90	17,05	37,06
DKfL / 100 kg Zuwachs	14/15	EUR	1,72	16,44	30,34
DKfL / 100 kg Zuwachs	13/14	EUR	1,72	16,44	30,34
DKfL / 100 kg Zuwachs	12/13	EUR	8,50	21,46	33,16
DKfL / 100 kg Zuwachs	11/12	EUR	9,75	28,13	40,47
DKfL / 100 kg Zuwachs	10/11	EUR	17,08	52,40	77,98
DKfL / 100 kg Zuwachs	09/10	EUR	7,63	21,35	33,13
DKfL / 100 kg Zuwachs	08/09	EUR	13,99	28,80	43,36
DKfL / 100 kg Zuwachs	07/08	EUR	14,30	48,07	79,78

Ergebnisse der Schweinemastbetriebe mit unter- und überdurchschnittlichen Zunahmen

Kennwerte		-25%	Mittelwert	+25%
Liegeplätze		831	763	668
Mastverluste	%	5,4	3,0	1,9
Ferkelkosten / kg	EUR	2,68	2,51	2,53
Anfangsgewicht	kg	29,9	30,6	30,3
Ferkelkosten / Stück	EUR	79,02	76,32	76,33
Mastendgewicht	kg	125	123	126
Schlachtgewicht	kg	98,98	97,05	99,31
Tägliche Zunahmen	g	652	753	850
Mastdauer	Tage	147	124	113
Kraftfutterpreise / dt	EUR	23,93	22,74	23,34
Futtermittel / kg Zuwachs	1:	3,05	2,93	2,81
Futterkosten / kg Zuwachs	EUR	0,74	0,67	0,66
Muskelfleischanteil	%	58,89	59,37	59,34
Erlös / kg SG	EUR	1,91	1,81	1,82
Erlös / Mastschwein	EUR	190,11	175,25	180,77
Direkte Kosten / Mastschwein	EUR	156,02	143,63	144,27
DKfL / 100 kg Zuwachs	EUR	38,82	39,36	42,69
Produzierter Zuwachs / Liegeplatz	kg	205	239	250
DKfL / Liegeplatz	EUR	79,74	94,63	108,63
DKfL / qm	EUR	74,46	105,12	116,16

DKfL / Mastplatz	15/16	EUR	49,15	41,50	40,83
DKfL / Mastplatz	14/15	EUR	38,57	39,47	44,29
DKfL / Mastplatz	13/14	EUR	31,93	53,89	56,54
DKfL / Mastplatz	12/13	EUR	28,91	47,64	55,94
DKfL / Mastplatz	11/12	EUR	50,17	68,02	60,86
DKfL / Mastplatz	10/11	EUR	10,56	50,58	80,15
DKfL / Mastplatz	09/10	EUR	37,65	52,40	56,29
DKfL / Mastplatz	08/09	EUR	58,13	67,16	63,80
DKfL / Mastplatz	07/08	EUR	38,52	46,37	59,70



Buchtenfläche pro Endmasttier

Die Vergleichsgröße „Direktkostenfreie Leistungen“, die in den letzten Jahren als Maßstab angesetzt wurde wird in Zukunft nicht mehr ausreichend sein. Mit Einführung von ITW (Initiative Tierwohl) und FAKT und den damit verbundenen Prämienzahlungen verändern sich die Betriebszweigauswertungen. Diese Zahlungen müssen selbstverständlich in die Betriebszweigauswertungen einfließen. Das bedeutet, dass die Betriebe, die diese Programme in Anspruch nehmen automatisch höhere DKfL erzielen, als Betriebe die weiterhin

konventionell wirtschaften. Die Prämien stellen aber in erster Linie einen Ausgleich für das erhöhte Platzangebot der Tiere dar. Die Betriebe können auf derselben Fläche weniger Tiere halten. Deshalb wird in den nächsten Jahren vermehrt auf die Größe DKfL/qm als Vergleich gesetzt werden müssen. In der nachfolgenden Tabelle stellen wir diese „neue“ Auswertung der „alten“ gegenüber.

Damit wird deutlich, dass wahrscheinlich zukünftig die Größe DKfL/qm einen wichtigen Stellenwert einnehmen wird.

Kennwerte	0,75 qm	0,83 qm	0,90 qm	1,05 qm
Anteil der Betriebe in %	49,4	26,6	5,1	8,9
Betriebsgröße	841	605	544	808
Ferkelkosten kg €	2,45	5,53	2,64	2,95
Anfangsgewicht	31,1	29,5	30,1	30
Verluste %	3,1	3	5,3	2,5
Maastendgewicht	124	126	122	123
Erlös SG €/kg	1,78	1,77	1,96	2,21
Futterverwertung 1:	2,89	2,93	3,07	3,17
Futterkosten €/kg Zuwachs	0,67	0,66	0,72	0,88
Tägliche Zunahmen	753	755	685	719
Mastdauer Tage	125	129	135	130
Direkte Kosten/ Mastschwein €	156,88	150,58	170,69	191,47
DKfL/ 100 kg Zuwachs €	36,92	39,19	40,73	49
DKfL/ LP €	91,98	89,72	89,92	111,92
DKfL/ qm	104,87	96,97	81,54	78,78

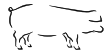


Entwicklung ausgewählter Kenngrößen der Schweinemast

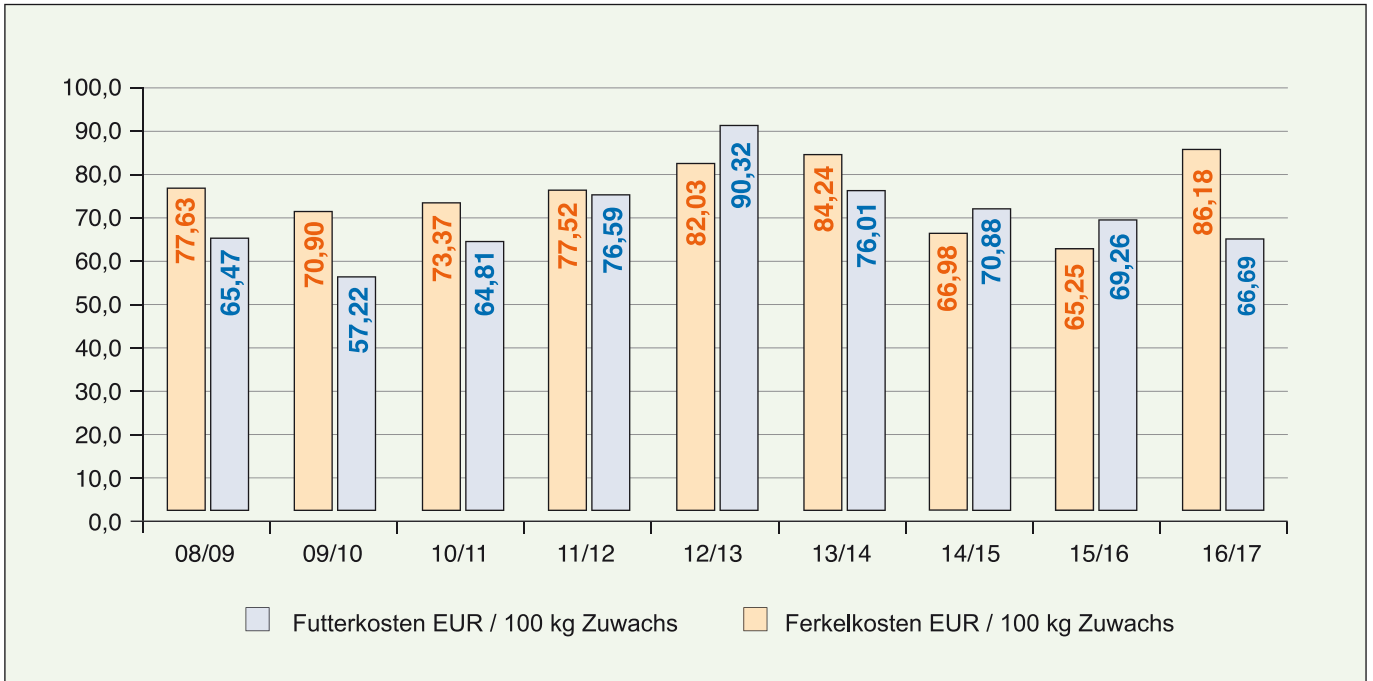
Wirtschaftsjahr	Verkaufte Schweine je Betrieb	Ferkelkosten EUR	Futterverwertung 1:	Futterkost. EUR / kg Zuwachs	Erlös EUR / kg LG	DKfL EUR / Tier*
89/90	721	2,56	3,15	0,75	1,65	32,65
90/91	747	2,34	3,09	0,69	1,51	28,16
91/92	720	2,71	3,13	0,70	1,65	32,55
92/93	635	2,11	3,10	0,67	1,33	15,53
93/94	644	1,69	3,02	0,60	1,17	20,13

94/95	721	1,97	3,01	0,59	1,26	32,63
95/96	682	2,08	3,01	0,59	1,33	38,35
96/97	748	2,45	3,01	0,61	1,48	42,33
97/98	860	2,36	2,96	0,58	1,32	22,89
98/99	883	1,49	2,95	0,51	0,90	4,17
99/00	952	1,76	2,94	0,51	1,06	28,68
00/01	1077	2,34	2,95	0,53	1,41	52,08
01/02	1098	2,28	2,92	0,52	1,24	23,69
02/03	1033	1,95	2,95	0,50	1,08	16,47
03/04	1122	1,73	2,90	0,55	1,07	19,65
04/05	987	2,11	2,93	0,48	1,24	39,72
05/06	966	2,07	2,97	0,49	1,22	35,43
06/07	1219	1,98	2,99	0,55	1,18	23,12
07/08	1330	1,61	2,96	0,79	1,21	21,51
08/09	1293	2,27	2,94	0,66	1,30	28,80
09/10	1469	2,02	2,95	0,57	1,18	21,35
10/11	1479	1,85	2,93	0,73	1,22	20,17
11/12	1561	2,19	2,91	0,78	1,35	28,13
12/13	1616	2,37	2,93	0,90	1,47	19,08
13/14	1957	2,48	2,88	0,76	1,41	21,46
14/15	1967	1,95	2,89	0,71	1,25	16,44
15/16	2169	1,88	2,97	0,69	1,17	17,05
16/17	1957	2,51	2,93	0,67	1,43	39,36

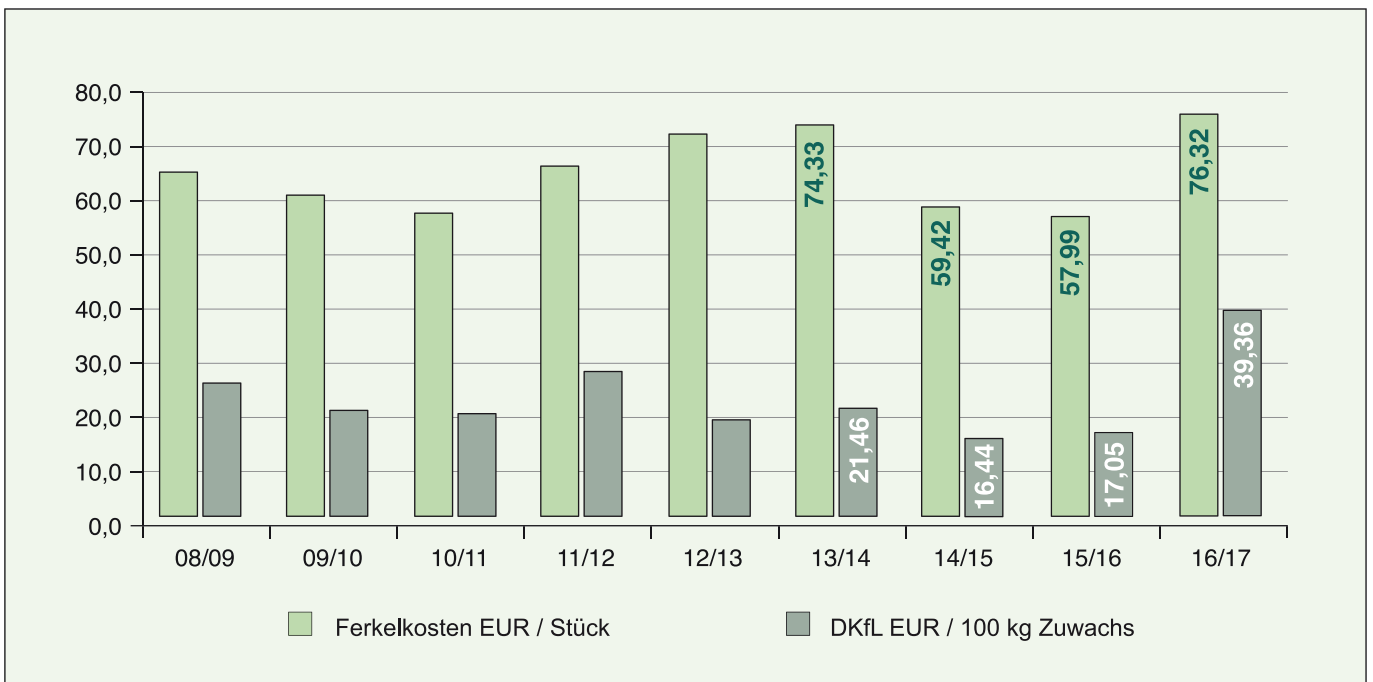
*Ab dem WJ 1994/1995 sind die direktkostenfreien Leistungen je 100 kg Zuwachs ausgewiesen.



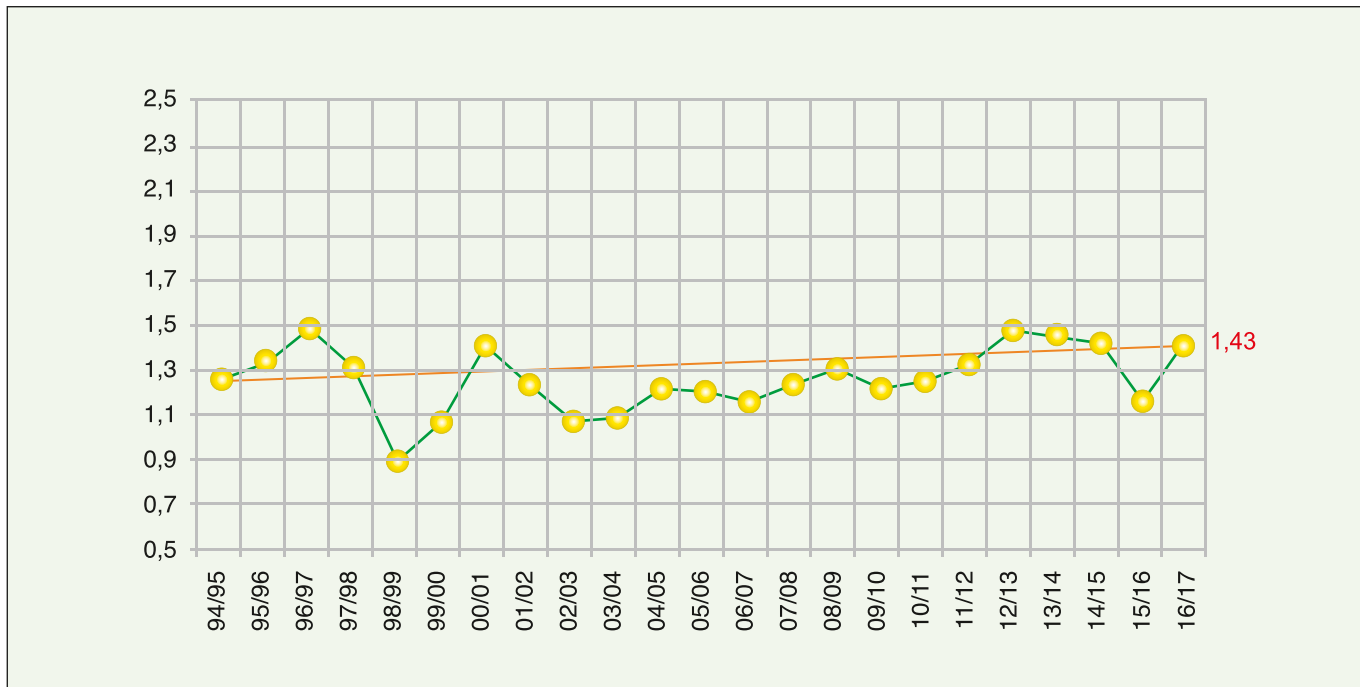
Entwicklung der Futter- und Ferkelkosten



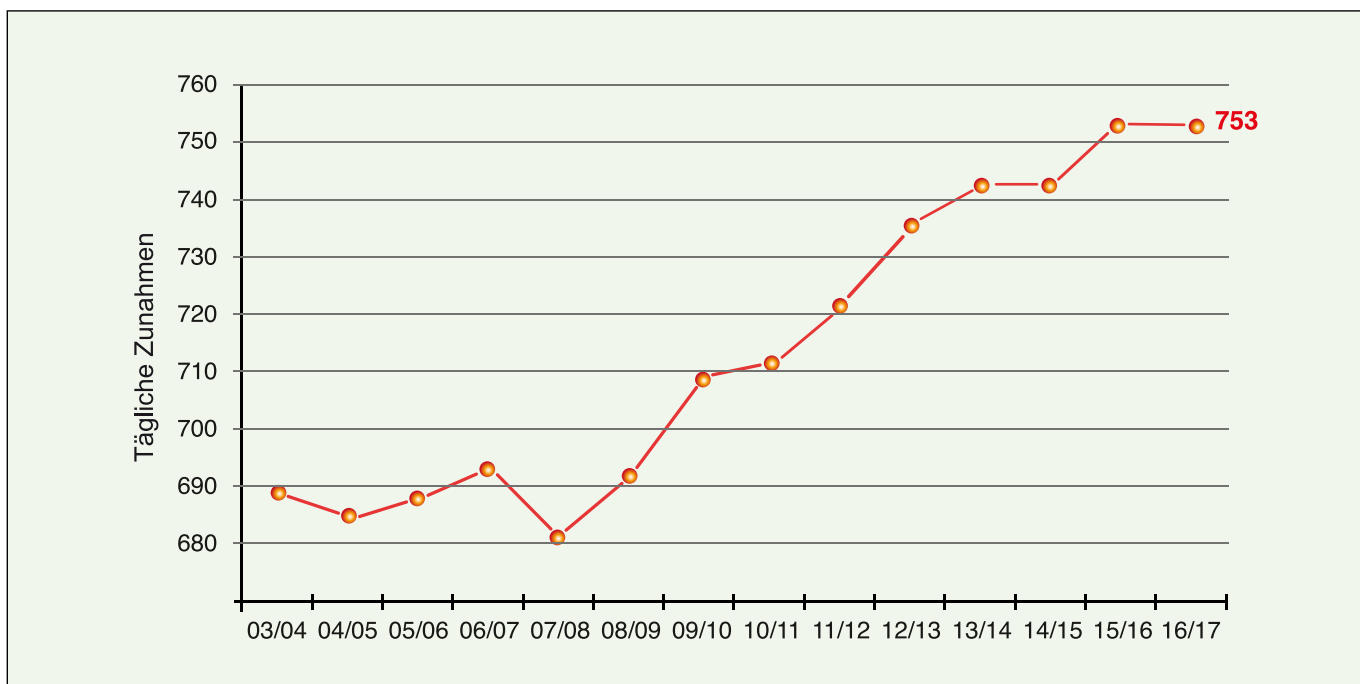
Entwicklung von Ferkelkosten und DKfL / 100 kg Zuwachs



Entwicklung des Erlöses in EUR / kg LG seit dem Jahre 1994



Entwicklung der täglichen Zunahmen



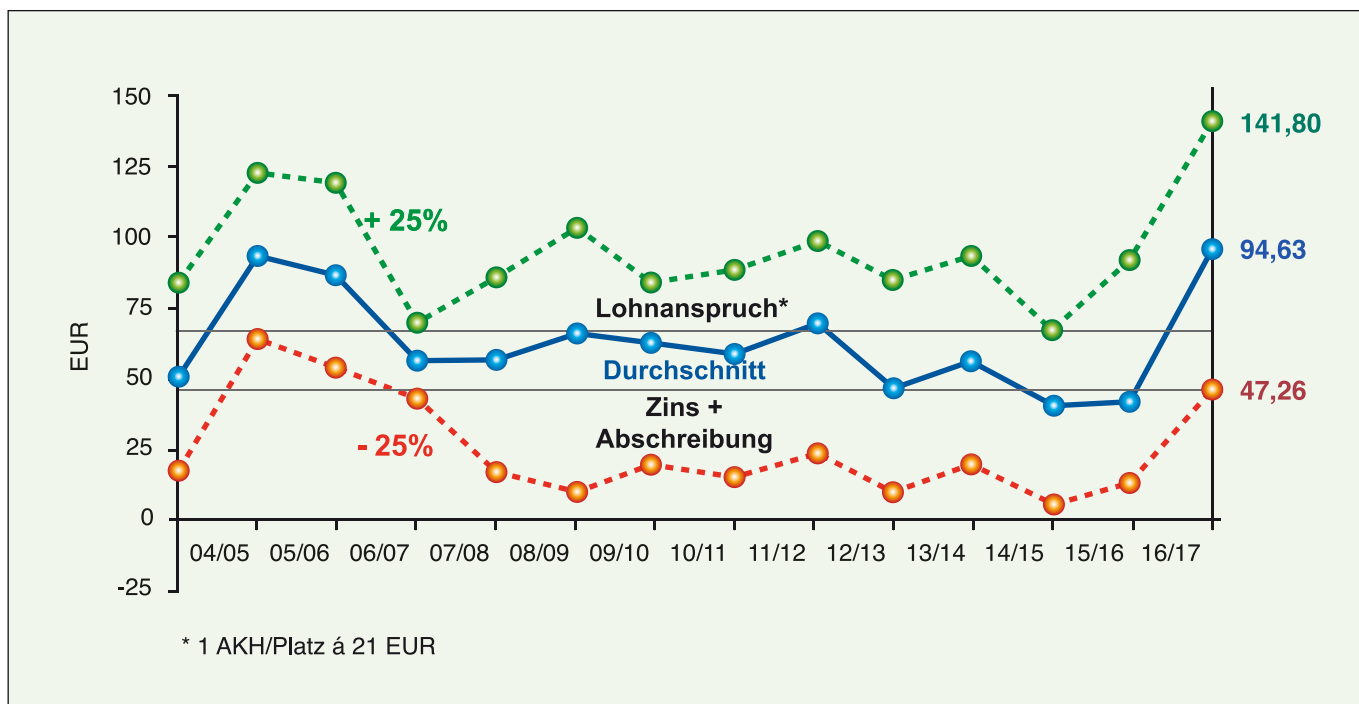
Ergebnisse der 10% besten Schweinemastbetriebe nach biologischen Leistungen

Kennwerte		2016	2017
Liegeplätze		851	496
Mastverluste	%	1,6	1,8
Ferkelkosten / kg	EUR	1,78	2,50
Anfangsgewicht	kg	33,5	31,3
Ferkelkosten / Stück	EUR	59,25	78,24
Mastendgewicht	kg	121	125
Schlachtgewicht	kg	95,83	98,69
Tägliche Zunahmen	g	860	895
Mastdauer	Tage	102	105
Krafftutterpreise / dt	EUR	23,25	23,46
Futteraufwand / kg Zuwachs	1:	2,86	2,71
Futterkosten / kg Zuwachs	EUR	0,66	0,64
Muskelfleischanteil	%	58,72	59,28
Erlös / kg LG	EUR	1,14	1,49
Erlös / Mastschwein	EUR	138,62	185,89
Direkte Kosten / Mastschwein	EUR	121,80	143,42
DKfL / 100 kg Zuwachs	EUR	19,49	47,59
Produzierter Zuwachs / Liegeplatz	kg	267	270
DKfL / Liegeplatz	EUR	51,66	130,43
DKfL / m²	EUR	-	118,29



Verlauf der Direktkostenfreien Leistungen in der Schweinemast

Verlauf der Direktkostenfreien Leistungen pro LP



Pro Agrar

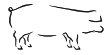
- Futtermittel
- Betriebsmittel
- Scanner-Service

Vertriebs- und Service-GmbH

Bernlocherstraße 37 · 72829 Engstingen

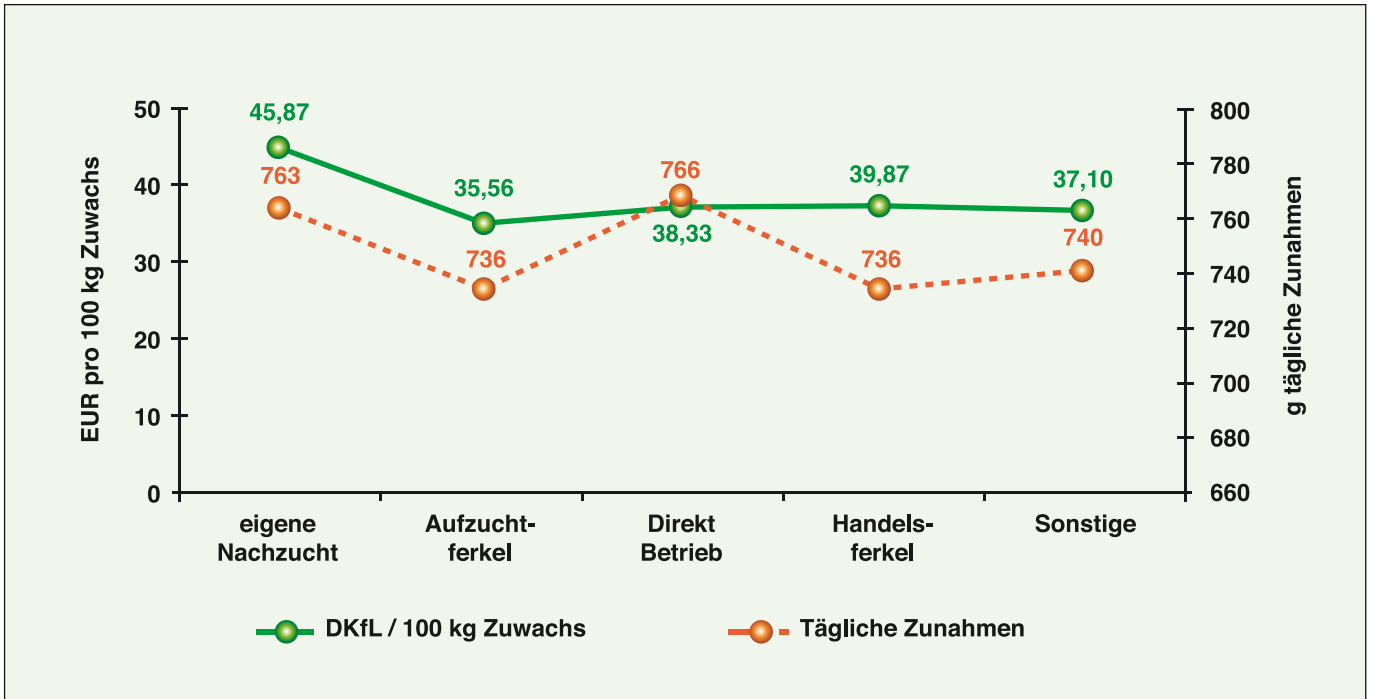
Telefon (07129) 932136 · Telefax (07129)932137

www.proagrar-gmbh.de

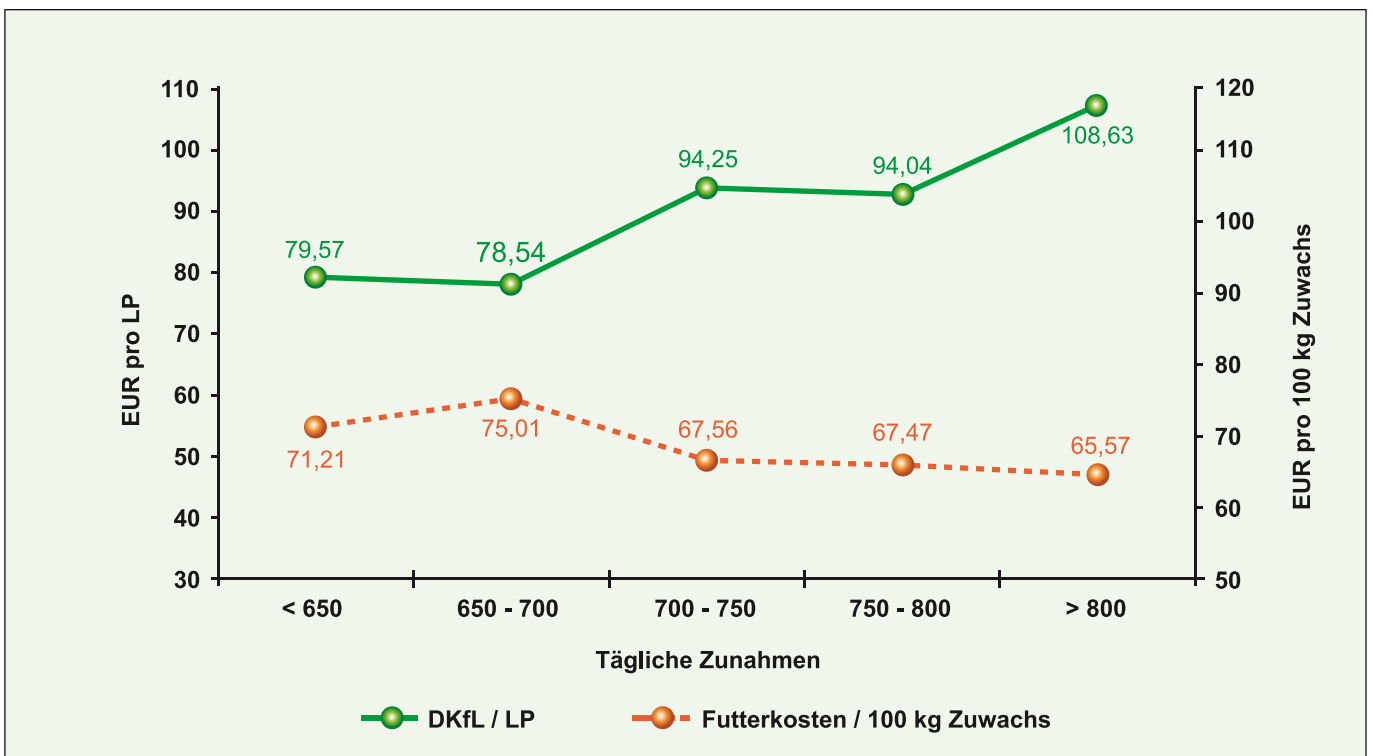


Auswirkungen einzelner Produktionsfaktoren im 5jährigen Mittel

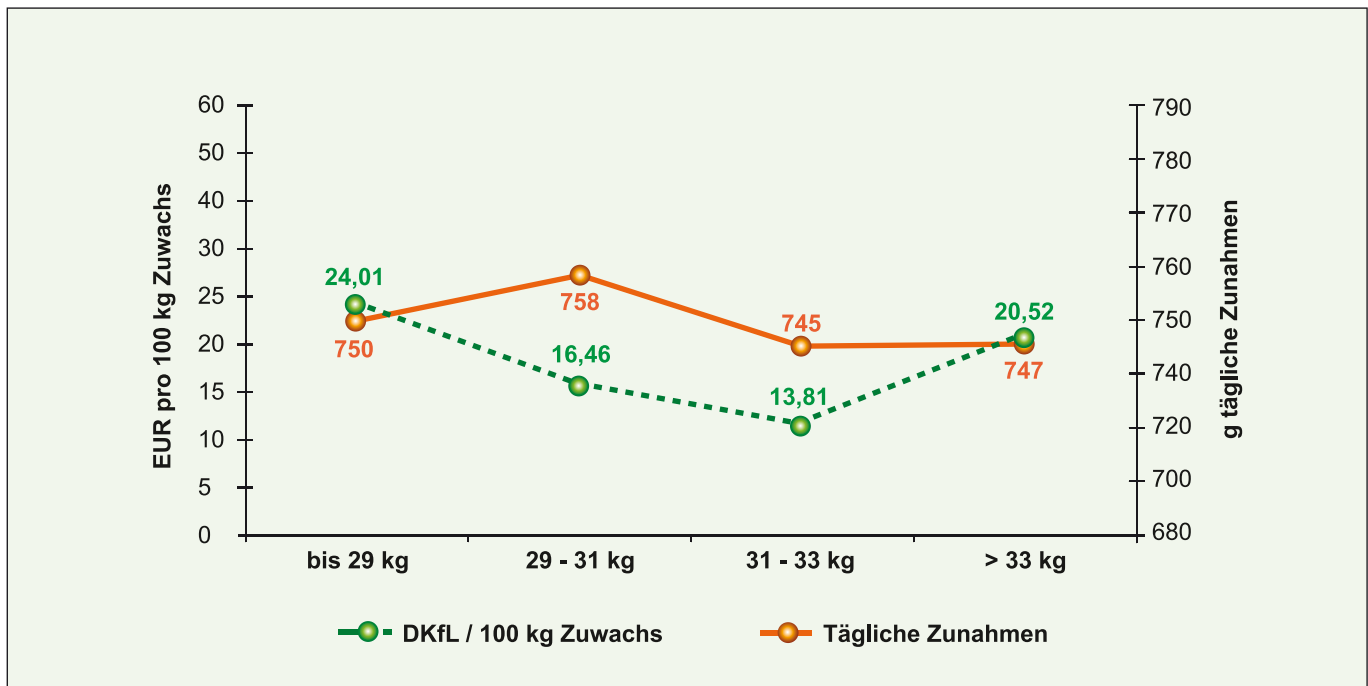
Einfluss der Ferkelherkunft auf tägliche Zunahmen und DKfL



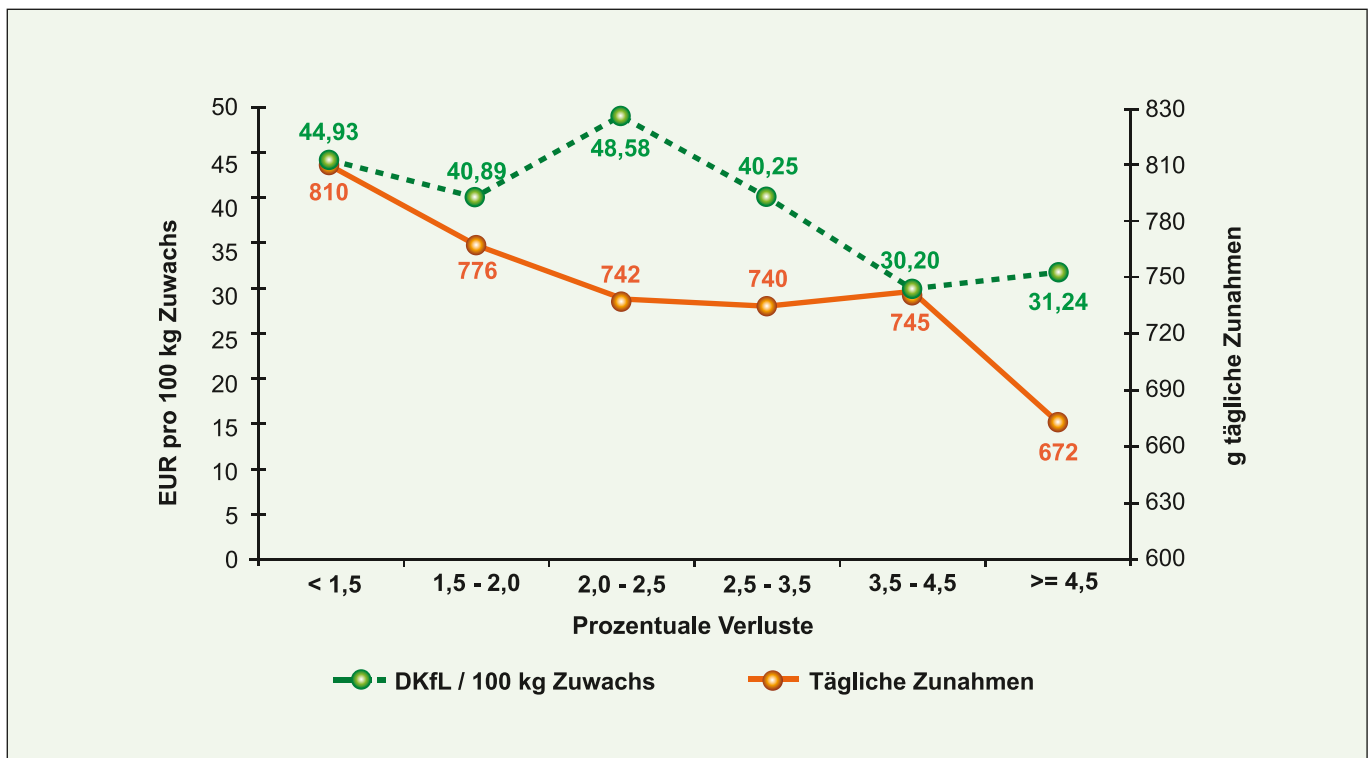
Einfluss der täglichen Zunahmen auf DKfL und Futterkosten



Einfluss des Ferkelzukaufsgewichtes auf tägliche Zunahmen und DKfL



Einfluss der prozentualen Verluste auf tägliche Zunahmen und DKfL





Phasenfütterung und N-/ P- reduzierte Fütterung

	Phasenfütterung			N-/ P- reduzierte Fütterung		
	Einphasig	Zweiphasig	Dreiphasig	P-reduziert	N/P reduziert	Ohne
Anteil der Betriebe %	10,4	58,4	24,7	22,0	67,5	5,2
Bestandsgröße	238	748	954	748	798	531
Verluste %	2,4	3,1	2,5	3,9	2,8	2,9
Futtermittelnutzung 1:	2,96	2,92	2,95	3,63	2,89	3,07
Tägliche Zunahme in g	742	747	765	702	772	711
Mastdauer	131	127	120	138	121	128
Futterkosten je 100 kg Zuwachs	70,89	69,29	68,06	72,85	66,65	78,45
Muskelfleisch in %	59,26	59,28	59,86	59,22	59,29	59,29
Futterkosten je kg Zuwachs	0,71	0,69	0,68	0,73	0,67	0,78
DKfL je 100 kg Zuwachs	36,81	41,55	35,61	39,83	39,91	29,81
DKfL je LP	85,41	98,59	85,62	85,96	97,86	62,96

Stallbelegung und Geschlechtertrennung

	Stallbelegung				Geschlechtertrennung	
	Kont. Vor- und Endmast	Vormast Rein-Raus, Endmast kont.	Vor- und Endmast Rein-Raus	Abteilweise Rein-Raus	ja	nein
Anteil der Betriebe %	50,6	5,2	6,5	31,2	3,9	96,1
Bestandsgröße	569	715	1050	1066	1067	750
Verluste %	3,7	2,5	2,8	2,5	2,5	3,1
Ferkelkosten € je kg	2,55	2,44	2,58	1,51	2,54	2,53
Futtermittelnutzung 1:	2,97	3,05	2,84	2,92	2,95	2,93
Tägliche Zunahme in g	720	758	797	777	762	751
Mastdauer	133	125	115	119	120	126
Futterkosten je kg Zuwachs	0,71	0,73	0,70	0,65	0,76	0,68
DKfL je 100 kg Zuwachs	39,60	40,44	33,59	41,87	25,75	39,98
DKfL je LP	92,00	98,43	86,57	102,38	74,38	94,52

Energiegehalt Endmastfutter

	< 13 MJ	13 – 13,5 MJ
Anteil der Betriebe %	22,4	72,7
Bestandsgröße	723	764
Verluste %	3,8	2,9
Futtermverwertung 1:	3,03	2,91
Tägliche Zunahme in g	701	770
Mastdauer	138	122
Muskelfleisch in %	59,35	59,26
Futterkosten je 100 kg Zuwachs	67,65	73,79
Futterkosten je kg Zuwachs	0,74	0,68
DKfL je 100 kg Zuwachs	39,95	43,53
DKfL je LP	86,36	95,90



Verkaufsgewicht

	bis 118 kg	118 – 122 kg	122 – 126 kg	126 – 130 kg	Über 130 kg
Anteil der Betriebe %	7,8	37,7	31,2	5,2	18,1
Bestandsgröße	985	737	949	817	388
Verluste %	3,5	2,9	3,3	2,9	3,0
Futtermverwertung 1:	2,99	2,94	2,88	2,92	3,0
Erlös je kg SG in €	1,77	1,81	1,82	1,76	1,95
Tägliche Zunahme in g	721	755	754	733	756
Mastdauer	118	121	124	135	142
Futterkosten je kg Zuwachs	0,67	0,69	0,65	0,67	0,75
Ferkelkosten je 100 kg Zuwachs	94,91	88,41	86,03	76,65	79,64
Zuwachs kg/LP	214	245	228	224	237
DKfL je 100 kg Zuwachs	39,19	35,67	41,47	36,50	44,62
DKfL je LP	85,94	88,37	95,79	83,96	107,44



Liegeplätze

	unter 200 LP	200 – 599 LP	600 – 999 LP	1000 – 1399 LP	> 1400 LP
Anteil der Betriebe %	10,4	33,8	28,6	10,4	16,8
Bestandsgröße	120	415	746	1 168	1 635
Verluste %	1,8	3,2	3,7	1,4	3,1
Futterverwertung 1:	3,03	2,92	2,90	2,86	3,01
Erlös je kg SG in €	2,02	1,82	1,82	1,78	1,80
Tägliche Zunahme in g	744	767	737	793	722
Mastdauer	136	123	129	115	128
Futterkosten je kg Zuwachs	0,80	0,69	0,67	0,65	0,66
Direkte Kosten je 100 kg Zuwachs	164,44	161,67	158,91	151,68	162,77
Zuwachs kg/LP	229	240	235	247	220
Muskelfleisch in %	58,99	59,17	59,23	59,69	59,47
DKfL je 100 kg Zuwachs	44,00	37,48	40,42	38,41	39,25
DKfL je LP	106,32	91,81	95,25	94,47	86,79

Gruppengröße Endmast

	bis 12 Tiere	13 – 20 Tiere	21 – 35 Tiere
Anteil der Betriebe %	24,7	41,5	6,5
Bestandsgröße	594	820	954
Verluste %	2,8	3,1	3,8
Futterverwertung 1:	2,97	3,93	3,02
Erlös je kg SG in €	1,81	1,79	1,88
Tägliche Zunahme in g	732	761	756
Mastdauer	131	123	130
Futterkosten je kg Zuwachs	0,68	0,68	0,73
Gesamtkosten je 100 kg Zuwachs	158,12	160,01	168,68
Zuwachs kg/LP	232	234	227
DKfL je 100 kg Zuwachs	41,65	37,88	36,40
DKfL je LP	99,57	88,55	87,68

Ergebnisse aus der Ferkelproduktion

Vergleich der Ergebnisse der Ferkelerzeugerbetriebe mit unter- und überdurchschnittlichen Leistungen

	-25%	Mittelwert	+25%
Bestandsgröße	158	194	254
Güstage im Durchschnitt	17,08	11,24	8,89
Umrauscher ges. in %	18,20	11,82	8,59
Produktionstage je Wurf	170	160	155
Abgeschlossene Würfe je Sau	2,13	2,27	2,34
Erstlingswürfe in %	17,69	16,76	16,22
Ferkel, leb. geboren / Wurf	12,31	13,37	14,33
Jungsauen leb. geboren / Wurf	11,59	12,75	13,46
Altsauen leb. geboren / Wurf	12,46	13,50	14,51
Säugezeit in Tagen	26,3	23,3	25,5
Ferkel, abgesetzt / Wurf	10,38	11,40	12,36
Saugferkelverluste in %	13,18	14,78	13,49
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr 16 / 17	22,13	25,96	28,87

Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	15 / 16	22,37	26,27	29,30
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	15 / 16	21,95	25,50	28,26
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	15 / 16	21,75	25,27	27,62
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	15 / 16	20,70	24,57	27,27
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	15 / 16	20,38	23,85	26,35
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	15 / 16	19,16	22,82	25,24
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	15 / 16	19,03	22,48	24,96





Darstellung der 5% besten Betriebe

Kennwerte		Leistungen
Bestandsgröße		180
Würfe je Sau und Jahr		2,46
Güstage		7,74
Umrauscher	%	6,22
Leb. geb Ferkel je Wurf		14,36
Leb. geb. Ferkel /Jungsau		13,72
Leb. geb. Ferkel /Altsau		14,50
Zwischenwurfzeit	Tage	149
Säugezeit	Tage	25,6
Verluste	%	8,10
Abg. Ferkel/Wurf		13,15
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr		32,29



Geburtsüberwachung

	Ja, gelegentlich	Ja, gezielt	nein
Bestandsgröße	168	257	150
Lebend geborene Ferkel / Wurf	13,13	13,55	13,39
Saugferkelverluste %	13,41	14,43	18,35
Abgesetzte Ferkel / Wurf	11,39	11,54	11,05
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	25,82	26,55	24,75

Prozentuale Veränderungen des durchschnittlichen Absetzalters

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
bis 24,9 Tage	20,9 %	16,1 %	25,7 %	17,9 %	18,7 %	13,4 %
25 bis 29 Tage	59,3 %	71,3 %	62,9 %	71,8 %	74,7 %	70,2 %
29 bis 34 Tage	17,4 %	11,5 %	10,0 %	6,4 %	5,3 %	16,4 %
Über 34 Tage	2,4 %	1,1 %	1,4 %	3,9 %	1,3 %	-

Absetzalter der Ferkel

	bis 24,9 Tage	25-29 Tage	29-34 Tage
Anteil der Betriebe in %	13,4	70,2	16,4
Bestandsgröße	281	184	166
Umrauscher in %	8,52	13,07	10,44
Zwischenwurfzeit in Tagen	153	162	163
Güstage	9,06	11,84	11,40
Abgeschlossene Würfe / Sau / Jahr	2,39	2,25	2,24
Lebend geborene Ferkel / Wurf	13,32	13,33	13,61
Saugferkelverluste %	13,08	15,12	15,51
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	27,50	25,57	25,66

Bestandsgröße nach Zuchtsauen

	< 100 ZS	101-150 ZS	151-200 ZS	201-300 ZS	> 300 ZS
Anteil der Betriebe in %	12,0	19,4	25,3	31,3	12,0
Bestandsgröße	77	120	177	237	358
lebend geborene Ferkel/Wurf	13,28	13,19	12,64	13,47	14,07
Umrauscher in %	16,01	12,01	14,48	11,05	9,37
Güstage	13,79	10,93	12,84	10,47	10,52
Zwischenwurfzeit	167	161	163	160	157
abgesetzte Ferkel/Wurf	10,87	11,19	10,71	11,66	11,89
Saugferkelverluste %	18,21	15,68	15,42	13,46	15,19
Säugezeit in Tagen	28,4	26,7	27,4	23,0	24,9
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	24,19	25,40	23,88	26,75	27,43

Prozentuale Verluste

	≤10%	10,1-12,0%	12,1-15,0%	15,1-18,0%	>18%
Anteil der Betriebe %	9,0	13,4	20,9	20,9	35,8
Betriebsgröße	184	222	200	203	178
leb. Ferkel/Wurf	13,17	11,97	12,66	12,79	13,06
ZWZ	155	161	159	160	162
Umrauscher in %	7,76	12,02	9,55	11,75	14,31
Güstage	8,45	12,13	9,44	10,71	13,08
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	28,80	25,25	26,46	26,03	25,17

**Abgeschlossene Würfe pro Sau**

	≤ 2,19	2,20-2,29	2,30-2,39	≥ 2,4
Anteil der Betriebe %	29,8	25,4	28,3	16,5
Umrauscher in %	18,85	13,71	8,86	5,66
ZWZ	173	162	156	150
Abgeschl Würfe/S/J	2,14	2,25	2,32	2,40
Jungsauen Würfe %	18,08	15,69	16,89	16,14
Leb. geb. Ferkel /JS	12,54	12,36	12,88	13,23
Leb. geb. Ferkel/AS	13,37	12,95	13,58	14,11
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	24,07	24,93	26,52	28,50

Zwischenwurfzeit

	bis 156 Tage	157-165 Tage	165-170 Tage	>170 Tage
Anteil der Betriebe %	37,3	26,9	19,4	16,4
Bestandsgröße	234	167	188	156
Lebend geborene Ferkel/Wurf	13,75	13,15	13,23	12,64
Güsttage	8,00	10,18	14,23	19,91
Umrauscher in %	7,42	11,21	17,26	20,15
Zwischenwurfzeit	152	160	167	178
Abgesetzte Ferkel/Wurf	11,71	11,13	11,37	10,83
Saugferkelverluste %	14,36	15,18	14,58	15,80
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	27,69	25,27	24,03	22,54

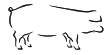
Abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr

	20,0-21,9	22,0-23,9	24,0-25,9	26,0-27,9	>28,0
Anteil der Betriebe %	6,0	18,0	29,8	26,8	19,4
Bestandsgröße	175	156	170	221	253
Lebend geborene Ferkel/Wurf	11,73	12,86	12,95	13,65	14,65
Güsttage	17,02	16,79	10,74	8,44	9,42
Umrauscher in %	17,62	18,70	12,03	7,90	9,81
Zwischenwurfzeit	170	170	161	155	156
Abgesetzte Ferkel/Wurf	9,94	10,86	10,98	11,56	12,80
Saugferkelverluste %	14,88	16,91	14,95	15,45	11,88
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	20,87	23,34	24,99	27,15	29,78

Produktionsrhythmus

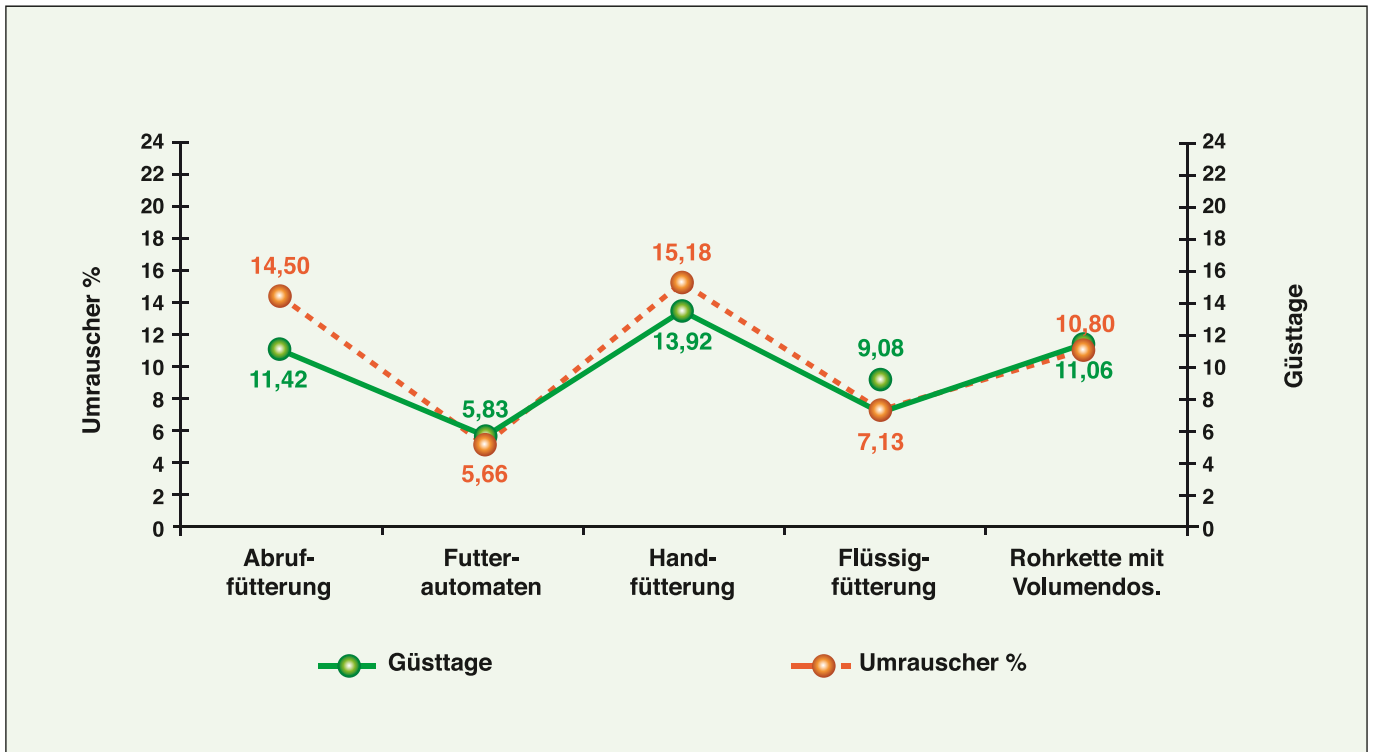
	1 Woche	2 Wochen	3 Wochen
Anteil der Betriebe %	13,4	10,4	51,0
Bestandsgröße	223	264	191
Lebend geborene Ferkel/Wurf	12,85	13,38	13,54
Güstage	10,94	9,64	11,38
Umrauscher in %	9,77	9,28	12,28
Zwischenwurfzeit	156	157	161
Abgesetzte Ferkel/Wurf	11,09	11,75	11,57
Saugferkelverluste %	13,50	11,87	14,42
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	25,63	27,64	26,19





Auswirkungen einzelner Produktionsfaktoren

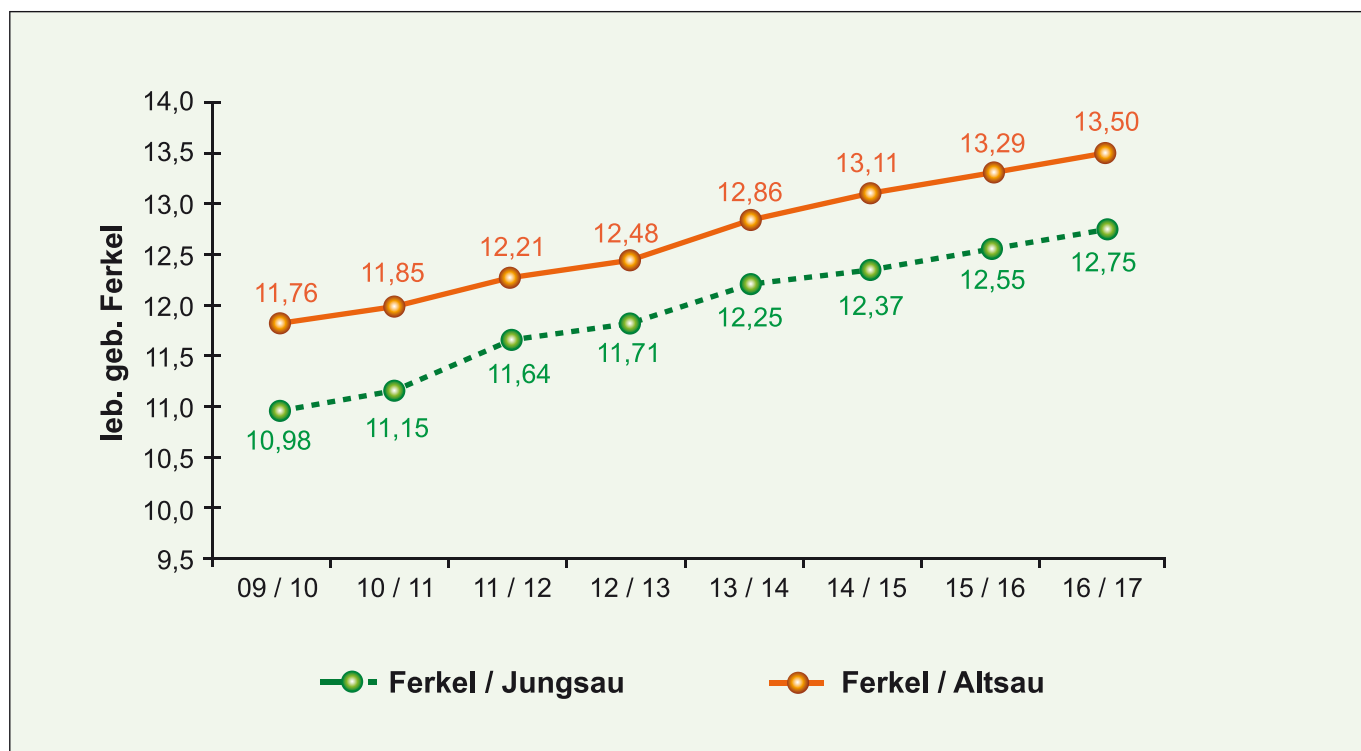
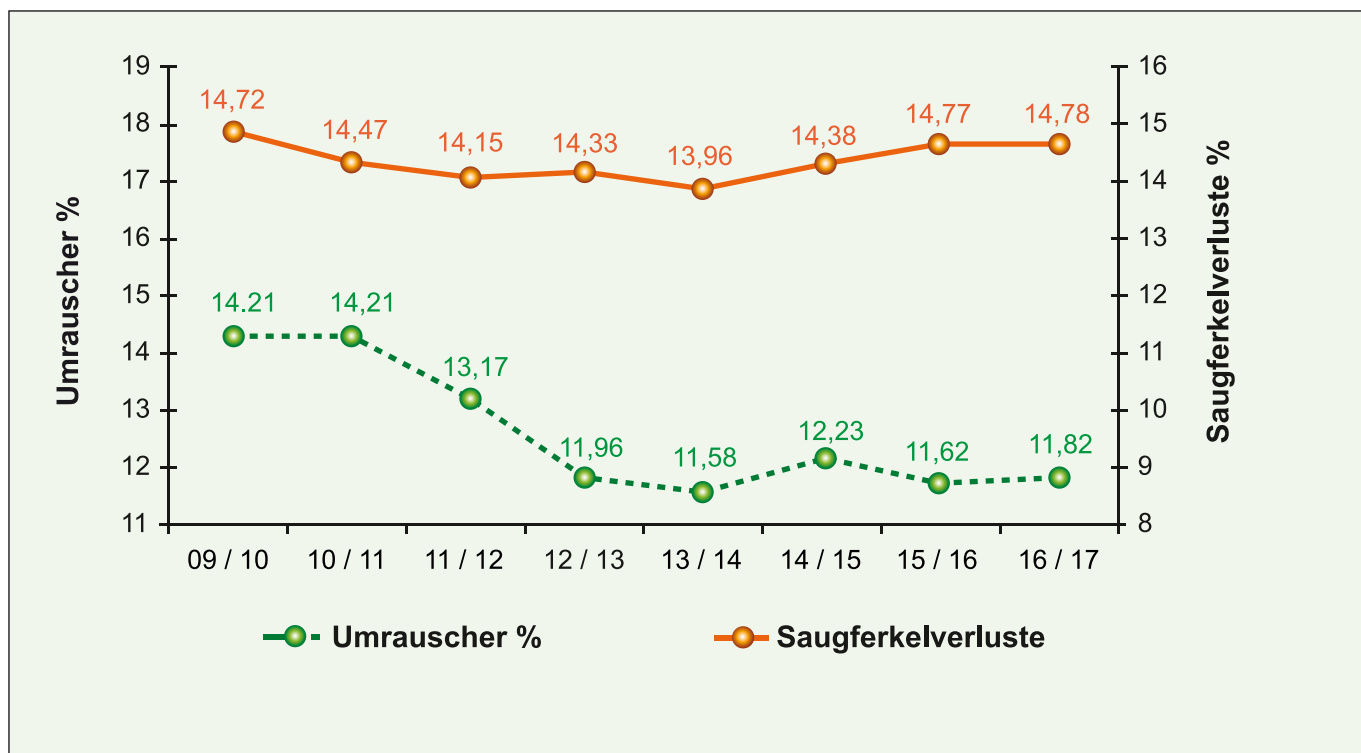
Einfluss der Fütterungstechnik auf Güttage und Umrauscher

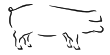


Beziehung zwischen den abgesetzten Ferkeln / Wurf und den JS-Würfen bzw. Saugferkelverlusten

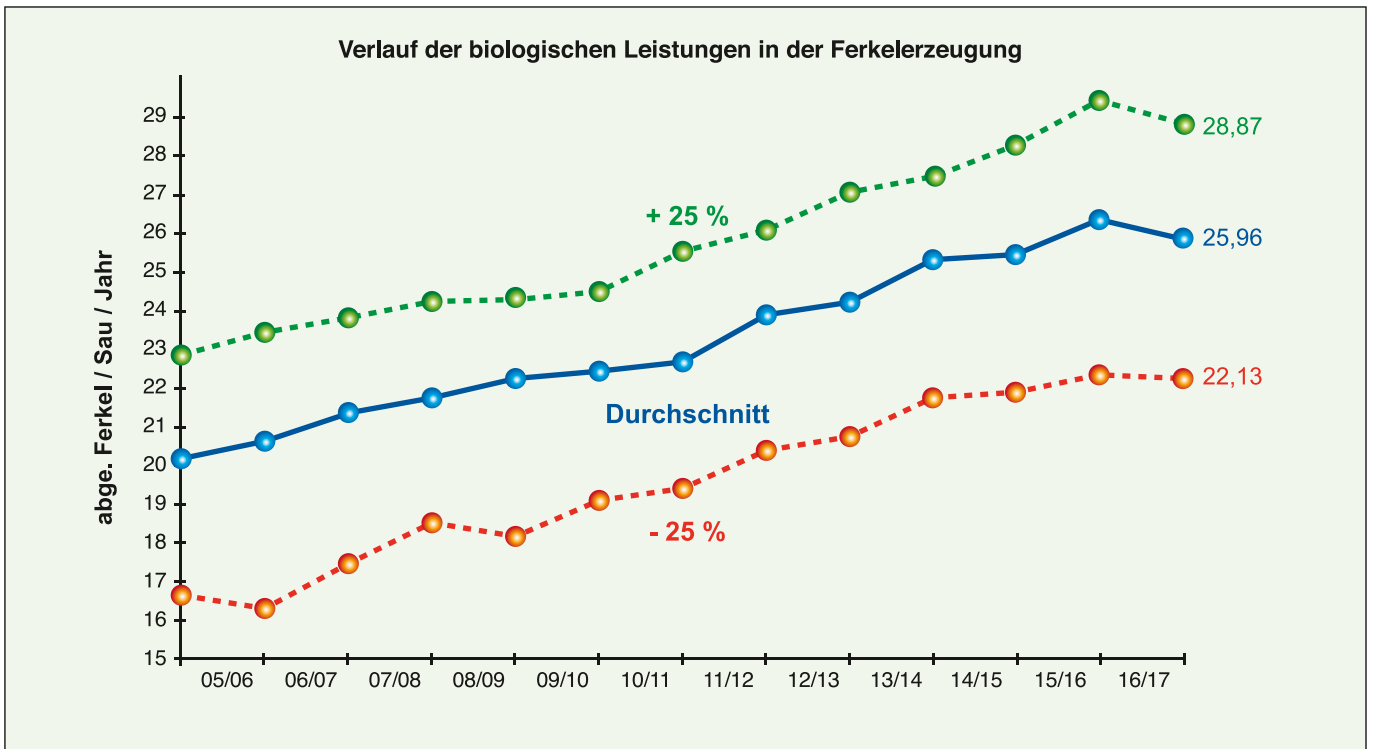


Entwicklung verschiedener Kenngrößen über die Jahre





Entwicklung der biologischen Größen



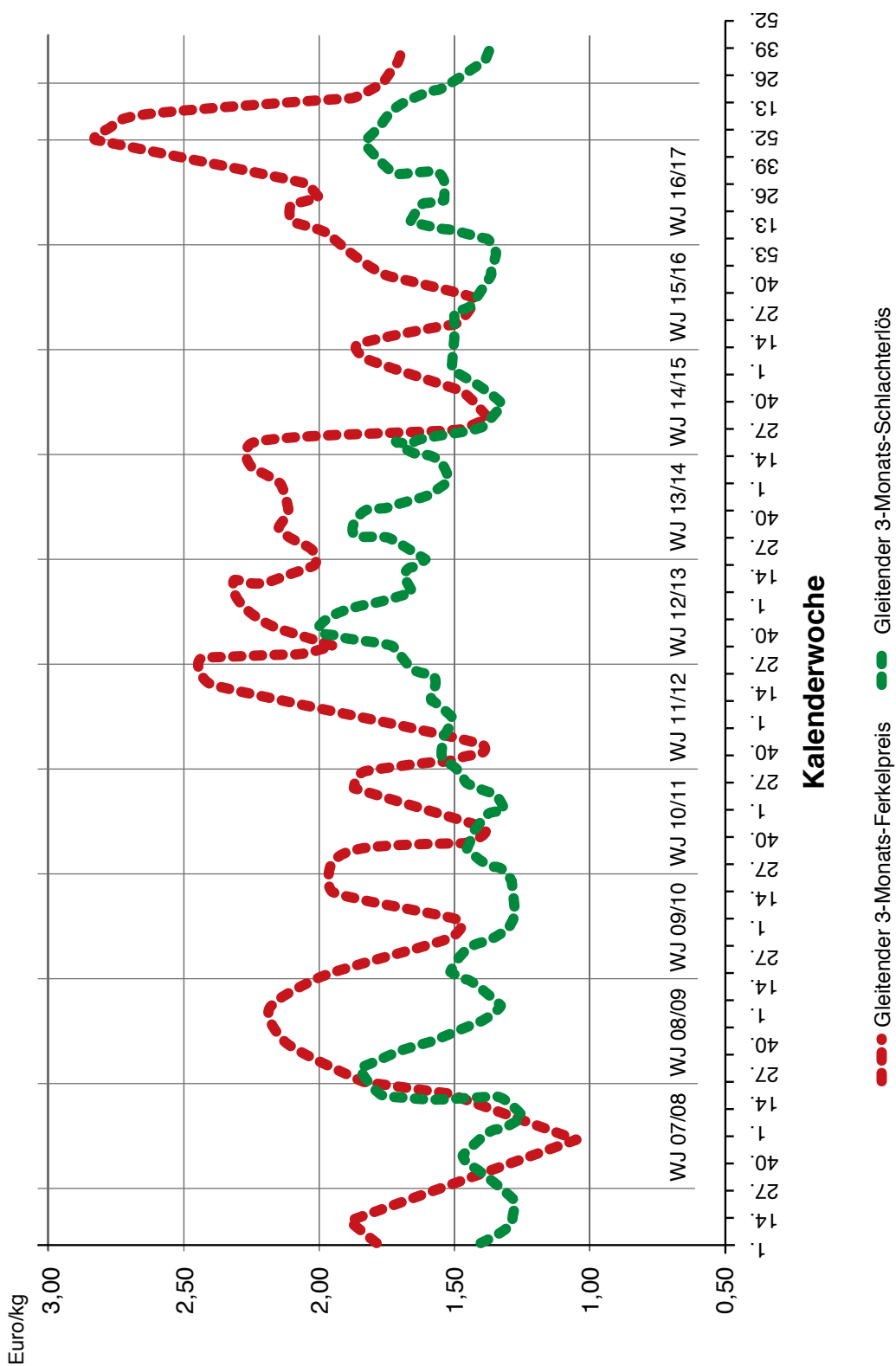
intelicon™
SOFTWARE DEVELOPMENT GMBH

- Online - Sauenplaner
- Online - Mastplaner
- Individuallösungen
- Cloud - Services
- Android - Entwicklung
- WEB - Design

Tel.: +43 664 310 47 73
office@intelicon.at
www.intelicon.at

Wir programmieren Ihr Leben.

Ferkelnotierung und Schlachtschweineerlöse HKL S-P in Ba.-Wü.
Gleitendes 3-Monatsmittel





Informationen zum Produktionsmanagement



Bauen Sie ein stabiles PRRS-Kontrollprogramm auf.

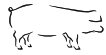


Boehringer Ingelheim unterstützt Sie mit den richtigen Bausteinen.

Eine stabile Plattform für nachhaltige PRRS-Kontrolle ist die Voraussetzung für eine gesündere Herde und höhere Leistung. Die PRRS-EU-Impfstoffe von Boehringer Ingelheim wurden speziell für Sauen und speziell für Ferkel entwickelt, um die Infektionskette zu unterbrechen. Sie sind fester Bestandteil unseres 5 Punkte-Stufenplans – einer verlässlichen Basis für Ihren Erfolg.

Fragen Sie Ihren Tierarzt nach den PRRS EU-Impfstoffen und dem 5 Punkte-Stufenplan von Boehringer Ingelheim für nachhaltige PRRS-Kontrolle.





Erfolgreiche PRRS-Kontrolle: Wirksamer Sauenschutz in jedem Trächtigkeitsstadium

Erreger des PRRS-Syndroms ist das PRRS-Virus. Das Virus hat eine hohe Infektionsfähigkeit, nicht zuletzt deswegen, weil es sich bei seiner Vermehrung langsam, aber stetig immer wieder verändert. Dieser intelligente Schutzmechanismus sichert das eigene Überleben. Zu Beginn der PRRS-Infektionen, in den 90iger Jahren, gab es nur zwei PRRS-Virenstämme: Ein europäischer und ein US-Stamm, die sich deutlich in ihrer genetischen Information unterscheiden. Mittlerweile haben sich aus diesen Ursprungstämmen eine Vielzahl von Virusvarianten entwickelt, die mal mehr Atemwegserkrankungen, mal mehr Fruchtbarkeitsprobleme hervorrufen und in ihren krankmachenden Eigenschaften unterschiedlich stark wirken. Forscher können leider nicht vorhersagen, ob vorhandene Feldstämme virulent, also krankmachend sind oder nicht. Aufgrund von Daten über PRRS-EU-Feldstämme, die in östlichen Ländern kursieren (EU Subtyp 3), ist zu erwarten, dass diese Virusstämme häufiger schwere Erkrankungen auslösen als die EU-Stämme in West- und Zentraleuropa jedoch tauchen in jüngster Zeit auch Isolate in Deutschland auf die extrem aggressiv sind.

Besonders bei Sauenhaltern gefürchtet

In einem Betrieb trat plötzlich Fieber und reduzierte Fresslust bei den Sauen auf. Bisher PRRSV-unverdächtig, dachte man dort zuerst an eine Influenza-Infektion, doch dann kamen die typischen Reproduktionsprobleme hinzu. In einem Abferkeldurchgang gab es 90 % Verluste, im darauffolgenden noch 60 %. Aborte gab es nur 2, aber eine erhöhte Umrauschrage von 60 und 40 %. Bei den Aufzuchtferkeln gab es vermehrte Sekundärinfektionen, die Tiere fraßen schlechter und neben massivem Kümern gab es in einer Aufzuchtgruppe sogar 40 % Verluste bei vor einer Woche



abgesetzten Ferkeln. Die anderen Altersgruppen waren weniger stark betroffen. Wie der Fall zeigt, ist die Erkrankung vor allem in Sauenbeständen gefürchtet, da es zu vermehrtem Umrauschen, Spätaborten sowie Würfen mit totgeborenen oder lebensschwachen Ferkeln kommen kann. Daher werden auch fast 80 % der Sauen in Deutschland mit PRRS-Lebendimpfstoffen geschützt. Das schließt allerdings eine Reinfektion nicht aus, was zu der bei Sauenhaltern gefürchteten Viruszirkulation führt. Die negativen Auswirkungen von PRRS zeigen sich unterschiedlich je nach Trächtigkeitsstadium. Während es in der Frühträchtigkeit zu erhöhter Embryonalsterblichkeit kommt, macht eine PRRS-Infektion in der Mitte der Trächtigkeit keine Symptome. In der Spätträchtigkeit dann kommt es zu Aborten, Frühgeburten und auch zu einer Virusübertragung durch die Plazenta auf den Fötus. Die Mechanismen der transplazentaren Übertragung des Virus sind aber noch wenig bekannt. Wie passiert das Virus die Plazenta-Schranke in der Gebärmutter und welche Mechanismen

führen zum fötalen Tod? Diese Fragen sind noch immer ungeklärt. Studien ergaben, dass Föten eigentlich in allen Trächtigkeitsstadien empfänglich gegenüber dem Virus sind, sie aber trotzdem nicht alle gleichzeitig infiziert werden. Doch auch in der Mast richtet das Virus große Schäden an: Es verursacht akute und chronische Erkrankungen der Atemwege (Atemwegserkrankungen, erhöhte Infektanfälligkeit), und zwar vom Saugferkel bis in den Mittel- und Endmastbereich hinein. Bereits bei abgesetzten Ferkeln im Flatdeck treten immer wieder Tiere mit Lungen- und Bindehautentzündung auf. Später erkrankten auch die Masttiere. Auch wenn kein akuter Husten in der Mast auftritt, so kostet das PRRS-Virus Leistung und die Tiere entwickeln sich insgesamt sehr ungleich.

Nur Gesamt-Bestandsimpfung gibt vollen Herdenschutz

Die weitverbreitete Impfung gegen PRRS von Sauen und Ferkeln bewirkte bis vor wenigen Jahren in Deutschland

vielerorts eine weitgehend stabile Situation. Es war in vielen Sauenbeständen Ruhe eingekehrt. Auch durch die eingeführte Circo-Impfung 2008 stabilisierten sich die Bestände. Doch durch die steigende Anzahl an nicht geimpften Ferkeln auf den Betrieben erhöhte sich der PRRS-Virusdruck wieder deutlich, was in den Regionen verstärkt zu PRRS-Problemen in den Sauenherden führt. Das ist darauf zurückzuführen, dass ungeimpfte Saugferkel das PRRS-Virus in die Ferkelaufzucht und Mast übertragen. Zwar sind die geimpften Sauen gegen PRRS geschützt, nicht aber die ungeimpfte Nachzucht. Durch die Impfung der Sauen ist die PRRS-Virusausscheidung deutlich reduziert, kann aber allein nicht zuverlässig die vollständige Eliminierung des Virus aus einem Betrieb bewirken. Kommt dann noch falsches Ferkelmanagement hinzu, infizieren sich die Ferkel gegenseitig und scheiden massiv PRRS-Virus aus. Gerade das Mischen von Saug- und Absetzferkeln erhöht das Risiko der möglichen Infektion massiv. Infizierte Tiere sind dann nicht nur eine Ansteckungsquelle für die Ferkel in der Aufzucht, sondern auch für den Sauenbestand, das PRRS-Virus zirkuliert zwischen den Altersgruppen im Bestand. Das erklärt, warum nach einiger Zeit wieder Aborte und lebensschwache Ferkel auftreten. Der Virusdruck ist auch für einen Impfbetrieb zu hoch. Wiederholte Reinfektion zwischen Aufzucht und Sauen erschweren die PRRSV-Kontrolle und führen zu wirtschaftlichen Verlusten im Sauenbereich und Flatdeck. Daher ist eine Gesamt-Bestandsimpfung gegen PRRSV, die also sowohl die Sauen (alle Sauen am gleichen Tag) als auch die Ferkel mit einbezieht, sehr bedeutend für den Sauenbestand.

Impfstoff mit Uterus-Protektion

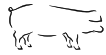
Sauen, die sich während der Trächtigkeit mit PRRS infizieren und erkranken, können das Virus über den Uterus an die Föten übertragen. Neugeborene Ferkel sind dann bereits PRRS-positiv, Virusausscheider und damit gefährdeter für weitere Co-Infektionen. Das Ziel der Impfmaßnahme ist es, die tragende Sau und die heranwachsenden Föten vor ei-



Durch die Impfung der Sauen ist die PRRS-Virusausscheidung deutlich reduziert

ner PRRS-Erkrankung zu schützen. Dies wird als Uterus-Protektion bezeichnet. Um einen wirksamen Impfschutz zu erreichen, sollten alle Tiere einen einheitlichen Immunstatus erreichen. Das erreicht man, indem man alle Sauen alle 3 bis 4 Monate zum gleichen Zeitpunkt impft, und zwar unabhängig davon, ob

sie hochtragend, gerade belegt oder nicht tragend sind, was natürlich nur mit einem sehr verträglichen Impfstoff möglich ist bzw. mit einem Impfstoff, der speziell zur Anwendung für Sauen in der Trächtigkeit zugelassen ist. Die Herausforderung: Das Immunsystem der Sau muss zum einen Sau und Föten wirkungsvoll vor Infektionen schützen, darf aber zum anderen die "fremden" Ferkel im Uterus nicht attackieren. Deshalb stellt die Trächtigkeit eine besondere Phase in der Immunabwehr der Sau da. Mehrfach geimpfte, ältere, trächtige Tiere wie Sauen haben eine geringere Immunantwort wie z.B. Ferkel. Bei älteren und mehrfach geimpften Sauen sinkt die Impfvirusvermehrungsrate, diese ist aber für eine erfolgreiche Impfung wichtig.



Moderne Adjuvantien in Impfstoffen sind extrem verträglich und erhöhen die Immunreaktion in Sauen zusätzlich. Ein im Jahr 2015 zugelassener neuer Impfstoff, der speziell für Sauen entwickelt wurde, stimuliert das Immunsystem der Sau in allen Produktionsstadien (tragend, nicht-tragend) zuverlässig, wie umfangreiche Studien belegen.

Viruseintrag durch viele Wege

Doch eine Impfung schützt für sich alleine nicht 100%ig vor einer Infektion. Die Biosicherheit der Betriebe muss ebenfalls optimiert werden. Das frühzeitige Aufdecken von PRRS-Infektionen und eine regelmäßige Überwachung des PRRS-Status ist wichtig. PRRSV-infizierte Tiere übertragen das Virus über Körpersekrete und -Exkrete wie Speichel, Blut, Nasenausfluss, Kot & Urin, Milch, Sperma und die Luft (Aerosole). Das PRRS-Virus kann auf vielerlei Wegen (wieder) in einen Bestand gelangen. Die wesentlichen Übertragungswege zwischen Betrieben sind PRRS-Feldviruseinträge durch infizierte Zukaufstiere, aber ebenso über Besucher, Fahrzeuge, Schadnager oder über die Luft. Innerhalb eines Betriebes findet die Hauptübertragung durch infizierte Ausscheider-Tiere statt, allerdings kann durch lückenhaftes Hygienemanagement das Virus durch infizierte Nadeln, Betriebsausrüstung, Personal und andere Hoftiere (Katzen, Hunde) gleichermaßen übertragen werden.

Das macht deutlich, dass neben der internen Biosicherheit vor allem auch die externe Biosicherheit besonders wichtig ist.

Folgende Maßnahmen minimieren die PRRS-Übertragung auf dem Betrieb:

1. Wurfausgleich beschränken: So viel wie nötig, so wenig wie möglich
2. Wurfausgleich nur bis 48 Stunden nach der Geburt
3. Ferkel in Abferkelbuchten belassen und so wenige Eingriffe wie möglich
4. Beim Impfen Wechsel der Nadel zwischen den Würfen
5. Keine kranken oder schwachen Ferkel versetzen
6. Alle Ferkel einer Abferkelgruppe zugleich absetzen



7. Strikte Gruppentrennung im Rein/Raus-Verfahren
8. Kein Kontakt zwischen den Altersgruppen
9. Kein Kontakt zwischen Nachzuchtieren bis zu einem Alter von 6 Monaten und Sauen
10. Eingliederung von Jungsauern über Quarantäne mit PRRS-Lebendimpfung

Zusätzliche Biosicherheitsmaßnahmen:

- ▶ Betriebskleidung für Besucher, Händewaschen vor dem Betreten des Stalls. Stallrundgang von jung nach alt (Ferkel zu Sauen), bzw. krank nach gesund
- ▶ Gute Reinigung und Desinfektion des Stalles
- ▶ Kein Zurückstallen ehemals kranker Tiere
- ▶ Separate Verlade rampe für Tiertransporte, kein Betreten des Stalles durch den Fahrer
- ▶ Schadnagerbekämpfung

Fazit

Eine komplexe Erkrankung wie PRRS erfordert eine systematische und betriebsindividuelle Herangehensweise. Wenn alle Tiere im Bestand - Sauen und Ferkel - durch die Impfung geschützt sind, ist von einer geschlossenen Bestandsimmunität auszugehen. Mögliche PRRSV-Infektionen verlaufen milder, denn es gibt weniger Virusausscheidung und -zirkulation im Gesamtbestand, es stabilisiert sich die komplette Situation im Stall. Doch eine effektive PRRS-Kontrolle bedeutet weit mehr als nur den reinen Impfstoffeinsatz. Das vollständige Verständnis der Erkrankung und ihrer Kontrollwerkzeuge und -mechanismen ist unverzichtbar für eine nachhaltige Stabilisierung und langanhaltenden Erfolg. Deshalb sollten Tierärzte gemeinsam mit dem Betriebsleiter vor der Impfstoffanwendung einen individuellen Lösungsansatz entwickeln, wie die PRRS-Kontrolle langfristig gelingt.

DIE IMPFUNG GEGEN EBERGERUCH



BEHAUPTET WIRD:

„Die Mehrheit der Verbraucher lehnt den Einsatz der Impfung gegen Ebergeruch ab.“



FAKT IST:

Hohe Verbraucherakzeptanz

Studien hierzu zeigen, dass die Mehrheit der Verbraucher die Impfung gegenüber der chirurgischen Kastration bevorzugt.

GLAUBEN SIE NICHT? NACHZULESEN HIER:

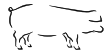
Sattler und Schmoll: Impfung oder Kastration zur Vermeidung von Ebergeruch – Ergebnisse einer repräsentativen Verbrauchermfrage in Deutschland. J. Verbr. Lebensm. (2012) 7:117-123.

Schübeler & Mörlein: Wie reagieren Verbraucher auf Impfung gegen Ebergeruch. Fleischwirtschaft (2017) 5:34-39.

ERFAHREN SIE MEHR:

www.kastrationsausstieg.de





Impfung gegen Ebergeruch als Alternative zur betäubungslosen Ferkelkastration

Überblick

Das Jahr 2018, und somit das letzte Jahr, in dem die betäubungslose Ferkelkastration erlaubt sein wird, ist angebrochen. Da eine Verschiebung der gesetzlichen Frist als unwahrscheinlich erscheint, weil hierfür eine Änderung des Tierschutzgesetzes mit einer Mehrheit in Bundestag und Bundesrat erforderlich wäre, rückt für viele landwirtschaftliche Betriebe die Frage in den Mittelpunkt, welche der kurzfristig zur Verfügung stehenden Methoden für die eigene Betriebsstruktur am besten geeignet ist und auch ökonomisch die besten Ergebnisse liefert.

Da unter Allgemeinanästhesie (Vollnarkose) kastrierte Tiere natürlich keinen Ebergeruch aufweisen, und auch uneingeschränkt für die Verarbeitung tauglich sind, erscheint diese Methode als gute Möglichkeit. Allerdings weist die Allgemeinanästhesie dabei abhängig von der Betriebsgröße stark unterschiedliche Kosten auf. In einer Stellungnahme der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, des LSZ Boxberg und der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume Schwäbisch Gmünd werden die Mehrkosten der Inhalationsanästhesie (Isofluran) gegenüber der bisherigen Praxis (Gabe eines schmerzlindernden Medikaments wie z.B. Meloxicam) für den Landwirt abhängig von der Betriebsgröße auf 7,29€ (bis 49 Sauen) -1,82€ (>500 Sauen) geschätzt¹. Die Injektionsanästhesie wird entsprechend mit 5,98€-2,11€ angegeben¹.

Somit rückt ein Verzicht auf die Kastration in den Blickpunkt - hiermit würden gleichzeitig auch etwaige Nachteile gegenüber ausländischen Ferkelerzeugern, welche möglicherweise Betäubungsverfahren anwenden, die in Deutschland nicht zulässig sind, vermieden.

Gleichzeitig hat aufgrund jüngster Veränderungen der Abrechnungsmasken für Eber seitens der großen Schlachttunternehmen die ökonomische Attraktivität der Ebermast jedoch stark abgenom-

men und man kann davon ausgehen, dass nicht 100% der männlichen Tiere in Deutschland als Eber vermarktet werden können².

Es stellt sich somit speziell für kleinere Familienbetriebe die Frage nach einer weiteren Methode, bei der die Kosten unabhängig von der Größe des Betriebs anfallen und somit kein Wettbewerbsnachteil entsteht. Da bei der Impfung gegen Ebergeruch die Impfkosten pro Tier anfallen, und die Betriebsgröße somit kaum relevant ist, erfüllt sie diese Anforderung und stellt somit eine interessante Option dar. Im Weiteren soll kurz auf die unterschiedlichen Aspekte der Impfung eingegangen werden.

Impfung gegen Ebergeruch

Funktionsweise

Ebergeruch besteht in der Hauptsache aus zwei Substanzen: Androstenon & Skatol. Androstenon (ebenso wie Testosteron) wird dabei nach Einsetzen der Geschlechtsreife im Hoden der männlichen Tiere gebildet. Gesteuert wird diese Bildung durch einen körpereigenen

Regelkreislauf. Zunächst wird im Hypothalamus, einer bestimmten Region des Gehirns, der Botenstoff GnRF (Gonadotropin Releasing Factor) gebildet. Dieser gelangt weiter in die Hirnanhangdrüse, wo er die Bildung von LH (luteinisierendes Hormon) & FSH (Follikel stimulierendes Hormon) stimuliert. Diese gelangen wiederum in den Hoden, wo die Bildung der männlichen Geschlechtshormone (Androstenon, Testosteron) ausgelöst wird. Mit Hilfe der Impfung gegen Ebergeruch wird durch eine zweimalige Impfung eine Immunreaktion ausgelöst, die zur Bildung von Antikörpern gegen das körpereigene GnRF führt³. In weiterer Folge führt dies zu einem reversiblen Stopp der Bildung von Androstenon (& Testosteron) im Hoden (Abb. 1). Aufgrund der Strukturveränderungen⁴ des im Impfpräparat enthaltenen GnRF Analogons weist dieses dabei keinerlei hormonelle Aktivität auf³, wodurch sich auch die Wartezeit von 0 Tagen³ erklärt.

Die zweite für den Ebergeruch verantwortliche Substanz Skatol wird im Darm beim Abbau der Aminosäure Tryptophan gebildet und kommt somit bei allen Ge-

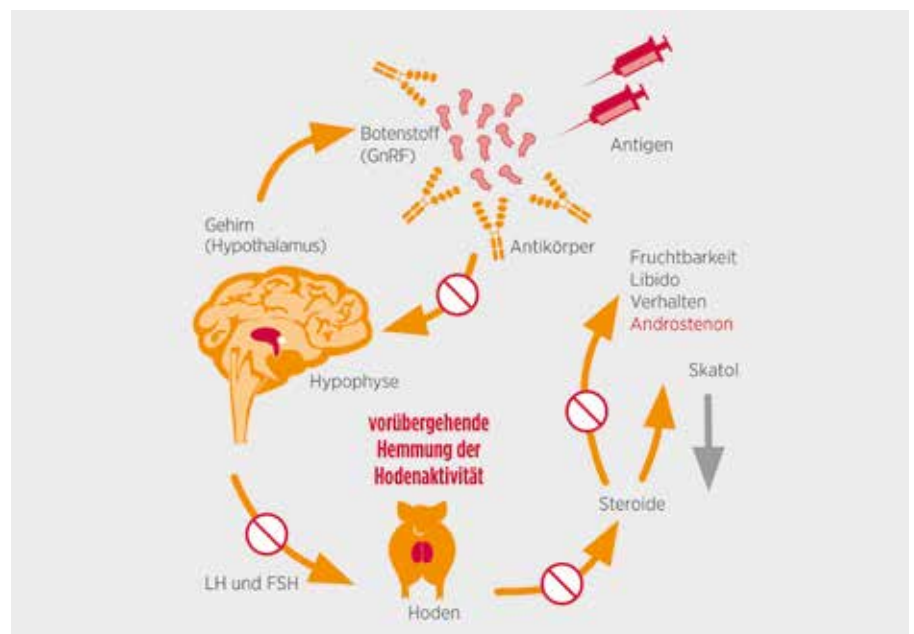


Abb. 1: Funktionsweise der Impfung gegen Ebergeruch © Zoetis

schlechtern vor. Da beim Eber jedoch bestimmte Leberenzyme, welche für den Abbau von Skatol verantwortlich sind, durch Androstenon gehemmt werden⁵, weisen Eber im Durchschnitt höhere Skatolkonzentrationen im Fleisch auf als weibliche Tiere oder Kastraten. Da durch die Impfung die Bildung von Androstenon gehemmt wird, sinkt in der Folge auch die Skatolkonzentration wieder ab.

Impfschema & Einsatz in der Praxis

Die Tiere müssen, um eine entsprechende Wirkung zu erzielen, zweimal geimpft werden.

In der Praxis erfolgt die erste Impfung einige (2-3) Wochen nach der Einstellung in die Mast. Solange ein Mindestabstand von 4 Wochen zur zweiten Impfung eingehalten wird, kann der genaue Impfzeitpunkt jedoch flexibel gewählt werden, was für landwirtschaftliche Betriebe gerade in Zeiten von Arbeitsspitzen (z.B. in der Erntezeit) einen Vorteil darstellen kann. Die zweite Impfung erfolgt (4)-6 Wochen vor Ausstallung der ersten Tiere der jeweiligen Partie. Spätestens 10 Wochen nach der zweiten Impfung müssen dann alle Tiere geschlachtet sein, womit ein Fenster von 4-6 Wochen für die Ablieferung der Mastpartie verbleibt (Abb.2). Ab 2 Wochen nach der zweiten Impfung sollte beim Stalldurchgang täglich auf das Auftreten von Eberverhalten (z.B.

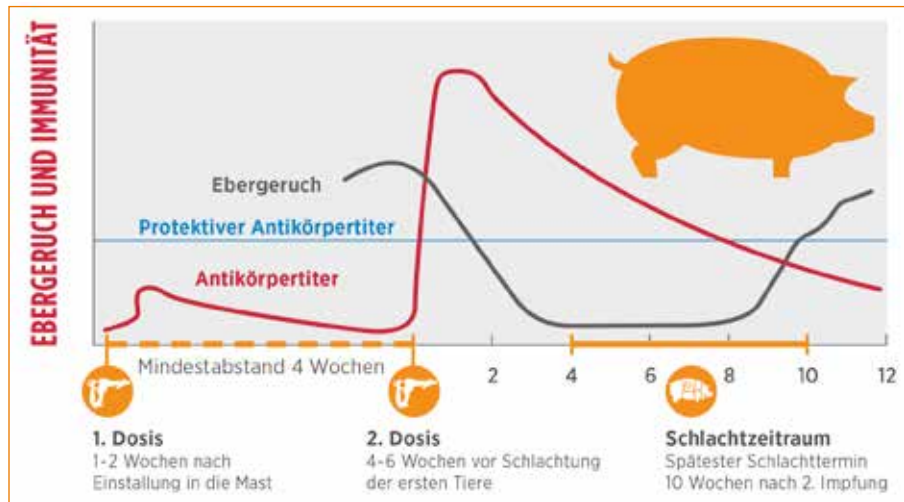


Abb. 2: Impfschema und Immunitätsausbildung © Zoetis

Aufspringen, Kampfverhalten) geachtet werden, dies kann ein Anzeichen für eine nicht korrekt durchgeführte Impfung sein und entsprechende Tiere sollten unverzüglich nachgeimpft und erst 4 Wochen später geschlachtet werden. Die Injektion erfolgt mit einer speziellen Sicherheitsimpfpistole (Abb. 3) in den Ohrgrund (Abb. 4) und kann nach einer entsprechenden Schulung vom Landwirt selbst durchgeführt werden. Da nur an dieser Stelle die korrekte Injektionstiefe sichergestellt ist, sollte eine Injektion an andere Stellen (z.B. in den Nacken) vermieden werden. Zum Injektor werden vom Hersteller passende Nadeln mitge-

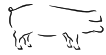
liefert. Eine Trennung der Ferkelpartien nach Geschlecht ist nicht notwendig, es empfiehlt sich aber in der Mast die Tiere buchtweise nach Geschlechtern zu sortieren, da dies die Durchführung der Impfung sehr erleichtert.

Ökonomische Bewertung der Impfung für den landwirtschaftlichen Betrieb

Der Bericht der Bundesregierung zum Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration nennt Kosten von ca. 4€ pro Tier für die Impfung⁶. Diese finanzielle Mehrbelastung wird jedoch durch Leistungsvorteile der Eber in der Regel (über-)kompensiert. So weisen geimpfte Tiere (ebenso wie intakte Eber) gegenüber Kastraten eine deutlich verbesserte Futtermittelverwertung auf⁷. In einer Untersuchung von Weber verbessert sich diese beispielsweise um 0,28kg/kg⁸. Zudem weisen die Tiere höhere Tageszunahmen und höhere Magerfleischanteile auf⁷. So kommen beispielsweise Berechnungen von Weber zum Ergebnis, dass bei einem Fleischpreis von 1,40€/kg ein ökonomischer Vorteil von 7,60 € zugunsten der geimpften Tiere besteht⁸. Selbst unter ungünstigen Voraussetzungen sollte somit auch unter Einbeziehung der Impfkosten keinesfalls ein finanzieller Nachteil für den Betrieb entstehen, in vielen Fällen sogar deutliche Mehrgewinne. Neben diesen Vorteilen, die primär den Mäster betreffen, gibt es auch Vorteile für den Ferkelerzeuger. Neben dem Wegfall



Abb. 3: Sicherheitsimpfpistole für die Impfung gegen Ebergeruch



der benötigten Arbeitszeit für die Kastration zeigen Studien, dass der Verzicht auf die Kastration die Saugferkelverluste senken kann. So zeigte sich bei einer Analyse von Daten aus 15 europäischen Feldstudien ein Vorteil von 1,5% zugunsten der unkastrierten Tiere⁹.

Fleischqualität von geimpften Tieren

Hinsichtlich der Fleischqualität sind zwei Parameter von hoher Bedeutung. Zum einen die Freiheit von Ebergeruch und zum anderen die Verarbeitungsqualität. Hinsichtlich der Verhinderung von Ebergeruch weist die Impfung dieselbe Effektivität auf wie eine chirurgische Kastration^{10,11}. Somit ist auch eine Kontrolle jedes einzelnen Tieres am Schlachtband nicht notwendig, sondern es müssen ausschließlich auffällige Tiere (z.B. Eberverhalten im Wartebereich) beprobt werden¹², was eine Erleichterung gerade für kleinere Schlachthöfe oder Metzger darstellt. Auch lässt sich das Fleisch geimpfter Tiere uneingeschränkt zu Roh- und Dauerwaren verarbeiten. Maßgeblich ist



Abb. 4: Applikation der Impfung © Zoetis

hierbei der Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren (sog. PUFA). Als Richtwert kann der in der Schweiz für das Erreichen der höchsten Qualitätsstufe erforderliche Wert von max. 15,5% PUFA dienen. Die geimpften Tiere weisen gegenüber Ebern einen signifikant gerin-

geren Gehalt an PUFA auf¹³. So liegen die beiden geimpften Gruppen in einer Untersuchung von Sattler abhängig vom Impfzeitpunkt jeweils unter dem Grenzwert von 15,5% (13,83% bzw. 14,64%), während die Eber ihn deutlich überschreiten (16,7%)¹³ (Abb. 5).

PUFA (%)

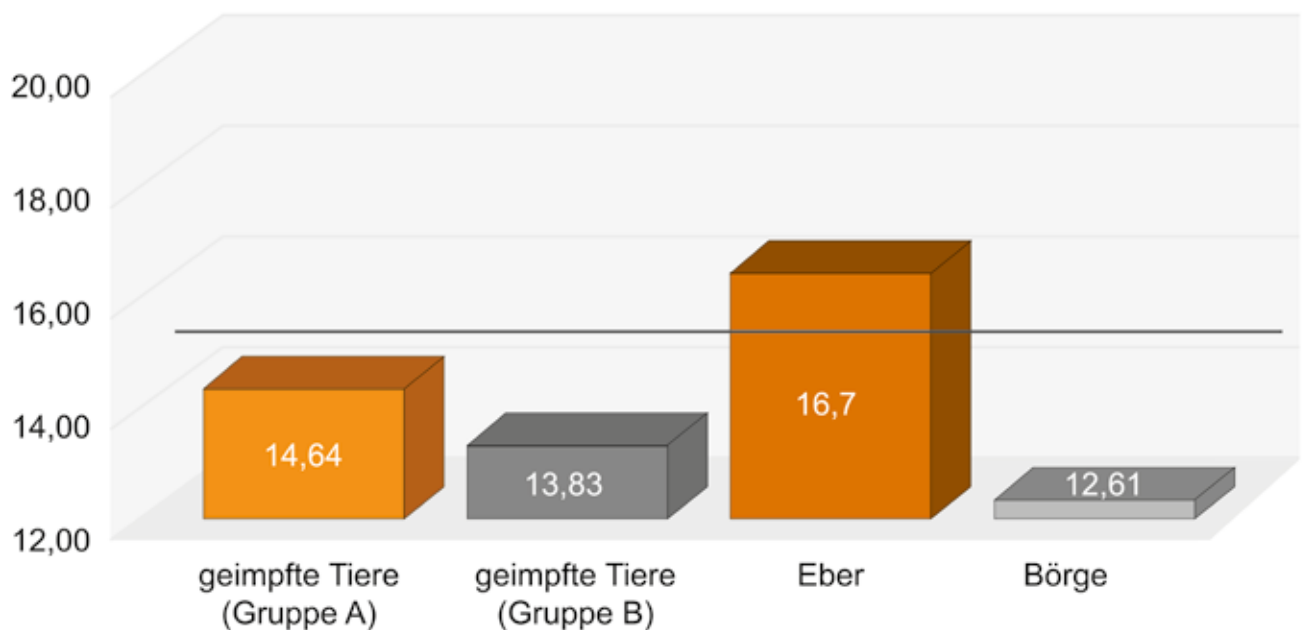


Abb. 5: Vergleich des Gehalts an mehrfach ungesättigten Fettsäuren (PUFA), Sattler 2014 © Zoetis

Gesellschaftliche- & Verbraucherakzeptanz der Impfung

Schlussendlich verbleibt die Frage nach der gesellschaftlichen Akzeptanz bzw. der Akzeptanz der Methode beim Verbraucher. Hier zeigt eine Studie von Sattler und Schmoll, welche eine repräsentative Umfrage beinhaltet, dass die Mehrheit der Verbraucher die Impfung gegenüber der Kastration bevorzugt¹⁴. Zum identischen Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung von Mörlein, bei welcher Verbraucher die Impfung gegenüber Ebermast und Kastration unter Vollnarkose bevorzugen¹⁵. Maßgeblich für die öffentliche Meinung ist sicherlich auch die Position wichtiger NGOs (nicht Regierungsorganisationen). In einer aktuellen Pressemitteilung¹⁶ führender deutscher Tierschutzorganisationen heißt es z.B.:

„Die Tierschutzorganisationen ziehen Alternativen vor, die keine oder nur geringe Eingriffe beim Tier erfordern wie die Ebermast. Hierfür müssen die Haltungsbedingungen an die Tiere angepasst werden. Das bedeutet: mehr Platz sowie mehr Möglichkeiten für die Schweine, sich zu beschäftigen. Als Alternative zur

Kastration bietet sich bei der Ebermast die Gabe des Impfstoffs Improvac an, der die Geschlechtsreife unterdrückt (Immunokastration) und so einen möglichen Ebergeruch des Fleisches verhindert.“

Ebenso hat die tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TvT) in einer Stellungnahme¹⁷ erklärt:

„Aus der Sicht der Tierethik ist die Jungebermast mit Immunokastration die eindeutig erste Wahl der derzeit zur Verfügung stehenden Alternativen zur (betäubungslosen) Kastration des Schweines.“

Auch im aktuellen von Greenpeace beauftragten Rechtsgutachten zur Schweinehaltung¹⁸ heißt es:

„.....Hervorzuheben ist aber, dass es sich hierbei nicht etwa um hormonelle Behandlung der Tiere handelt, sodass diese Methode auch unter Verbraucherschutzgesichtspunkten empfohlen werden kann.“

Neben der Unterstützung dieser für die öffentliche Meinung wichtiger Organisationen, haben auch bereits zahlreiche

Lebensmitteleinzelhändler wie z.B. ALDI Nord¹⁹, ALDI Süd²⁰, und REWE²¹ erklärt das Fleisch geimpfter Tiere zu akzeptieren.

Fazit

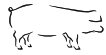
Aufgrund des kurz bevorstehenden Ausstiegs aus der betäubungslosen Ferkelkastration ist kurzfristig eine Methode erforderlich, welche auch für kleine Familienbetriebe ohne Kostennachteile umzusetzen ist. Die Impfung gegen Ebergeruch ist dabei kostenneutral bzw. bietet sogar ökonomische Mehrgewinne⁸ und kann durch den Landwirt durchgeführt werden.

Abschließend ist außerdem zu sagen, dass eine breite Akzeptanz der drei kurzfristig zur Verfügung stehenden Methoden (Kastration unter Vollnarkose, Ebermast, Ebermast mit Impfung gegen Ebergeruch) durch alle Marktteilnehmer wünschenswert wäre, damit jeder schweinehaltende Betrieb die für ihn optimale Methode frei wählen kann.

Dr. Martin Kreuzmann
Zoetis Deutschland GmbH

Quellen

- 1: https://www.flf.bayern.de/mam/cms07/iem/dateien/stellungnahme_auswirkungen_kastrationsverbot.pdf (11.01.2018)
- 2: <http://www.fleischwirtschaft.de/wirtschaft/nachrichten/Ebermaske-Vion-zahlit-fuer-Eber-weniger-35366> (11.01.2018)
- 3: European Public Assessment Report Improvac. European Medicines Agency
- 4: Bader-Mielke (2013): 15 Jahre Impfung gegen Ebergeruch. Rund. für Fleischhyg. und Lebensmittelüber. 63, 335-338.
- 5: Wesoly und Weiler (2012): Nutritional Influences on Skatole Formation and Skatole Metabolism in the Pig. Animals (Basel). 2012 Jun; 2(2): 221–242
- 6: Bericht der Bundesregierung über den Stand der Entwicklung alternativer Verfahren und Methoden zur betäubungslosen Ferkelkastration gemäß § 21 des Tierschutzgesetzes <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Tier/Tierschutz/Regierungsbericht-Ferkelkastration.pdf> (11.01.2018)
- 7: Batorek et al. (2012): Meta-analysis of the effect of immunocastration on production performance, reproductive organs and boar taint compounds in pigs Animal. 2012 Aug;6(8):1330-8.
- 8: Weber (2012) Wie wirkt sich der Einsatz von Improvac® auf die Wachstumsleistungen von Ebern aus? Fachartikel Proteinmarkt.de
- 9: Allison et al. (2009): Comparison of mortality (animal withdrawal) rates in male fattening pigs reared using either physical castration or vaccination with Improvac® as the method to reduce boar taint. Proceedings of the ESPHM Copenhagen, Denmark, 28-29 August 2009.
- 10: Morales et. al. (2010): Evaluation of production performance and carcass quality characteristics of boars immunised against gonadotropin-releasing hormone (GnRH) compared with physically castrated male, entire male and female pigs. Spanish Journal of Agricultural Research 2010 8(3), 599-606.
- 11: Zamaratskaia et al. (2008): Effect of a Gonadotropin-releasing Hormone Vaccine (Improvac™) on Steroid Hormones, Boar Taint Compounds and Performance in Entire Male Pigs. Reprod Domest Anim. 2008 Jun;43(3):351-9.
- 12: Schindler (2010): Hinweise der AFFL zur Untersuchung und Beurteilung von Ebern. Rund. für Fleischhyg. und Lebensmittelüber 62, 440.
- 13: Sattler et al. (2014): Effect of time of second vaccination on feed intake, carcass quality and fatty acid composition of male fatteners compared to entire boars and barrows. Berl Munch Tierarztl Wochenschr. 127(7-8):290-6.
- 14: Sattler und Schmoll (2012): Impfung oder Kastration zur Vermeidung von Ebergeruch – Ergebnisse einer repräsentativen Verbraucherumfrage in Deutschland J. Verbr. Lebensm. (2012) 7:117–123.
- 15: Schübeler und Mörlein (2017): Wie reagieren Verbraucher auf Impfung gegen Ebergeruch. Fleischwirtschaft 5:34-39
- 16: <https://provieh.de/pressemitteilung-kein-murks-zum-ende-der-betaeubungslosen-ferkelkastration> (11.01.2018)
- 17: Stellungnahme Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz: Der Ausstieg aus der betäubungslosen Kastration des Schweins https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/gutachten-schweine-tierhaltung_0.pdf (11.01.2018)
- 18: https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/gutachten-schweine-tierhaltung_0.pdf (11.01.2018)
- 19: https://www.aldi-nord.de/content/dam/aldi/germany/bewusst-einkaufen/nachhaltigkeit/tierwohl/tierwohl-einkaufspolitik/ALDI-Nord-Deutschland_Nationale-Tierwohl-Einkaufspolitik.pdf.res/1505226607827/ALDI-Nord-Deutschland_Nationale-Tierwohl-Einkaufspolitik.pdf (11.01.2018)
- 20: https://unternehmen.aldi-sued.de/fileadmin/fm-dam/company_photos/US_Verantwortung/Downloads/ALDI_SUED_Tierwohl-Einkaufspolitik.pdf (11.01.2018)
- 21: <https://www.presseportal.de/pm/52007/3094058> (11.01.2018)



„Wir machen Qualitätsferkel“

Tiergesundheit durch Prävention und Hygiene haben bei Ferkelerzeuger Robert Goedde-Menke aus Büren im Kreis Paderborn oberste Priorität. Dafür baut er Futter selbst an und fährt die Ferkel mit dem eigenen Fahrzeug zu den nahegelegenen Mästern. Der Aufwand zahlt sich aus.

Robert Goedde-Menke (45) hat im Jahr 2015 einen APP-Einbruch erlebt – kurz nach einer umfangreichen Stallmodernisierung. Zum Glück war er versichert, sagt er heute und rät anderen Kollegen dringend dazu. Nach gründlicher Reinigung und Desinfektion der Ställe hat er die Sauenherde komplett neu aufbauen müssen. Seitdem setzt er konsequent auf einen hohen Gesundheitsstatus jedes Einzeltieres und ist mit den derzeitigen Bestandsleistungen sehr zufrieden. Die Saugferkelverluste haben sich, bei deutlich erhöhter Anzahl lebend geborener Ferkel und auch trotz des relativ jungen Bestandes und der Gruppenhaltung der Sauen, stark reduziert. Sein Bestreben geht nun vor allem dahin, den hohen



gesundheitlichen Anspruch zu halten.

Mit Depop/Repop auf Erfolgskurs

Mit der neuen Herde hat sich der Betrieb auch strategisch neu ausgerichtet. „Ich gehe davon aus, dass in Punkto Tier-

schutz noch einiges auf uns zukommt. Da schienen mir die TN70 Sauen von Topigs Norsvin geeignet. Schon seit Jahrzehnten wird auf Eigenschaften wie Mütterlichkeit, Gruppenverträglichkeit und ein ruhiges Wesen gezüchtet“, erläutert der Betriebsleiter, der schon seit seiner Jugend Verantwortung für Sauenherden trägt.

„Außerdem brauchte ich in kurzer Zeit 560 Jungsauen sehr guter Qualität“ fügt er hinzu. Topigs Norsvin konnte diese liefern. Die Sauen kamen in Lieferungen zu jeweils 80 Tieren je Altersgruppe aus einem SPF-Vermehrungsbetrieb bei Rostock.

Seit der Depop/Repop-Maßnahme gehen die Ferkel an vier Mäster in der näheren Umgebung, rund 10% lässt Herr Goedde-Menke im Lohn mästen. Die Mäster schätzen die gesunden und vitalen Ferkel. „Die Mäster sind mit unseren Ferkeln sehr zufrieden und würden sogar noch mehr nehmen, wenn wir sie hätten“, sagt der Betriebsleiter. In der Mast läuft alles rund. Neben der Qualität der Ferkel festigen der kurze Draht zu den Mästern und der persönliche Kontakt die Geschäftsbeziehungen.

Dies bestätigt auch eine aktuelle Auswertung des Erzeugerring Westfalen eG.





Danach wurden zuletzt bei einem angeschlossenen Mastbetrieb von Robert Goedde- Menke 884 Gramm Tageszunahmen bei einem Zuwachs von 94,9 kg ermittelt. Im Schnitt erreichten alle 583 Mastbetriebe des Erzeugerring Westfalen im Wirtschaftsjahr 2016/2017 817 Gramm Tageszunahme. Das Einstallgewicht lag bei 26,6 kg und das Schlachtgewicht bei 96 kg. Die Futtermittelverwertung lag bei 1:2,73. Mit 2% lagen die Verluste unter dem Schnitt des Erzeugerrings (2,5%). Sehr positiv war der hohe Bauchfleischanteil bei den TN70 Mastendprodukten von 60,1 %, was auch durch die hohen Indexpunkte je kg SG von 1,005 Indexpunkten belegt wird.

Frühe Gruppenhaltung

„Die Gruppenhaltung der Sauen von je zehn bis zwölf Tieren wurde erweitert und klappt mit der TN70 sehr gut“, berichtet Robert Goedde-Menke. Im Deckzentrum stehen die Sauen höchstens zehn Tage, da sie zwei bis drei Tage nach dem Besamen wieder in die Gruppe eingegliedert werden. Die gute Abferkelquote von 92,5 % gibt ihm Recht.

Nach der Belegung werden sie entsprechend ihrer Kondition sortiert. In den

Die Maissilage bekommt den Sauen ausgesprochen gut



Buchten können die Sauen aus Quertrögen fressen, was sich positiv auf die gleichmäßige Entwicklung auswirkt.

Aktive Remontierung

Anfang 2018 sind die Sauen in ihrem 5. Wurf. Mittlerweile kommen alle sechs Wochen neue Jungsauen im Alter von 150 und 180 Tagen auf den Betrieb. Damit setzt die Remontierung recht früh ein. Christian Disselmann, Regionalleiter Topigs Norsvin Mitte-Süd, der Robert Goedde-Menke berät, spricht von aktiver Remontierung. Er will mit dieser Strategie einem späteren Leistungsabfall des Bestands durch eine zu große Anzahl Altsauen vorbeugen. Eine Investition, die sich schnell auszahlen wird. Nach einer sechswöchigen Quarantänezeit werden die neuen Sauen in die Gruppen eingegliedert. Belegt werden sie mit 250 Tagen und 155 kg. Christian Disselmann unterstützt auch bei der Eberauswahl, wobei er sich an den aktuellen Masken orientiert. Es wird Pietrain Select Sperma eingesetzt.

Hoher Anteil Maissilage

Eine Besonderheit des Betriebs Goedde-Menke stellt die Fütterung dar. Zum einen wird das Futter (Mais, Weizen,



Gerste) auf den eigenen Flächen angebaut, um die Hygiene im Betriebsablauf weiter zu optimieren. Zum anderen wird aus ernährungsphysiologischen und gesundheitlichen Gründen auf hohe Anteile von Maissilage gesetzt. Im Vergleich zu anderen Rohfaserkomponenten hat Mais einen geringen Anteil an unverdaulichen Fasern und ist dadurch vom Futterwert höher einzuschätzen. Weiterhin gibt es Vorteile durch die starke Einspeichelung des Futters. Durch den hohen Säuregehalt mit seiner probiotischen Wirkung gibt es positive Auswirkungen auf die Darmfunktion und somit auf die Gesundheit der Sauen. Hinzu kommt ein gutes Sättigungsgefühl der Sauen, was in der Gruppenhaltung zu noch mehr Ruhe führt. Positiv wird von Robert Goedde Menke angemerkt, dass durch den Einsatz der Maissilage die Kotqualität verbessert ist und dies auch zu trockeneren Stallflächen führt.

Für die spezielle Fütterung wurden Schlauchsilopressen angeschafft. „Die Lagerungsform im Schlauch ist für uns ideal. Die Anschnittfläche ist relativ klein und kann so besser verschlossen werden. So bleibt das Futter frischer“. Die Maissilage bekommt den Sauen ausgesprochen gut, was Goedde-Menke auf den strukturreichen Rohfaseranteil und den Säuregehalt zurückführt. Die Hygiene beginnt bei ihm schon bei der Sortenwahl. Es werden nur Sorten mit geringer Anfälligkeit für Fusarien gesät,

um mögliche Toxingehalte soweit es geht zu reduzieren. Die Ernte wird später auf Inhaltsstoffe und Toxingehalte untersucht und auf Basis der Ergebnisse vom Futterlieferant entsprechend angemischt. Bei der Bearbeitung des Ackers verzichtet er außerdem auf den Pflug. „Seitdem wir so füttern, haben wir keine MMA-Probleme mehr“, stellt er fest. Tierärztin Susanne Kleinert kann das wissenschaftlich bestätigen. Sie hat zusammen mit dem Team der Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis Büren die Einführung des Futters auf dem Betrieb begleitet und ihre Doktorarbeit darüber geschrieben. Die tragenden Sauen werden drei Mal täglich gefüttert. Dabei beträgt der Anteil der Maissilage bis zu 35% im Grundfutter. Hinsichtlich der Kosten bedeutet dies eine Einsparung von 25 € - 30 € je Sau.

Gleichmäßigkeit durch hohe Milchleistung

Als weitere Besonderheit der Topgis Norsvin Genetik nennt Robert Goedde-Menke die hohe Milchleistung der Sauen. Nach der Einnistung der neuen Sauenherde Anfang 2016 hat er nach eigenen Angaben „keinen Sack Milch gekauft“ und arbeitet ohne Ammen. Nun kommen die Sauen in den fünften Wurf und obwohl die Würfe immer größer werden, kommen die Sauen damit so gut zurecht, dass „man sie noch länger werfen lassen könnte“. Christian Disselmann

rät dennoch zur Remontierung, um eine gleichmäßige Durchmischung der Altersstruktur zu erreichen. Dies wirke sich neben dem Erhalt des Leistungsstands positiv auf die Immunstärke aus, so seine Erfahrung. „Gesundheit ist schließlich der Motor“, fasst der Berater zusammen. Nach der Säugezeit von vier Wochen, beträgt das Absetzgewicht der Ferkel rund 8 kg und das des Wurfs 112 kg. Bei einer durchschnittlichen Anzahl von 14 Ferkeln sind diese beim Absetzen und Verkauf an die Mäster sehr gleichmäßig.

Überbetriebliches Gesundheitsmanagement

Mit der Depop/Repop-Maßnahme erfolgte zur präventiven Gesundheitsvorsorge die Erarbeitung eines umfassenden Gesundheitskonzepts für den Bestand, in dem Monitoring-, Screening- und Impfpläne erstellt wurden. Regelmäßig werden Blutproben entnommen, in allen Ställen gibt es Hygieneschleusen und für die Ferkelaufzucht zwei Standorte. Auf die Zusammenarbeit mit seinen Tierärzten legt Robert Goedde-Menke großen Wert. Impfprogramme erfolgen auch nach Wünschen der Mäster, aber immer in Abstimmung mit der Tierarztpraxis in Büren. Das Ausführen der Routinemaßnahmen macht Robert Goedde-Menke aber lieber selbst, weil dann weniger Unruhe im Stall entsteht - und aus hygienischen Gründen.

Eckdaten zum Betrieb

Fläche	140 ha
Anzahl Sauen	700
AK	Betriebsleiter, 3 Vollzeitkräfte, 2 Teilzeit für Sauen, Flatdeck, Ackerbau
Produktionsrhythmus/ Säugezeit	3 Wochen, 27 Tage
Leb. geb. Ferkel pro Wurf	15,7
Abg. Ferkel pro Wurf	13,9
Würfe / je Sau und Jahr	2,39
Abg. Ferkel/Sau/Jahr	33,2
Absetzgewicht	8,1 kg
Ferkelverluste (Aufzucht)	1,5%



DESINTEC®
HYGIENE FÜR STALL UND TIER



InsectEx micro

INSEKTENBEKÄMPFUNG FÜR MAXIMALE TIERGESUNDHEIT!



Zur Bekämpfung von Schaben, Ameisen, Käfern, Fliegen, Mücken usw.



- ✓ Konzentrat mit mikroverkapselter Wirkstoffkombination
- ✓ Sehr effektiv gegen Schmetterlingsmücken, Käfer (z. B. Getreideschimmelkäfer), Schaben, Fliegen (Essigfliegen) etc.
- ✓ Langanhaltende Wirkung



Biozide vorsichtig verwenden.
Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.



Zu beziehen bei Ihren Raiffeisen Verbundpartnern und Genossenschaften.

www.desintec.de



Wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Schmetterlingsmücke Entwicklungskreislauf vollständig unterbrechen

Schmetterlingsmücken sind Überträger von Krankheiten und im Stall unerwünscht. Sie sind an vielen Orten ganzjährig zu finden. Jedoch bevorzugen sie für die Eiablage jauchartige bzw. tümpelartige Bereiche. Hierzu zählen im Stall insbesondere verdreckte Schmutzwasserrohrsysteme und Bodenabläufe von wenig genutzten sanitären Bereichen wie Stallduschen oder Unterflur-Zulüftungskanäle, in denen ein Abflusstoppfen fehlt und Jauchewasser steht. Auch feuchte Fensterbänke und die Außenwände der Güllekanäle sind bevorzugte Bereiche der Schmetterlingsmücke. In diesen Bereichen finden die Larven der Schmetterlingsmücken zur Entwicklung optimale Bedingungen. Es treten deutlich weniger Probleme auf, wenn die genannten Bereiche regelmäßig gereinigt und gründlich durchgespült werden. Sofern möglich, führt auch eine Zerstörung der Schwimmdecke und ein regelmäßiges Rühren der Gülle dazu, die Larven zu reduzieren. Die Larven und die kleinen adulten Schmetterlingsmücken können sich dann weniger gut entwickeln.

Zur Bekämpfung der Larven können Larvizide mit dem Wirkstoff Cyromazin eingesetzt werden. Diese unterbinden die Häutung der Larven, sodass sie sich nicht weiter entwickeln können. Resistenzen sind bislang bei dem Wirkstoff Cyromazin nicht bekannt. Ein Larvizid ist auf den gesamten bevorzugten Brutflächen auszubringen. In der Praxis hat es sich bewährt, Larvizide in Wasser aufzulösen und auf die Brutplätze zu gießen. Bei normalen Bedingungen ist eine einmalige Larvenbehandlung ausreichend. Ist die Schmetterlingsmückenbelastung extrem hoch, so wird eine zweite Behandlung nach ca. sechs bis acht Wochen empfohlen.

Neben der Larvenbehandlung müssen gleichzeitig die adulten Schmetterlings-

mücken bekämpft werden. Nur so wird der Entwicklungskreislauf vollständig unterbrochen. Die adulten Schmetterlingsmücken sind im Normalfall sehr empfindlich. Das Thema Wirkstoff-Resistenzen spielt bei der Bekämpfung der adulten Schmetterlingsmücken daher eine untergeordnete Rolle. Vielmehr ist die Auswahl der richtigen Produktformulierung

entscheidend für den Erfolg. Klassische Granulatköder oder Streichmittel sind für die Bekämpfung von Haus- und Stallfliegen konzipiert worden. Die enthaltenen Lockstoffe und Pheromone in den Granulatködern oder Streichmitteln locken jedoch nicht die trägen Schmetterlingsmücken an. Die beste Wahl bei der Bekämpfung sind geeignete Kontaktinsektizide zum Sprühen.

Um eine Langzeitwirkung von bis zu zehn Wochen zu erzielen, ist zur Bekämpfung der Schmetterlingsmücken Desintec InsectEx micro mit pyrethroidhaltigen Wirkstoffen empfehlenswert. In diesem Produkt liegt der Wirkstoff mikroverkapselt in einer wässrigen Suspension vor. Bei der Anwendung ist es wichtig, dass alle bevorzugten Rastplätze der Schmetterlingsmücken wie Wände, Pfosten, Fenstersimse mit dem Kontaktinsektizid besprüht werden. Bei sachgemäßer Anwendung ist ein Einsatz von Kontaktinsektiziden mit mikroverkapselten Wirkstoffen im belegten Stall möglich. Alternativ ist ein Vernebeln von Pyrethroiden im unbelegten Stallraum möglich. Diese zeigen erfahrungsgemäß eine kurze Wirkungsdauer. Allgemein sind beim Einsatz von Insektiziden/Bioziden vom Anwender ausreichende Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Der Schlüssel zum Erfolg für eine nachhaltige Reduzierung der Schmetterlingsmücken im Stall liegt zum einen in der Vermeidung von jauchartigen Orten und zum anderen in der richtigen Auswahl der Produktformulierung zur Bekämpfung der empfindlichen adulten Schmetterlingsmücken.

Weitere Infos sind unter Telefon: 0251.682-1144 und im Internet unter: www.desintec.de erhältlich.

Hinweis: Biozide vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

Um eine Langzeitwirkung von bis zu zehn Wochen zu erzielen, ist zur Bekämpfung der Schmetterlingsmücken Desintec InsectEx micro mit pyrethroidhaltigen Wirkstoffen empfehlenswert

„Hygiene im Stall - genau mein Fall“

Ursula Wuttge im Interview zur Stallhygiene heute

Landwirte stehen vor hohen Herausforderungen wenn es darum geht, Tiere erfolgreich zu halten, die Wünsche der Verbraucher zu erfüllen, alle Gesetze und Richtlinien umzusetzen und dabei mit Freude weiter zu arbeiten. Im Interview verrät Ursula Wuttge, welche Erfahrungen sie gemacht hat und welche Bausteine zum Erfolg beitragen: Service, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, die Technik, das Team und Transparenz. Die gute Zusammenarbeit mit den Tierärzten ist ihr ebenfalls sehr wichtig.

Frau Wuttge, lassen auch Schweinebetriebe ihre Ställe reinigen?

Ja, klar. Auch Schweinehalter haben erkannt, dass Hygiene eine wesentliche Rolle beim Betriebserfolg spielt. Besonders nach Ausbrüchen von Salmonellen, PRRS und AFP sind wir mit unseren Sanierungskonzepten immer mehr gefragt. In Zusammenarbeit mit dem Tierarzt erarbeiten wir individuelle Präventionskonzepte.

Wie hat sich die Hygiene im Stall verändert?

Meine Kunden achten sehr genau auf die Hygiene im Stall und buchen entweder unsere Dienstleistung für die Stallreinigung und Desinfektion oder sie reinigen selbst.



Dann informieren sie sich intensiv über unsere Produkte, unsere Technik und vor allem - seit neuestem - über die Tränkwasser-Reinigung mit unserem Harsonic Ultraschallgerät. Interessant ist auch, dass sich der moderne Schweinehalter mittlerweile Gedanken über die Tränkwasserhygiene macht und wir unsere Erfahrung einbringen können.

Was tragen Ihre FarmWorker dazu bei?

Ich biete mit meinem 20-köpfigen Team seit 15 Jahren verschiedene Bausteine für Groß- und Kleinbetriebe an. Angefangen haben wir mit der Dienstleistung Stallreinigung und Desinfektion. Wir entlasten den Landwirt von Routinearbeit und beraten ihn zu langfristigen Hygienekonzepten. Natürlich springen wir auch im Notfall ein. Auch wenn es dann eilt, geben wir z. B. mit Salmonellen verunreinigte Futtersilos nur nach Abklatschproben und dem ok aus dem Labor frei. Schnelltest reichen uns nicht aus. Mit Liebe zum Detail achten wir auch auf alle anderen Parameter wie

- Personallhygiene
- Schädlingsprophylaxe
- Tränkwasserhygiene



Unsere Schwerpunkte liegen in der Prävention, um die Tiergesundheit und das Tierwohl zu fördern und in problemorientierten Hygienemaßnahmen, die wir z. B. bei Salmonellen oder PRRS schnell und zuverlässig durchführen. Wir arbeiten immer Hand in Hand mit der Veterinärbehörde und dem Tierarzt.



Wer macht heute diese schwere Arbeit?

Ich bin stolz auf mein Team aus vielen Nationalitäten. Mindestlohn, Zuschläge und gute Unterbringung sind bei uns selbstverständlich. Einfacher und sicher wird die harte Arbeit mit guter Schutzkleidung, Profi-Hochdruckreinigern und einer modernen Fahrzeugflotte.

Wie entwickelt sich die Branche?

Die meisten Landwirte begrüßen die Digitalisierung in der Landwirtschaft. Sie holt den Verbraucher näher an den Hof, der sich immer mehr Infos zum Produkt und zur Herkunft wünscht. Denn aufgeklärt genießt man besser. Vielleicht will er sogar bald per Webcam in der Stall schauen und sein Feedback geben. Gern helfe ich dabei, Vorzeigebetriebe auf meinen Kanälen vorzustellen, Verbraucher aufzuklären und Krisen vorzubeugen oder einzuordnen.

Was bedeutet die Digitalisierung?

Sie schafft mehr Transparenz für den Verbraucher und Chancen für die Direktvermarktung der Erzeuger. Wir erhoffen uns, dass sich damit die Bürokratie reduziert.

Es ist mein Anliegen, mein Wissen rund um die Stallhygiene aus Schulungen und Fachvorträgen stärker online zu teilen. Es bietet sich an, die Produkte, die wir selbst nutzen, auch selbst zu verkaufen. So bekommt der Landwirt alles aus einer Hand. Beratung, Anwenderbeispiele, Anleitungen und Verbesserungsvorschläge gebe ich jederzeit gern.

Welche Herausforderungen auf uns zukommen z. B. durch die EU, die staatlichen Tierwohllabel, die nächste Tierseuche - reden wir darüber.

Was gibt es Neues?

Nach vielen Fachgesprächen mit Kunden, Herstellern und Praxistests bringen wir unsere eigene Produktlinie auf den Markt: Den Reiniger FaWo®Profi und die Desinfektionsmittel FaWo®Cid und FaWo®Coc. Stark wie ein Stier.



Ursula Wuttge
Agraringenieurin
und Geschäftsführerin bei
FarmWorker
D-88422 Kanzach

+49 7582 91692
ursula.wuttge@farmworker.de
www.farmworker-stallreinigung.de
Facebook: FarmWorker.Stallhygiene

Wissen, Technik und Reinigungsmittel für einen sauberen Stall

„Hygiene im Stall - genau mein Fall“

Liebe Landwirte,
immer mehr Wissen, die Technik und Spezialprodukte erleichtern uns heute die Stallhygiene.
Was ist wichtig für gesunde Tiere? Hier kommt meine Empfehlung. Ihre Ursula Wuttge



Professionelle Reinigungs- und Desinfektionsmittel

wirken langfristig und präventiv und stark wie ein Stier

FaWo®Profi ist ein Schaumreiniger mit einzigartigem dynamischen Schaumeffekt zum Brechen von Biofilmen aus fett- und eiweißhaltigen Verschmutzungen auf allen Oberflächen. Groben Schmutz im Stall entfernen. Mit Schaumkanone oder Schaumlanze alle Flächen einschäumen. Den Schaum ca. 30 Minuten einwirken lassen. Anschließend mit dem Hochdruckreiniger gründlich waschen. FaWo®Profi eignet sich auch zum Vernebeln.

Nur nach einer gründlichen Reinigung hat die Desinfektion Erfolg.

FaWo®Cid ist ein formaldehydfreies Flächendesinfektionsmittel - schäumend, kraftvoll, wirksam gegen Bakterien, Pilze und Viren mit lang anhaltender Tiefenwirkung.

FaWo®Coc ist ein Spezial-Desinfektionsmittel gegen Spulwürmer und Kokzidien für Fußböden, Wände, Futtereinrichtungen (Tröge, Futterbahnen) und Tränkelinien.

Sie reinigen ihren Stall selbst? Auch Arbeitsschutzkleidung, Hochdruckreiniger, Vernebelungsgeräte und alles, was wir selbst einsetzen, finden Sie auf unserer Website.



Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformation lesen.



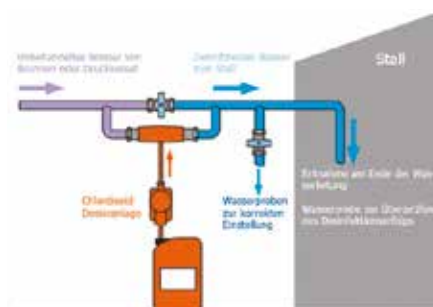
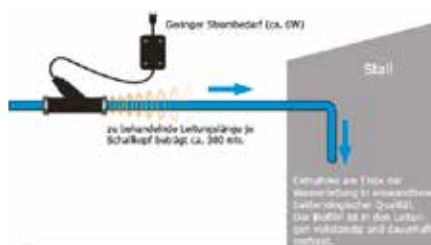
FarmWorker
Seelenwald 10/1
88422 Kanzach
+49 7582 91692

ursula.wuttge@farmworker.de
www.farmworker-stallreinigung.de
Facebook: FarmWorker.Stallhygiene

Tränkwasserhygiene

für sauberes Wasser, mehr Sicherheit und gesunde Tiere

- Optische Analyse mit der Endoskop-Kamera
- Dosier- und Erzeugungsanlagen für Chlordioxid
- Sanfte Reinigung mit dem Harsonic® Ultraschall Gerät





**DEUTSCHLAND
MACHT'S
EFFIZIENT.**

**„MEINE TIERE SIND MEIN KAPITAL.
DESHALB HABE ICH SIE IMMER IM BLICK
UND IM GRIFF. UND MEINE ENERGIE-
VERBRÄUCHE JETZT AUCH!“**

Mit der CONTROLIT Technologie von meistro können Sie den Energieverbrauch jeder Anlage genau messen und Stromfresser identifizieren. Dadurch können Energiekosten effektiv und nachhaltig reduziert werden.

Sehen Sie z. B. endlich ganz genau:

- » wie viel Strom ihre Lüftungsanlagen wirklich verbrauchen
- » ob Ihre Fütterungs- oder Reinigungssysteme energetisch einwandfrei funktionieren
- » ob z. B. Leckagen in Lüftungsanlagen den Energieverbrauch beeinflussen
- » wie hoch der Energieverbrauch Ihrer Ferkelnebstbeheizung anteilig am Gesamtverbrauch ist

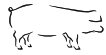
Jetzt massiv von staatlicher Förderung profitieren

Durch die Förderung des Projekts Einsparzähler durch das BMWi werden 50 % der Kosten übernommen. Während des Projektzeitraums sind Beratungsvorschläge zu Einsparmaßnahmen inklusive. Dabei kann pro Zähler ein finanzieller Vorteil von 400 Euro erwirtschaftet werden.

Energieberatung inklusive!

Während des Projektzeitraums sind Vorschläge zu Einsparungsmaßnahmen inklusive. Dabei kann pro Einsparzähler ein finanzieller Vorteil von rund 400 Euro erwirtschaftet werden.

meistro EFFIZIENZ GmbH
Nürnberger Straße 58 | 85055 Ingolstadt
Tel. 0841 65700-360 | Fax 0841 65700-391
esz@meistro.de
www.meistro.de



ENERGIEEFFIZIENZ IN DER NUTZTIERHALTUNG: MIT HIGHTECH AUF SPURENSUCHE

Steigende Strompreise bei gleichzeitig steigendem Strombedarf belasten die Betriebskosten in der Schweinezucht und –mast zunehmend. Darüber hinaus fordern Stimmen aus Politik und Gesellschaft eine Reduzierung des CO²-Ausstoßes und damit einen möglichst effizienten Energieeinsatz. Energiekosten sind also in der Nutztierhaltungsbranche ein zentrales Thema. Auch, da vor dem Hintergrund tendenziell sinkender Produktpreise in allen laufenden Produktionsprozessen nach Einsparungsmöglichkeiten gesucht wird.

René Bergander ist Diplomingenieur der Verfahrenstechnik und hat sich als Energieexperte bei der meistro Effizienz GmbH auf die Branche der Nutztierhaltung spezialisiert. Seit mehr als drei Jahren unterstützt er mit seiner Expertise Schweinezucht- und mastbetriebe dabei Ihren Energieverbrauch dauerhaft zu reduzieren. Dafür ist er in Betrieben in ganz Deutschland unterwegs und arbeitet eng mit Landeskontrollverbänden, Erzeugergemeinschaften und Zentralverbänden zusammen.

Warum er sich gerade auf Betriebe der Nutztierhaltung spezialisiert hat? „Die Schweinezüchter und Mastbetriebe in Deutschland sind überwiegend schon sehr gut aufgestellt, was den Einsatz von Energieeffizienztechnik angeht. Sie sind über Produkte bestens informiert, neuen Technologien gegenüber aufgeschlos-

„Erfolgskennzahl in der Schweinezucht ist die Anzahl der aufgezogenen Ferkel pro Sau und Jahr. Daher ist das Thema Wärmebereitstellung so wichtig.“

sen und in jeder Hinsicht kompetent“ erklärt er begeistert. „Das sind regelrechte Hightech-Unternehmen. Von Photovoltaikanlagen, die den Strombezug minimieren, über Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung, elektronische Vorschaltgeräte für die Beleuchtung oder automatisierte Regel- und Steuerungssysteme für effiziente Futteraufbereitung und Entmistung kommen alle denkbaren Technologien zum Einsatz.“ Hauptsache, die Technik trägt zur Wirtschaftlichkeit bei.

„ENERGIEEFFIZIENZ IST EIN INDIKATOR FÜR DEN ERFOLG DER PRODUKTION.“

„Das oberste Ziel in den Betrieben ist immer eine nachhaltige Senkung der Energiekosten und Verbesserung der Ökobilanz“, erklärt der Energieexperte den Kern seiner Tätigkeit weiter. „Da der Einsatz von Energie ganz eng mit dem Einsatz der übrigen Produktionsfaktoren verbunden ist, ist die Energieeffizienz auch ein Indikator für die Gesamteffizienz des Betriebs und damit für den Erfolg der Produktion.“

Ansätze für die Reduzierung von Energiekosten gibt es viele. Meist stehen die Hauptverbraucher des Betriebes dabei im Fokus. Abhängig von der individuellen Größe, der technischen Ausstattung und dem Leistungsbedarf des Unternehmens teilt sich der Verbrauch elektrischer Energie auf unterschiedliche Verbrauchergruppen mit unterschiedlicher Gewichtung auf. Während in der Schweinemast 85% des gesamten Stromverbrauchs hauptsächlich für Lüftung- und Klimatisierung, Fütterung, Beleuchtung und Entmistung aufgewendet wird, kommt in Zucht- und Aufzugsbetrieben der Wärmebereitstellung eine besondere Rolle zu.

René Bergander hierzu: „Erfolgskennzahl in der Schweinezucht ist die Anzahl der aufgezogenen Ferkel pro Sau und Jahr. Daher ist das Thema Wärme-

bereitstellung so wichtig. Verluste, die nach dem Abferkeln auf eine zu geringe Umgebungstemperatur zurückzuführen sind, stellen in doppelter Hinsicht wirtschaftlichen Schaden dar. Für die Neugeborenen muss daher ein geeignetes Mikroklima geschaffen werden, das die physiologischen Bedürfnisse der Tiere erfüllt und trotzdem die Energiebilanz nicht zu stark belastet.“ Der Diplomingenieur sieht daher in der Kombination aus einer vorgeschalteten elektrischen Infrarot-Strahlungsheizung und einer über Kraft-Wärme-gekoppelte Bodenheizung sowie Warmwasserbett eine bewährte Lösung, die sowohl das Tierwohl als auch die Energiekostenbilanz gleichermaßen berücksichtigt.

„Als Indikator für die Temperatureinstellung im Ferkelnest kann das Liegeverhalten der Ferkel herangezogen werden“, weiß der Experte. „Hier hilft es, genau hinzuschauen. Bei der idealen Temperatur liegen die Ferkel im Nest in Seitenlage nah beieinander und an der Wärmequelle. Ist es zu warm zerstreut sich der Wurf und die einzelnen Tiere suchen sich kühlere Stellen am Nestrand. Wenn es zu kalt ist, nehmen sie dicht aufeinander gedrängt eine Haufenlage in der Nähe der Heizquelle ein. In diesen beiden Fällen besteht Handlungsbedarf.“

Moderne Regelungs- und Steuerungssysteme sind für alle Anlagen, aber vor allem für die Lüftung, sehr wichtig. So kann eine nicht gesteuerte Lüftung in Abferkelställen im Winter einen Wärmeverlust von bis zu 85 Prozent bedeuten.

Der Verfahrenstechniker hierzu: „Mit Hilfe von Computern kann die Lüftungsrate sowohl in der Zentralabsauganlage als auch abteilweise geregelt und damit optimal an den Heizbedarf angepasst werden. Dadurch werden teure Temperaturschwankungen auf ein Minimum reduziert.“ Zum Thema Lüftungsanlagen wird René Bergander in der Praxis oft die Frage nach zentraler oder dezentraler Abluft-

führung gestellt. Eine Pauschalantwort darauf gibt es von ihm nicht. „Beide Technologien haben Vorteile, je nach Situation vor Ort und der Gesamtleistung aller angeschlossenen Abteile. Dezentrale Lösungen sind einfacher zu regulieren und bieten die Möglichkeit größere Abteile in Ställen zu bilden. Aber für eine effiziente Wärmerückgewinnung und Bildung von Emissionsschwerpunkten sind zentrale Ablufführungen meist die bessere Wahl, weil größer dimensionierte Ventilatoren eingesetzt werden können.“

„WICHTIG IST IMMER DER BLICK AUF DAS GANZE“

Pauschale Aussagen darüber, welche technische Effizienzlösung für einen Nutztierhaltungsbetrieb die absolut beste ist, trifft der Experte generell nicht.

„Wichtig ist immer der Blick auf das Ganze“, so René Bergander. „Die technischen Lösungen müssen immer schlüssig in das Betriebskonzept vor Ort passen und dabei die geringsten Vollkosten verursachen. Durch die Vielzahl an technischen Möglichkeiten zur Reduzierung des Energieverbrauchs ist der Maßnahmenkatalog für jeden Betrieb individuell.“

Dabei müssen nicht immer gleich große Investitionen getätigt werden um Energiekosten nachhaltig zu reduzieren. „Manchmal helfen schon relativ kleine Veränderungen wie die Installation einer Zeitschaltuhr in der Fütterungsanlage“, so die Erfahrung des Experten.

Eines jedoch legt er seinen Kunden immer ans Herz: „Eine belastbare Datenbasis ist die Grundlage für jede Maßnahme. Das ist wie in einem Krimi: Der Täter wird anhand der DNA überführt, die er am Tatort hinterlassen hat. Denn diese ist absolut einzigartig und identifiziert ihn zweifelsfrei und nachweislich. Genauso ist für uns das energetische Verbrauchsprofil des Betriebs der Schlüssel zur Kostenoptimierung. Erst wenn wir genau wissen, wie der Energieverbrauch der unterschiedlichen Anlagen, Maschinen und Geräte ist und wie sie den Gesamtenergieverbrauch beeinflussen, können wir verlässlich sehen, wo die Einsparpotentiale liegen.“

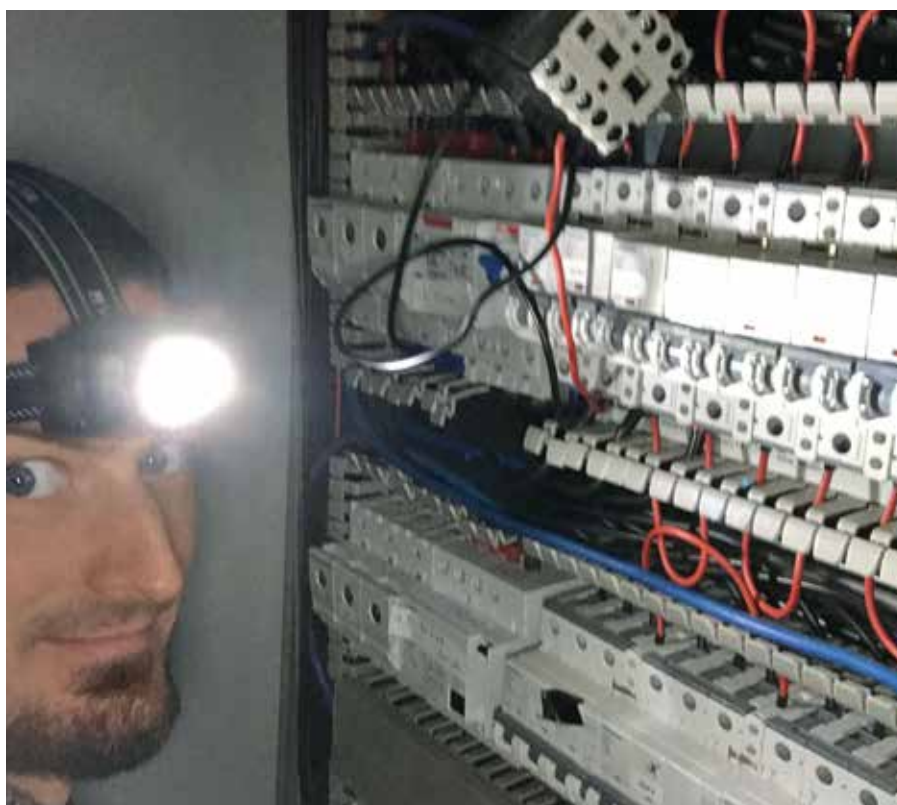
Dazu schaut der Diplom-Ingenieur mit Hilfe modernster Technik ganz genau hin: „Mit unserer digitalen Zähltechnik, die auch Unterverbrauchsmessungen ermöglicht, erfassen und verarbeiten wir Verbrauchsprofile gerätegruppenspezi-

fisch. Wir wissen dann ganz genau, wie hoch der Energieverbrauch einer einzelnen Biofilteranlage, eines Unterflurschiebers oder einer Flüssigfütterungsanlage ist. Und zwar nicht nur punktuell und einmalig, sondern über einen längeren Zeitraum.“ Die energetischen Daten werden elektronisch direkt verarbeitet und grafisch in einem Online-Portal visualisiert. Das hat für den Verfahrenstechniker gleich mehrere Vorteile: „Zunächst werden natürlich direkt Potentiale für die Verbrauchsoptimierung sichtbar. Auch können wir sehen, ob die Verbrauchswerte der Anlagen den Herstellerangaben entsprechen und ob Anlagen korrekt dimensioniert sind. Noch wichtiger aber ist, dass der Tierhalter durch die kontinuierliche Messung und Darstellung selbst Verbrauchsabweichungen erkennen und entsprechend handeln kann.“ Dadurch wird ein Frühwarnsystem ermöglicht, das vor teuren wirtschaftlichen Schäden bewahren kann.

Der Experte berichtet hierzu von einem Fall aus der Praxis: „In einem Schweinezuchtbetrieb in Niedersachsen haben wir einen Anstieg des Energieverbrauchs in der Lüftungsanlage bemerkt. Es stellte sich heraus, dass die Funktion eines Stellmotors altersbedingt beeinträchtigt war. Durch den schnellen Austausch konnte verhindert werden, dass die Anlage über Nacht ausfällt und dadurch die Ferkelproduktion beeinträchtigt wird. Davon wäre der ganze Wurf betroffen gewesen.“

Ist der Diplomingenieur damit ein energetischer Profiler in der Nutztierbranche? Der Vergleich zur Lösung von Kriminalfällen mithilfe von Hightech-Ausrüstung und datengestützten Analyseverfahren ist gar nicht so weit hergeholt. „Tatsächlich ist es manchmal ein bisschen wie Detektivarbeit, die beste Effizienzlösung für den Betrieb zu finden“, lacht René Bergander und fügt entschlossen hinzu: „Aber bisher haben wir noch jeden Fall gelöst!“

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
meistro EFFIZIENZ GmbH | Nürnberger
Straße 58 | 85055 Ingolstadt
Tel. 0841 65700-360 | Fax 0841 65700-391
e-mail kontakt@meistro.de | www.meistro.de





Anhang



Anschriften

Erzeugerring Ehingen-Münsingen
Vorsitzender: Markus Mayer, 72574 Wittlingen



Rainer Gierz
Laimbach 7
88427 Bad Schussenried
Tel. (07525) 91056
Fax (07525) 91055
Tel. (0711) 92547-160*
Mobil: (0172) 6679860
rainer-gierz@lkbw.de

Ringberater

Erzeugerring Biberach-Ravensburg
Vorsitzender: Rainer Leicht, 88471 Obersulmetingen



Thomas Gaßmayer
Wochenauerstr.4
89186 Illerrieden
Tel. (07306) 923941
Fax (07306) 923944
Tel. (0711) 92547-161*
Mobil: (0172) 6679861
thomas-gaismayer@lkbw.de

Ringberater

Erzeugerring Ulm-Göppingen-Heidenh.
Vorsitzender: Werner Müller, 89081 Ulm St.Moritz



Peter Fetzer
Sontheimerstr. 3
89567 Brenz
Tel. (07325) 4307
Fax (07325) 921221
Tel. (0711) 92547-165*
Mobil: (0172) 6679865
peter-fetzer@lkbw.de

Ringberater

Erzeugerring Ostalb
Vorsitzender: Hansjörg Müller, 73457 Lorch



Gertrud Bäurle
Hauptstr. 41
73457 Essingen
Tel. (07365) 964950
Fax (07365) 964907
Tel. (0711) 92547-162*
Mobil: (0172) 6679862
gertrud-baeurle@lkbw.de

Ringberaterin

Erzeugerring Ortenau
Vorsitzender: Rein Andreas, 79206 Gündlingen



Dietmar Scheurer
Aloys-Schreiber-Str. 10
77815 Bühl
Tel. (07223) 8000573
Fax (07223) 8000574
Tel. (0711) 92547-168*
Mobil: (0172) 6679868
dietmar-scheurer@lkbw.de

Ringberater

Erzeugerring Sigmaringen
Vorsitzender: Harald Köberle, 88356 Ostrach



Gebhard Nusser
Wolfartsweiler Str. 8
88348 Bad Saulgau-Bolstern
Tel. (07581) 1047
Fax (07581) 8167
Tel. (0711) 92547-167*
Mobil: (0172) 6679867
gebhard-nusser@lkbw.de

Ringberater

Erzeugerring Ostalb
Vorsitzender: Hansjörg Müller, 73457 Lorch



Annegret Pfeiffer
Steige 4
74542 Orlach
Tel. 07906/940 69 00
Fax. 07906/940 69 23
Mobil: (0176) 18005386
annegret-pfeiffer@lkbw-beratung.de

Beraterin

LKV Baden-Württemberg, Geschäftsstelle

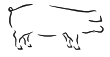


Dr. Michael Buchholz
Leiter Abteilung Erzeugerringe;
Projektmanagement;
Schwerpunkt Schweinemast
Tel. (0711) 92547444
Fax (0711) 92547414
Mobil: (0172) 6146922
mbuchholz@lkbw.de










Katrin Schweitzer
Schwerpunkt Ferkelerzeugung;
Sauenplanerbetreuung
Tel. (0711) 92547442
Fax (0711) 92547414
Mobil: (0172) 5342998
kschweitzer@lkbw.de

* bei Anwahl dieser Festnetznummer, wird Ihr Anruf zum Festnetztarif auf das Handy des Ringberaters weitergeleitet.



Die Erzeugerringe

-  Ostalb
-  Ulm-Göppingen-HDH
-  Ehingen-Münsingen-RT
-  Biberach-Ravensburg
-  Sigmaringen
-  Südbaden
-  Ortenau



Vieheinheitenschlüssel

Der Vieheinheitenschlüssel in Verbindung mit der zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Nutzfläche dient dazu, zu ermitteln, ab wann ein landwirtschaftlicher Betrieb die Gewerblichkeitsgrenze überschreitet. Bei der Beurteilung unterscheidet man zwischen Durchschnittsbestand und Jahresproduktion.

* von diesem Wert müssen noch die VE-Werte der Ferkel abgezogen werden, z.B 0,16 VE - 0,04 VE bei Ferkelzukauf von 20 - 30 kg LG

Vieheinheitenschlüssel			
Tierart	Durchschnittsbestand	Jahresproduktion	VE / Tier
Sauen	X		0,33
Eber	X		0,33
Ferkel bis 12 kg		X	0,01
Ferkel 12 - 20 kg		X	0,02
Ferkel 20 - 30 kg		X	0,04
Ferkel 30 - 45 kg		X	0,06
Mastschweine		X	0,16*
Zuchtläufer bis 90 kg		X	0,12

Die mögliche Nutzung der Vieheinheiten für die Fläche ist gestaffelt. Kleine Betriebe können deshalb mehr Tiere/ ha halten als größere. Bei fehlenden Flächen besteht die Möglichkeit, mit Ackerbauern eine Vieheinheiten-KG zu gründen.

Vieheinheiten Flächenbindung		
Basisfläche	VE / ha	VE gesamt
1 - 20 ha	40	200
21 - 30 ha	7	70
31 - 50 ha	6	120
51 - 100 ha	3	150
über 100 ha	1,5	?

In dem folgenden Beispiel ist dargestellt, welchen Flächenbedarf ein schweinehaltender Betrieb hat

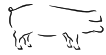
Mastbetrieb				
Anzahl Plätze	Umtriebe	Tiere / Jahr	VE/verk. Tier	VE ges
1.400	2,9	4.060	0,12*	487,2
1 - 20 ha				200 VE
21 - 30 ha				70 VE
31 - 50 ha				120 VE
51 - 184,4 ha (notwendige Flächenausstattung)				97,2 VE

* bei Ferkelzukauf mit einem Gewicht zwischen 20 - 30 kg

Zu beachten ist, dass der Verkauf von Ferkeln über 30 kg eine starke Erhöhung der Vieheinheiten zur Folge hat. Für die Ferkel sind 0,06 VE / Stück anzusetzen. In dem Beispiel würden dann noch 280 VE dazukommen. Für 852 VE sind dann 593 ha notwendig!

Ferkelerzeuger				
Anzahl Plätze	Anzahl Sauen	Verkaufte Ferkel/Jahr	VE/Stück	VE ges
	400		0,33	132
		12.000	0,04*	480
Summe				612
1 - 20 ha				200 VE
21 - 30 ha				70 VE
31 - 50 ha				120 VE
51 - 100 ha				150 VE
100 - 184,4 ha (notwendige Flächenausstattung)				72 VE

*Verkauf zwischen 20 - 30 kg



Gülleanfall

Die Novellierung der Dünge-VO liegt noch nicht vor, es zeichnet sich jedoch ab, dass sich der Zeitraum, in dem Gülle ausgebracht werden darf, verkürzt. Außerdem sollen Gärreste aus Biogasanlagen dem Gülleanfall aus Tierhaltungen hinzugerechnet werden. Beides spricht dafür, zukünftig eine genauere zeitliche und mengenbezogene Planung der Düngung vorzunehmen. Aus diesem Grund macht es Sinn, den

Gülleanfall und den notwendigen Lagerraum zu kalkulieren. Die nachfolgende Tabelle soll sie dabei unterstützen.

Des Weiteren steht eine Verlängerung der Lagerzeit von Gülle an. Hier kann es notwendig werden, neue Lagerkapazitäten zu schaffen. Dabei sollte bei offenen Behältern ein Zuschlag für Regenwasser mit einberechnet werden.

Tierart		Gülleanfall m ³ / Platz / Jahr
Sauen mit Ferkel bis zum Absetzen		4,0
Ferkelaufzucht (8 bis 30 kg)		0,6
Jungsauenaufzucht (30 bis 105 kg)	Brei-/Trockenfütterung	1,4
Jungsauenaufzucht (30 bis 105 kg)	Flüssigfütterung	1,7
Mastschweine (30 bis 120 kg)	Brei-/Trockenfütterung	1,5
Mastschweine (30 bis 120 kg)	Flüssigfütterung	1,8

Beispiel Mastbetrieb:				
Anzahl Plätze	Gülleanfall / Platz	Gülleanfall / Jahr	Gülleanfall in 6 Monaten	Gülleanfall in 9 Monaten
1.400	1,7 m ^{3*}	2.380 m ³	1.190 m ³	1.785 m ³

* Flüssigfütterung

Beispiel Sauenhaltung:				
Anzahl Plätze Sauen/FAZ*	Gülleanfall / Platz	Gülleanfall / Jahr	Gülleanfall in 6 Monaten	Gülleanfall in 9 Monaten
400	4,0 m ³	2.600 m ³		
1.800	0,6 m ³	1.080 m ³		
Summe		2.680 m³	1.340 m³	2.010 m³

* FAZ = Ferkelaufzucht bis 30 kg

Salmonellen gleich
am Anfang bekämpfen.



Impfen schützt Verbraucher – nachhaltig.

- Senkung des Erregerdrucks
- Verbesserung der täglichen Zunahmen
- Sicherheit beim QS-Monitoring

Fragen Sie Ihre Tierärztin / Ihren Tierarzt!



Der Landesverband Baden-Württemberg
und seine Abteilungen:



Milchleistungsprüfung



Tierkennzeichnung



Erzeugerringe



LKV Baden-Württemberg
Heinrich-Baumann-Str. 1 - 3
70190 Stuttgart

Telefon (0711) 9 25 47-0
Telefax (0711) 9 25 47-410
e-mail: lkv@lkvbw.de
Internet: www.lkvbw.de

